

Univerzita Karlova
Pedagogická fakulta
Katedra germanistiky

DIPLOMOVÁ PRÁCE

**Das Bild von Tod, Sterben und Trauer in der neuzeitlichen deutschsprachigen
Literatur für Kinder und Jugendliche am Beispiel ausgewählter Bilderbücher**

The image of death, dying and mourning in modern German-language literature for
children and adolescents, using the example of selected picture books

Obraz smrti, umírání a zármutku v novodobé německy psané literatuře pro děti a
mládež na příkladu vybraných obrázkových knih

Bc. Kateřina Vorlová

Vedoucí práce: Mgr. Eva Markvartová, Ph.D.

Studijní program: Učitelství pro střední školy (N D-NJ)

Studijní obor: Učitelství vvp pro ZŠ a SŠ – dějepis, Učitelství vvp pro ZŠ a SŠ

– německý jazyk

2023

Odevzdáním této diplomové práce na téma *Das Bild von Tod, Sterben und Trauer in der neuzeitlichen deutschsprachigen Literatur für Kinder und Jugendliche am Beispiel ausgewählter Bilderbücher* potvrzuji, že jsem ji vypracovala pod vedením vedoucího práce samostatně za použití v práci uvedených pramenů a literatury. Dále potvrzuji, že tato práce nebyla využita k získání jiného nebo stejného titulu.

Praha, 26. 3. 2023

Kateřina Vorlová

Ráda bych poděkovala Mgr. Evě Markvartové, Ph.D. za vedení mé práce, její čas a cenné rady.

ABSTRAKT

Die Arbeit befasst sich mit dem Thema Tod, Sterben und Trauer in modernen deutschen Bilderbüchern. Die theoretische Grundlage dieser Arbeit bildet ein Kapitel über den Tod, seine Konzeption in der Literatur, der Kinderwelt und der Theologie sowie ein Kapitel über Bilderbücher und ein Kapitel über das Jenseits aus der Perspektive der Weltreligionen. Im praktischen Teil werden die ausgewählten Werke interpretiert und auf der Grundlage ihres Inhalts miteinander verglichen. Ziel dieser Arbeit ist es, den Nachweis zu erbringen, dass der Tod in der Kinderliteratur nie ein Tabuthema war, sondern im Gegenteil ein reichhaltiges und gern dargestelltes Thema. Obwohl jeder Erzähler und jede Figur den Tod anders sehen, behandeln und bewerten, findet man in den ausgewählten Werken immer das Motiv der abschließenden Versöhnung.

SCHLÜSSELWÖRTER

Tod, Sterben, Literatur, Kinder, Jugendliche, Trost, Trauer, Bilderbücher

ABSTRAKT

Diplomová práce se soustředí na téma smrti, umírání a zármutku v moderních německy psaných obrázkových knihách. Teoretický základ této práce představuje vedle kapitoly o smrti, jejím pojetí v literatuře, dětském světě a teologii, kapitola věnovaná obrázkovým knihám a také kapitola zasvěcená posmrtnému životu z pohledu světových náboženství. V praktické části jsou vybraná díla interpretována a navzájem porovnávána na základě jejich obsahu. Cílem práce je dokázat, že smrt nikdy nebyla v dětské literatuře tabuizovaným tématem, ale naopak námětem bohatým a s oblibou zobrazovaným. Výsledkem práce je mimo jiné zjištění, že každý vypravěč i protagonista na smrt nahlíží poněkud odlišným způsobem, jinak ji zpracovává a vyhodnocuje. Přesto je ve všech textech tématizováno konečné smíření.

KLÍČOVÁ SLOVA

Smrt, umírání, literatura, děti, mladiství, útěcha, smutek, obrázkové knihy

ABSTRACT

The diploma thesis focuses on the theme of death, dying and grief in modern German picture books. The theoretical basis of this thesis is, in addition to the chapter on death, its concept in literature, the children's world and theology, a chapter on picture books and the afterlife from the perspective of world religions. In the practical part, selected works are interpreted and compared with each other based on their content. The aim of the thesis is to prove that death has never been a taboo subject in children's literature, but on the contrary, a rich subject, which is popularly depicted. Among other things, the thesis shows that each narrator and protagonist views death in a slightly different way, treats and evaluates it differently. Nevertheless, the final reconciliation is thematized in all texts.

KEYWORDS

Death, dying, literature, children, adolescents, consolation, sorrow, picture books

Inhaltsverzeichnis

Einführung	9
1 Tod, Sterben, Trauer als Thema	12
1.1 Einige Worte zur Einleitung.....	12
1.2 Geschichte des Todes.....	14
1.3 Kinder und Tod	16
1.4 Ansicht und Ethik der Theologie	20
1.5 Literatur und Tod	23
2 Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen	32
2.1 Judentum	32
2.2 Christentum	32
2.3 Islam.....	33
2.4 Hinduismus	33
2.5 Buddhismus.....	34
3 Bilderbücher	35
3.1 Was man in der Jugend lernt, findet man im Alter wieder.....	35
3.2 Parameter von Bilderbüchern – Themen, Sprachfunktion, Bildmaterial	36
3.3 Geschichte der Bilderbücher	37
3.4 Das Thema Tod in der Bilderbuchliteratur für Kinder.....	39
4 Vorstellung von ausgewählten Bilderbüchern für Kinder und Jugendliche.....	41
4.1 Realistische Bilderbücher.....	41
4.2 Fantastische Bilderbücher	48
4.3 Tierbilderbücher.....	52
4.3.1 Sachliche Tierbilderbücher	52
4.3.2 Realistische Tierbilderbücher.....	53
4.3.3 Fantastische Tierbilderbücher	55
5 Detailanalyse – Vergleich, Aufteilung nach Inhalt	60
5.1 Religiosität	60
5.2 Philosophie.....	62

5.3	Einstellungen zum Tod	65
5.4	Todesfälle und ihre Ursachen.....	66
5.4.1	Familienangehörige (Eltern, Geschwister, Großeltern)	67
5.4.2	Freunde.....	68
5.4.3	Tiere und Haustiere	68
5.5	Weihnachten und Winter im Allgemeinen.....	69
5.6	Krieg.....	70
	Zusammenfassung	72
	Závěr	74
	Anhang.....	76
	Bibliografie	86

Einführung

Wenn ein Mensch im Leben nur mit einer Sache rechnen muss, dann ist es der Tod – so abstrakt, so schwer fassbar und doch so allgegenwärtig. Man wird geboren, lebt sein Leben, erfüllt seine Aufgabe in dieser Welt, und wenn seine Zeit kommt, geht man. Aber wird man für immer gehen? Ganz bestimmt nicht, man überlebt in den Erinnerungen seiner Lieben. Es ist faszinierend, wie der Tod unser Leben durchkreuzt und unsere Gefühle erschüttern kann, die bisher stabil und unzerbrechlich zu sein schienen.

Wie reagieren aber Kinder auf den Tod? Kommen sie damit in Kontakt oder halten ihre Eltern sie so weit wie möglich davon fern? Und gibt es Bücher, die Kindern den Tod vermitteln? In welcher Form? Mit diesen und vielen anderen Fragen setzt sich meine Diplomarbeit auseinander. Sie konzentriert sich vor allem auf Bilderbücher für Kinder – auf ihren Inhalt und ihre Botschaft. Das Hauptaugenmerk liegt dabei auf der Interpretation und dem Vergleich ausgewählter Werke sowie auf einer Zusammenfassung der wichtigsten Schlussfolgerungen. Diese Arbeit wird sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten der Werke nahebringen und zeigen, welche Haltung die Autoren zum Thema Tod einnehmen, wie sie es in der Literatur ausdrücken und wie zugänglich diese Bücher für Kinder sind.

Der Tod ist Gegenstand unendlich vieler medizinischer, philosophischer und pädagogischer Veröffentlichungen. Einige dieser Werke befassen sich mit der Geschichte des Todes, andere mit der Art und Weise, wie man damit umgeht, wie man darauf reagiert oder wie man Kinder darauf vorbereitet und wie man ihnen die Situation erklärt. Nicht nur die Fachliteratur, sondern auch die Belletristik kann uns zeigen, wie wir mit Kindern über ernste Themen wie den Tod sprechen können. Ich fand jedoch keine Publikation, die sich ausschließlich mit dem Thema des Todes in der deutschsprachigen modernen Bilderbuchliteratur für Kinder und Jugendliche beschäftigt. Ich persönlich finde dieses Thema jedoch so interessant, dass ich ihm meine Diplomarbeit widme.

Der erste Teil meiner These beschäftigt sich mit der Problematik des Todes, des Sterbens und der Trauer. Im zweiten Kapitel wird das Leben nach dem Tod aus der Sicht der Weltreligionen betrachtet. Das dritte Kapitel enthält eine Einführung in die Kinderbücher – ihre Merkmale, Typen, eine kurze Beschreibung. Im Fokus des vierten

Kapitels steht eine kurze Vorstellung und ein Umriss der Handlung von ausgewählten Bilderbüchern für Kinder mit dem Thema des Todes, die in mehreren Gruppen, je nach ihrer Art unterteilt sind. Anschließend kommen einerseits die Detailanalyse und andererseits der Vergleich von den Werken. Im Schlussteil werden die wichtigsten Erkenntnisse zusammengefasst.

Die Bücher, die ich auswählte, lassen sich in drei Kategorien einteilen: für Kinder im Alter von 3 bis 6, von 6 bis 11 Jahren und von 11 bis 15 Jahren. Bei Bilderbüchern für die Jüngsten erwartet man kein tieferes Verständnis; Kinder in diesem Alter können den Tod noch nicht richtig verarbeiten, daher überwiegt der visuelle Aspekt und der Text ist sehr verkürzt. Eltern, die ihren Kindern diese Bücher vorlesen, sollten zur Vervollständigung der Geschichte beitragen. Die Bücher sind sehr farbenfroh und enthalten interessante Bilder, die die Aufmerksamkeit der Kinder auf sich ziehen. Kinder ab 6 Jahren können zwar schon allein lesen, aber sie brauchen bei manchen Passagen noch ein Gespräch mit einem Erwachsenen, um ihre Meinung zu bestätigen und eventuell Fragen zu stellen. In diesen Büchern finden wir nun mehr Text, das Thema Tod wird intensiver besprochen, weil die Kinder es vielleicht schon aus ihrer Umgebung kennen (z.B. tote Tiere oder gestorbene Familienmitglieder). Sie verstehen, dass das Leben endlich ist und können allmählich zwischen den Zeilen lesen. Und nicht zuletzt findet man Bücher für ältere Kinder im Teenageralter – hier geht es in den Bilderbüchern um Themen des Alltags, Probleme von Teenagern, Drogenmissbrauch, Selbstfindung und auch Kriegsthemen. Kinder in diesem Alter können die Geschichte bereits selbständig verstehen und aufnehmen, da sie über Vorerfahrungen und Kenntnisse verfügen und diese nach und nach ausbauen. In diesem Fall dominieren Werke, die auf der einen Seite einen fortlaufenden Text und auf der anderen Seite eine passende und anschauliche Illustration zum Text haben.

Das Thema des Todes ist in der Kinderliteratur nicht neu: In den Märchen der Gebrüder Grimm werden *Rotkäppchen*(1812) und ihre Großmutter von einem Wolf gefressen; *Schneewittchen* (1812) wird von einer bösen Hexe vergiftet; *Hänsel und Gretel* (1812) verbrennen die Hexe im Ofen. Im Buch *Die Gänsemagd* (1815) wird das verräterische Dienstmädchen in ein Fass mit Nägeln und Nadeln geworfen und durch die Stadt geschleift, bis sie ihre Seele herauslässt. Und wie sieht es in *Von dem Tode des*

Hühnchens (1812) aus? Dort stirbt jedes einzelne Tier. Beim Hans Christian Andersen ist die Situation auch nicht besser. Im Werk *Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern* (1845) stirbt die kleine Verkäuferin im bitterkalten Winter, weil sie sich vor ihrem Vater fürchtet, sollte sie ohne ein einzig verkauftes Streichholz nach Hause kommen.

Auch in der modernen deutschen Kinderbuchliteratur findet man viele Beispiele, in denen der Tod ein Haupt- oder Nebenthema ist. Die Autoren wählen verschiedene Symbole, um das Thema darzustellen – durch Tiere, das Fantastische, Geschichten aus dem wirklichen Leben, usw. Einige der Bücher scheinen für Kinder zugänglich und spielerisch zu sein, während andere für meinen Geschmack zu brutal erscheinen.

1 Tod, Sterben, Trauer als Thema

1.1 Einige Worte zur Einleitung

Der Tod war immer da, ist immer da und wird immer da sein – das ist die unumstößliche Wahrheit. Während er früher eher im familiären Umfeld, am Krankenbett innerhalb der letzten Beichte stattfand, ist der Tod heute aus dem Blickfeld der Menschen in die Umgebung von Krankenhäusern, Hospizen und Seniorenheimen gerückt.

Aber was ist eigentlich der Tod und warum fällt es uns so schwer, darüber zu sprechen? Der Tod ist das Ende des Lebens, wenn der Mensch sein Dasein hier auf der Erde beendet, und schon der Arzt Alcmaion sagte: „Die Ursache der menschlichen Sterblichkeit besteht darin, dass die Menschen nicht in der Lage sind, den Anfang mit dem Ende zu verbinden, das heißt unbegrenzt in Bewegung zu bleiben.“¹ Der Tod tritt in dem Moment ein, in dem uns sowohl das biologische Leben als auch das persönliche, d.h. das menschliche Leben fehlt – der Tod unterbricht die Beziehungen zwischen dem Verstorbenen, dessen Mitmenschen und der Welt. Wenn ein geliebter Mensch stirbt, empfindet man nicht nur seinen Tod als etwas Schreckliches, sondern es erinnert einen auch an seiner eigenen Sterblichkeit, und man stirbt gewissermaßen mit dieser Person. Es ist ein schwieriges Thema, wahrscheinlich weil es so abstrakt und schwer fassbar ist.²

Auch das Sterben ist etwas undefinierbares, denn die Wissenschaft beschäftigt sich nur mit dem, was lebendig und was tot ist. Tod und Leben sind nicht zwei verschiedene Konstanten, sondern sie gehören zusammen – der Tod wäre nicht ohne das Leben, und das Leben nicht ohne den Tod. Deshalb ist es wichtig, mit Kindern über dieses Thema zu sprechen, denn man kann es nicht vor ihnen verbergen, es wird auftauchen, wenn man es am wenigsten erwartet – der Tod ist unvorhersehbar. Man ist ständig mit dem Tod konfrontiert. Wenn man jung ist, hat man eine Fülle von Möglichkeiten, die aber mit zunehmendem Alter immer mehr eingeschränkt werden – das Altern schafft ein Gefühl der Vergänglichkeit.³

¹Alcmaion [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-03-26]. URL: [https://anthrowiki.at/Alcmaion_\(Philosoph\)](https://anthrowiki.at/Alcmaion_(Philosoph)).

²Arens-Wester, Veronika: *Grenzsituationen. Mit Kindern über Sterben und Tod sprechen*. Essen: Verl. Die Blaue Eule (Religionspädagogische Perspektiven, 19), 1994, S. 15-18.

³Ebenda, S. 19-20, 23.

Trauer hat mehrere Bedeutungen – Klage über einen Verlust, Ausdruck negativer Gefühle oder eine Reihe von innerpsychischen Prozessen. Zusammenfassend kann man jedoch sagen, dass Trauer eine Reaktion auf ein Ereignis im Leben ist, das nicht wie erwartet verlief. Die meisten Experten sind sich einig, dass der Trauerprozess von Kindern dem von Erwachsenen sehr ähnlich ist, da sie sich ebenso wie diese von dem Schmerz so weit abgrenzen müssen, dass sie in der Lage sind, Kontakt zur Außenwelt aufzunehmen. Das ist jedoch nicht so einfach, denn der Tod trifft einen Menschen sehr tief und man hat das Gefühl, dass alles für immer verloren ist, und hat den Drang, etwas zu tun, etwas zu finden, um den Partner, den man gerade verloren hat, wiederzufinden. Es fällt einem oft schwer, anderen Menschen nahe zu kommen, und so zieht man sich immer mehr zurück und wird von seinem Kummer verzehrt.⁴

Heutzutage ist es fast schon eine Pflicht, jung, gesund, produktiv und glücklich zu sein, und Themen wie unheilbare Krankheiten, Leiden und Tod gelten als Tabuthema. Die Menschen beschäftigen sich erst dann damit, wenn sie krank werden. Bis dahin ist der Tod ein abstraktes Konzept. Man könnte sagen, dass der Tod heutzutage in der Familie immer noch ein Tabuthema ist, trotzdem umgibt er uns ständig – die Medien sprechen jeden Tag darüber, die Nachrichten sind voll von Berichten über die Zahl der Toten (nicht nur in Kriegszeiten, sondern auch in der Coronakrise usw.). Man kann es sogar mit eigenen Augen sehen, wenn man auf der Autobahn fährt, wo immer wieder ein Verkehrsunfall passiert. Früher war Sex ein großes Tabuthema, etwas, worüber man nicht sprach – heute ist er überall im Überfluss vorhanden und hat den Tod ersetzt.

Die moderne Medizin trug dazu bei, dass seit dem Mittelalter die Menschen viel später sterben. Unter anderem halfen Autopsien, das Leben zu verlängern, denn *Mortui vivos docent* (die Toten lehren die Lebendigen).⁵ Die Lebenserwartung in Ländern wie dem unseren steigt stetig, und damit hat sich auch die Art der Trauer verändert – früher war ein plötzlicher und unerwarteter Tod viel häufiger als heute. Dies deutet auf eine tiefgreifende Veränderung der Erfahrung im Umgang mit dem Tod hin.

⁴ Arens-Wester, 1994, S. 94-104.

⁵ Blum, Mechthild; Nessler, Thomas (Hrsg.): *Tabu Tod*. Freiburg im Breisgau: Rombach GmbH. 1997, S. 33.

1.2 Geschichte des Todes

In der Antike war der Tod eng mit den Göttern verbunden, aber die Bestattungsrituale unterschieden sich diametral von Kultur zu Kultur. Die Ägypter glaubten an ein Leben nach dem Tod, und deshalb waren ihre Rituale sehr genau und bezogen auch die Armen mit ein – der Leichnam wurde nackt neben den Opfertieren in eine Grube gelegt. Wenn man vom alten Ägypten spricht, denkt man sofort an Einbalsamierung, Mumifizierung, Totentempel und riesige Pyramiden. Nicht begraben zu werden, galt in Ägypten als die größte Schande. In Persien wurde ein Leichnam nicht in der Erde begraben, bevor er nicht den Rest seines Fleisches abgestreift hatte, damit die heiligen Elemente nicht verunreinigt wurden. Die Toten erweckten daher bei den Hinterbliebenen mehr Abscheu als Respekt. Schon die alten Griechen glaubten an ein Leben nach dem Tod und gaben ihren Verstorbenen zusätzlich zu den Schmuckstücken im Grab einen Groschen mit, damit der Fährmann ihn in den Hades (ins Totenreich) bringen konnte. Die Menschen glaubten, dass die Seele nicht in die Welt der Lebenden zurückkehren würde, wenn der Körper mit Steinen beschwert wäre. Die römischen Bürger folgten der Tradition und legten ihre Toten auf den Boden, um direkten Kontakt mit Mutter Erde zu haben. Ihr letzter Atemzug wurde mit einem Kuss eingefangen, dann wurde der Körper mit parfümierten Ölen gesalbt und vergraben oder verbrannt, wobei ihre Asche in Mausoleen aufbewahrt wurde.⁶

Der Bibel zufolge werden die Menschen in zwei Gruppen eingeteilt: diejenigen, die in Sünde sterben, und diejenigen, die in Frieden sterben. Der Tod wird nicht als das Ende betrachtet, sondern nur als die Trennung zwischen dem inneren Menschen und seiner physischen Hülle. Die Juden begruben in einem einzigen Grabtuch ohne Sarg, denn vor Gott sind alle gleich – eine Idee, die dann im Mittelalter durch den sogenannten Totentanz verkörpert wurde.⁷

Im Mittelalter begleiteten die Menschen ihre Angehörigen auf ihrem letzten Weg am Krankenbett, wo sogar der Priester die Absolution erteilte, Psalmen las, Weihrauch

⁶ Kisvetrová, Helena; Kutnohorská, Jana: *Umírání a smrt v historickém vývoji* [online]. 2010, 212-219 [zuletzt abgerufen am 2022-11-15]. ISSN 1212-4117. URL: <https://kont.zsf.jcu.cz/pdfs/knt/2010/02/14.pdf>, S. 212-215.

⁷ Ebenda, S. 215.

darbrachte und Weihwasser auf den Leichnam sprengte. Der Tod war eine öffentliche, genau festgelegte Zeremonie, an der sogar Kinder teilnahmen und den Sterbenden konnte sogar jeder besuchen, ohne ihn zu kennen.⁸ Obwohl die Menschen seit jeher Gräber und Tote verehrten, scheuten sie sich, in deren Nachbarschaft zu leben und begruben daher die Toten vor den Toren der Städte. Vielleicht ist das der Grund, warum ein Großteil unseres heutigen Wissens aus der Grabarchäologie stammt, denn dort ist eine Fülle von Material erhalten, aus dem wir schöpfen können. Erst später wurde der Friedhof in die Nähe der Kirche verlegt und ein Teil der Gräber befanden sich in deren Inneres. Die Beinhäuser waren meist mit Knochen aus Gemeinschaftsgräbern geschmückt, in denen die Menschen nur in Leichentüchern bestattet und übereinander gestapelt wurden.⁹ Dies war vor allem auf Pestepidemien (bekannt als Schwarzer Tod) zurückzuführen, an denen beispielsweise zwischen 1347 und 1352 etwa 25 Millionen Menschen starben. Wegen der hohen Ansteckungsgefahr wurden Pestkrankenhäuser eingerichtet, und die Angehörigen der mit dieser bössartigen Krankheit infizierten Verstorbenen durften sich nicht von den Toten auf ihrer letzten Reise verabschieden.¹⁰ Früher versuchten die Menschen auch zu verhindern, dass die Toten in die Welt der Lebenden zurückkehren – interessanterweise änderte sich diese Einstellung im Laufe der Jahrhunderte und die Menschen begannen, Geister zu beschwören.

Ab dem 18. Jahrhundert wurde der Tod stärker dramatisiert und übertrieben – die Menschen beschäftigten sich mehr mit dem Tod anderer als mit ihrem eigenen Tod, was zu einem neuen Grab- und Friedhofskult im 19. und 20. Jahrhundert führte. Zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert kam es auch zu einer Verschmelzung von Tod und Sexualität – Thanatos und Eros, wobei der Tod, gleich wie der sexuelle Akt, uns aus dem Alltag herausreißt und uns in eine unbarmherzige und unversöhnliche Welt stürzt. Es wurden Armenhäuser, Altersheime und Invalidenhäuser eingerichtet. Sogar die Testamente selbst wurden im Laufe der Zeit zu reinen Zivilakten, obwohl sie früher auch Geistliche und Ordensleute verpflichteten, den Willen des Verstorbenen zu respektieren – daher die Einritzung von Testamenten auf Steinen in der Kirche. Im Mittelalter standen die

⁸ Ariès, Philippe: *Studien zur Geschichte des Todes im Abendland*. München: Hanser, 1976, S. 19–24.

⁹ Ebenda, S. 25–30.

¹⁰ Kisvetrová, 2010, S. 216.

Verstorbenen unter der Obhut der Kirche, was sich jedoch änderte, als deren Haltung dazu im 18. Jahrhundert stark kritisiert wurde. Die Ausräucherungen der Gräber und der ständige Gestank untergruben die Würde der Toten, so dass die Gräber zum Privateigentum der Familien wurden, wo sie ihre Angehörigen selbst pflegen konnten – auch Nichtgläubige kamen auf die Friedhöfe. Nach dem Ersten Weltkrieg entstanden Denkmäler, die an die gefallenen Soldaten – die Helden – erinnerten.¹¹

Heutzutage ist der Tod zu einem Tabu geworden und verschwindet aus den Familienhäusern, vor allem aber aus den Augen der Kinder, und zieht in Krankenhäuser und Hospize ein. Die Menschen sterben nicht im Kreise ihrer Familie, sondern allein. Wie bereits erwähnt, löste der Tod den Sex als das größte Tabuthema ab – der Tod, der jahrhundertlang ein öffentliches Spektakel war, im Gegensatz zum Sex, der jahrhundertlang nur der Fortpflanzung diente. Das Paradoxe ist jedoch, dass Kinder heute mit ein paar Klicks Zugang zu Pornografie haben, während der Tod für sie eine große Unbekannte ist.

1.3 Kinder und Tod

Eltern halten ihre Kinder so weit wie möglich vom Tod ihrer Angehörigen fern, und so kommen bei Kindern oft Fragen auf, auf die die Eltern Antworten erfinden müssen. In einem Buch von Geoffrey Gorer über Tod und Trauer berichtet der Autor von seiner Umfrage, bei der 70 % der Befragten seit ihrem fünften Lebensjahr nicht mehr an einer Beerdigung teilnahmen. Einige zogen es vor, einen normalen Tag mit ihren Kindern zu verbringen und ihnen den Todesfall erst Monate später zu erklären.¹² Eltern befürchten, dass Kinder durch Beerdigungen traumatisiert werden – aber heutzutage ist das Problem eher, dass sie nicht genug mit ihren Kindern reden, weil ihre Welten auseinandergehen. Und doch sind es die Eltern, die die Kinder durch das Leben führen. G. Raimbult (1980) kommt auf die interessante Idee, dass die Erwachsenen sich selbst täuschen, wenn sie

¹¹ Ariés, 1976, S. 43-53.

¹² Blum, 1997, S. 11.

eine Barriere zwischen Kindern und dem Tod errichten – in Wirklichkeit versuchen sie, sich selbst vom Tod zu distanzieren.¹³

Die Kinder sind jedoch nicht so unwissend, wie ihre Eltern auf den ersten Blick meinen. Der Medizinhistoriker Eduard Seidler befasste sich mit der Frage, wie Kinder glauben, dass die meisten Menschen heutzutage sterben. Ein natürlicher Tod stand nur an siebter Stelle – tatsächlich sehen die Kinder Erschießen, Erstechen, Alkohol oder Vergiften als die typischsten Todesarten an.¹⁴ Es ist kein Wunder, wenn Kinder dieses Wissen aus gewaltsamen Computerspielen, Comics oder Filmen übernehmen. Kinder kommen von Geburt an mit dem Thema Tod in Berührung – schon dann, wenn ihre Eltern ihnen Märchen vorlesen, in denen es oft auch um das Thema Tod geht.

Wie soll man also mit Kindern über den Tod sprechen? Ehrlich und offen. Eltern und Betreuer sollten nicht warten, bis die Situation eintritt, sondern bei passender Gelegenheit früher über dieses Thema mit den Kindern sprechen. Idealerweise sollte man, wenn das Kind sich für den Tod selbst interessiert, diesem Gespräch nicht ausweichen und es auf später verschieben, sondern wahrheitsgemäß antworten und die Kinder nicht in die Irre führen. Andererseits sollten Kinder nur so viele Informationen erhalten, wie sie aufnehmen können. Unsere Worte sollten beruhigend und nicht einschüchternd sein, auch wenn das Thema nicht sehr lustig ist. Es ist auch gut, Gegenfragen zu stellen, wie z.B. – „Warum fragst du? Was meinst du dazu?“ usw., um genau zu verstehen, was die Kinder wissen wollen bzw. was sie bereits wissen und welche Informationen sie hinzufügen möchten. Bei jüngeren Kindern können auch Bilder oder Bilderbücher gute Dienste leisten. Manchmal wird ein Thema aktuell, ohne dass wir es wollen, z. B., wenn ein geliebter Mensch, ein Familienmitglied, ein Freund oder ein Tier stirbt, und es Zeit für ein vertrauliches Gespräch wird. Die Eltern müssen sich keine Sorgen machen, dass sie „Ich weiß es nicht“ sagen könnten.¹⁵

¹³ Fischer, Erika: *Todesvorstellungen von Jugendlichen. Eine empirische Untersuchung zu kognitiven Todesvorstellungen und emotionalem Todeserleben jugendlicher Hauptschüler*. Regensburg: Roderer, 1987, S. 56.

¹⁴ Blum, 1997, S. 63.

¹⁵ Arens-Wester, 1994, S. 108-110.

Kinder unter fünf Jahren betrachten den Tod nicht als Endstadium – die Verstorbenen schlafen einfach nur lange oder gehen auf eine Reise, einen Urlaub. Kinder ab sechs Jahren sind sich bereits bewusst, dass der Verstorbene nicht zurückkehren wird, aber sie sind überzeugt, dass sie sich um sie herum bewegen und alles sehen und fühlen. An diesem Punkt kann es zu Spannungen zwischen Kindern und Eltern kommen, wie die Realität tatsächlich ist – aber Eltern sollten sich darüber im Klaren sein, dass auch sie die Frage, was nach dem Tod kommt, nicht korrekt beantworten können, weil sie es nicht selbst erlebt haben.¹⁶ Im Alter von sechs Jahren bekommen Kinder auch Angst, jemanden zu verlieren, der ihnen nahe steht – meistens ihre Mutter – und glauben, dass sie stirbt und sie verlassen wird. In diesem Alter nehmen sie den Tod bereits als Folge des hohen Alters oder des Mordes wahr. Im Alter von sieben Jahren wird bereits über den Verlust geklagt und der Tod in allen Einzelheiten verstanden. Kinder interessieren sich auch für Friedhofsbesuche. Im Alter von acht und neun Jahren erkennen Kinder, dass jeder Mensch eines Tages sterben muss und dass dies geschieht, wenn die Menschen nicht mehr atmen und ihren Puls verlieren.¹⁷

In der Kindheit gibt es viele Fragen, die direkt mit dem Thema Tod zu tun haben und die die Eltern beantworten müssen – z. B. Warum muss alles sterben? Wohin gehen die Toten? Kommen Tiere auch in den Himmel? Ist Oma ein Engel mit Flügeln? Schaut Opa von den Wolken auf uns herunter? und viele mehr. Eltern sollten mit ihren Kindern über den Tod sprechen, denn er kann ihnen nicht verborgen bleiben, er ist allgegenwärtig – sie sollten ihnen erklären, wie es ist, wenn jemand stirbt, was mit ihm geschieht, wohin er gebracht wird, warum er stirbt, kurz gesagt, den Kreislauf des menschlichen Lebens am Beispiel von Pflanzen und Tieren zu beschreiben. Manche Menschen werden vielleicht durch ihre Gedanken oder die Fragen ihrer Kinder sogar in den Bereich des Jenseits getragen, falls es so etwas gibt – hier wird es sicherlich Meinungsverschiedenheiten zwischen Gläubigen und Nichtgläubigen geben.

Kinder kommen in der Schule generell nicht mit dem Thema Tod in Berührung – nur im Religionsunterricht werden diese Themen behandelt. Es gibt einige Texte mit

¹⁶ Moritz, Andrea; Gerke, Sabine: *Tod und Sterben Kindern erklärt*. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2001, S. 6,7.

¹⁷ Fischer, 1987, S. 53, 54.

diesem Inhalt in den Lesebüchern, aber bei diesen geht es nicht in erster Linie um den Tod als solchen, sondern eher um das Erkennen von literarischen Gattungen, das Erkennen von sprachlichen Mustern oder die Zuweisung von sozialen Rollen.¹⁸ Oft ist das Thema Tod ein Teil des Geschichtsunterrichts, wenn der Lehrer die Zahl der Toten in verschiedenen Kriegen, Schlachten, Pestepidemien usw. nennt, aber auch hier ist kein Platz, um das Thema zu vertiefen. K. U. Neulinger (1975) beschäftigte sich eingehender mit dem Thema Erziehung und Tod und verschickte Fragebögen an 370 Grundschulklassen, um einerseits herauszufinden, wie die Lehrerinnen und Lehrer in einer Zeit, in der der Tod allgemein tabuisiert wurde, mit dem Thema umgehen und welche Meinung sie dazu haben, und andererseits, welche Vorstellung vom Tod Viertklässler und ihre gleichaltrigen Mitschüler mit Lernschwierigkeiten aus Sonderschulen haben. Dabei zeigte sich, dass Katholiken und Lehrer über 45 Jahren dem Thema gegenüber aufgeschlossener waren als andere. Die Bilder der Schüler wurden anhand mehrerer Kriterien beurteilt und es zeigte sich, dass die meisten Kinder den Tod durch regungslos im Bett liegende Menschen (d. h. altersbedingt) oder durch Teufel oder einen Friedhof darstellten.¹⁹

Ich möchte kurz eine weitere Untersuchung erwähnen, die in zwei Klassen stattfand, in denen die Kinder Sätze vervollständigen mussten (z.B. Ich denke, beim Sterben fühlen die meisten Menschen...). Diese Untersuchung zeigt, dass die meisten Kinder glauben, dass sich Menschen während des Sterbens befreit fühlen. Wenn sie selbst im Sterben lägen, würden sie erst gar keine Schmerzen empfinden wollen, und sie stellen sich den Tod als ein schreckliches Ereignis vor, als das Ende des Lebens, und wenn sie daran denken, haben sie Angst. Die Mehrheit der Befragten glaubt an ein Leben nach dem Tod und an die Auferstehung.²⁰

Einige Autorinnen und Autoren unterstützen Eltern und Erzieher/-innen, indem sie spezifische Bücher über das Thema Tod schrieben, die ich hier kurz vorstellen möchte. *Ich will etwas vom Tod wissen* (1979) bietet Kindern viele anschauliche Fotos und Antworten auf die Fragen, mit denen sie sich beschäftigen. Das Buch ist in Form einer

¹⁸ Fischer, 1987, S. 37, 38.

¹⁹ Ebenda, S. 57-60.

²⁰ Ebenda, S. 84-114.

Geschichte geschrieben, in der Eltern und ihre Kinder eine schwierige Zeit durchleben, da ein geliebter Mensch stirbt. Themen wie Trauer, Beerdigungen, das Altern, aber auch der Kreislauf des Lebens in der Natur, der Umgang mit den Ahnen, Verkehrsunfälle und Bräuche werden hier dargestellt. Im Gegensatz zum erstgenannten Buch, das sich eher an Kinder richtet, richtet sich *Wenn Kinder trauern* (1980) hauptsächlich an Eltern. Hier findet man Fragen, die sich Eltern stellen können, wie zum Beispiel – Wann können wir zu unserem Kind über den Tod sprechen? Was werde ich sagen, wenn mein Kind mich plötzlich fragt, ob ich einen Tag sterben werde? Soll mein Kind einen sterbenden Verwandten im Krankenhaus besuchen? Das Buch enthält auch reale Beispiele für die Fantasien und Vorstellungen von Kindern über den Tod, einschließlich Zeichnungen. Der Autor konzentriert sich nicht nur auf Kleinkinder, sondern auch auf Jugendliche in Krisen, skizziert die Probleme und zeigt mögliche Auswege auf. Getrennt schreibt er über den Tod des Vaters, der Mutter und der Geschwister.

Im Fall von *Tod und Sterben Kindern erklärt* (2001) handelt es sich wiederum um ein Kinderbuch mit Geschichten, die Fragen der Kinder enthalten, die von ihrer Mutter beantwortet werden. Das Werk ist in mehrere Kapitel unterteilt, in denen die Kinder in verschiedene Situationen versetzt werden, die mit dem Thema Tod zu tun haben – der Tod einer Großmutter, einer Schwester, einer Mutter, eines Tieres, eines Nachbarn und eines Fremden. Das gesamte Buch ist mit farbenfrohen Bildern geschmückt und die Informationen werden auf gewaltfreie Weise präsentiert, so dass sie auch für jüngere Kinder zugänglich sind. *Grenzsituationen: Mit Kindern über Sterben und Tod sprechen* (1994) enthält nicht nur Ratschläge für Eltern, sondern auch für Kindergarten- und Grundschullehrer, denen ein ganzes Kapitel gewidmet ist. Die Autoren beschreiben klar und deutlich, wie man mit Kindern über dieses Thema sprechen kann, und das ganze Thema ist in fünf Lektionen unterteilt, in denen die Autoren Schritt für Schritt beschreiben, wie man sich dem Thema nähert, damit die Schüler etwas aus der Lektion mitnehmen. Die Autoren fordern die Lehrer auf, das Thema nicht auf die lange Bank zu schieben.

1.4 Ansicht und Ethik der Theologie

Wie ich in diesem Kapitel kurz skizzieren werde, hat man unzählige Vorstellungen vom Tod und dem, was danach kommt. Die Vorstellungen unterscheiden

sich bei Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und älteren Menschen – je näher man dem Tod kommt, desto mehr verändert und prägt sich das Bild vom Tod. Gibt es aber einen Unterschied in der Vorstellung vom Tod zwischen Gläubigen und Nicht-Gläubigen? Insgesamt haben Christen keine Angst vor dem Tod, weil sie an ein Leben nach dem Tod und die Erlösung glauben. Die Bibel zeigt einerseits, wie der Tod überwunden werden kann, aber auch, wie das Alte Testament verkündet, die Notwendigkeit zu sterben – denn das Leben ist vergänglich. Menschen sterben nicht nur an Altersschwäche, sondern auch an Armut, Krankheit und Elend. Christen glauben an die Idee, dass in der Liebe die Angst vor dem Tod überwunden wird – sie akzeptieren ihre eigene Endlichkeit, bevor sie eintritt, und arrangieren sich mit ihr, so dass sie den Tod nicht fürchten müssen.²¹

Christen fühlen sich für ihr Handeln verantwortlich und haben den Glauben und die Hoffnung auf ein vollkommenes, vollständiges Leben. In der Tat ist der Glaube etwas, worauf sie aufbauen – die Überzeugung, dass alles einen Sinn hat, sogar der Tod, aber dass er nicht das letzte Stadium ist. Deshalb sind Gott und der Tod miteinander verbunden: Gott steht für die Hoffnung nach dem Tod. Aber man muss das mit Vorsicht genießen, denn für Gott sind alle lebendig, denn er lässt auferstehen (oder zumindest glauben die Christen dies implizit) – er selbst ist für das Leben und gegen den Tod. Daraus folgt, dass Christen den Tod nicht als das Ende, sondern als die Vollendung betrachten. Die Menschen glauben also an zwei Leben – ein irdisches und ein jenseitiges neben Gott und anderen Auserwählten. So können sie ihr Leben ohne Angst vor dem Kommenden leben.²²

Schon bei Platon glaubte man, dass sich nach dem Tod der Körper von der Seele trennt²³, die in den Himmel oder in die Hölle kommt, je nachdem, wie sich die Person während ihres Lebens verhalten hat, und dass sich die beiden Konstanten beim Jüngsten Gericht vereinen, wenn das Schicksal der Person endgültig von Gott entschieden wird. Es gibt natürlich eine Debatte darüber, wie das letzte Gericht tatsächlich aussieht.²⁴ Beim

²¹ Blum, 1997, S. 78-82.

²² Arens-Wester, 1994, S. 37-44.

²³ Dies ist seit Platon und seiner antiken Philosophie bekannt.

²⁴ *Sterben: Leben nach dem Tod* [online]. 2013 [zuletzt abgerufen am 2022-11-21]. URL: https://www.planet-wissen.de/gesellschaft/tod_und_trauer/sterben/pwielebennachdemtod100.html.

Islam ist das ein wenig anders: Ein „direktes Ticket“ ins Paradies verdient sich ein treuer Kämpfer für den Islam, der stolz sein Leben im Kampf lässt. Der Tod ist also keine Strafe, sondern ein Übergang zu einem Leben, das noch besser und schöner ist, als man es ihm je vorstellen kann.²⁵

Erinnerungen und persönliche Gespräche mit den Toten werden auch von Menschen nicht vermieden, die glauben, dass das Leben nach dem Tod eine Erfindung ist. Und doch halten sie die Person auf diese Weise in ihrer Vorstellung lebendig, auch wenn sie nicht mehr unter den Lebenden weilt.²⁶ Aber das Wort Himmel, das in der Theologie gerade im Zusammenhang mit dem Jenseits so häufig vorkommt, bedarf einer genaueren Definition – es gibt einen Unterschied zwischen dem kosmologischen (Atmosphäre) und dem theologischen (Paradies) Himmel. Der Himmel ist keine Bezeichnung für Gott, sondern trägt seinen Namen und all das Glück, das der Mensch aus dem Leben mit Gott schöpft.²⁷ Das Paradies kann man sich als einen riesigen Blumengarten vorstellen, der reich an Wasser und Früchten aller Art ist. Es ist das Gegenstück zur Hölle, in der die Liebe zu Gott und zum Nächsten erstickt wird und in der die Menschen für ihre Sünden gequält werden. Untrennbar mit der Religion verbunden – egal, um welche Religion es sich handelt – ist auch die Figur des Engels, eines außerirdischen Wesens, das seit der Antike eine schützende Hand über die Menschen hält. Leider wird diese Figur heutzutage eher zu Werbe- oder anderen kommerziellen Zwecken verwendet, obwohl wir immer noch an der Tradition des Heiligen Nikolaus festhalten, der neben dem Teufel auch Engel an seiner Seite hat und die auch immer in Form von plumpen Statuen vor allem in Barockkirchen zu finden sind.

Erwähnen wir kurz den christlichen Begräbniskult – früher verabschiedete sich die ganze Familie vom Sterbenden am Krankenbett, wo der Priester die letzte Absolution

²⁵ Pennington, Margot: *Memento mori*. Eine Kulturgeschichte des Todes. Stuttgart: Kreuz, 2001, S. 46, 47.

²⁶ Hahn, Alois: Tod und Weiterleben in vergleichender soziologischer Sicht. In: Rolf Trauzettel und Jan Assmann (Hgg.): *Tod, Jenseits und Identität. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Thanatologie*. Freiburg, München: Alber, 2002, S. 576–578.

²⁷ Hafner, Johann: Gott ist nicht der Himmel. Die Notwendigkeit einer nicht göttlichen Transzendenz. In: Stefan Schreiber und Stefan Siemons (Hgg.): *Das Jenseits. Perspektiven christlicher Theologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003, S. 143-149.

erteilte und der Sterbende seinen letzten Atemzug tat. Für den gesamten Prozess galten Regeln, die kompromisslos eingehalten werden mussten. Der gesamte Ablauf wurde jedoch mehr oder weniger vom Sterbenden selbst bestimmt, schließlich handelt es sich um einen der feierlichsten Tage seines Lebens, seinen letzten Tag. Das Begräbnis war früher eine christliche Pflicht, keine Wahlmöglichkeit. Heutzutage ist vieles anders – die Menschen sterben oftmals allein in Krankenhäusern oder in Altersheimen. Andererseits haben wir heute gepflegte und geschmückte Gräber, wo die Menschen ihre Angehörigen regelmäßig besuchen können, um ihr Andenken zu ehren, was bei den ungepflegten Gräbern des 17. und 18. Jahrhundert noch nicht der Fall war. Auch gibt es heute fast keine strengen und restriktiven Regeln mehr, wenn es um Bestattungen geht, und da der Bau von Großgräbern aufgegeben wurde, gibt es heute kaum noch einen spürbaren Unterschied zwischen Arm und Reich – die Toten sind nun im Tod wieder gleich.²⁸

Wichtig ist auch die Betonung der ethischen Bedeutung des Unterschieds zwischen Töten und spontanem Sterbenlassen, der in der heutigen Zeit, in der Euthanasie und Sterbebegleitung große Themen sind, relativ unscharf ist. Für Christen stehen der Dienst am Menschen, der Respekt vor der letzten Grenze des Todes und die Solidarität mit den Sterbenden an erster Stelle.²⁹

1.5 Literatur und Tod

Der Tod ist seit Menschengedenken ein zentrales Thema der Literatur, zumindest indirekt. Aber wie können so viele Menschen über dieses Thema schreiben, obwohl sie den Tod nicht am eigenen Leib erfahren? Die Literatur spricht das Thema des Todes an, indem sie unsere Sinne anspricht – Bilder von fallenden Blättern, verschneiten Landschaften, Frost, Schlaf. Es sind Bilder, die an den Tod denken lassen, aber nichts mit unserem Tod zu tun haben – spielerische Szenen ohne Lähmung.³⁰

Der Tod wird auf unterschiedliche Weise behandelt und hat verschiedene Bedeutungen – als natürlich, verursacht oder ungewollt; als Schicksal, Ende, Befreiung,

²⁸ Hopp, Margarete: *Sterben, Tod und Trauer im Bilderbuch seit 1945*. Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2015, S. 142-144.

²⁹ Blum, 1997, S. 84, 85.

³⁰ Ebenda, S. 103-108.

Erlösung; durch Selbstmord als Protest gegen die bestehende Ordnung, wegen unglücklicher Liebe oder im Unglauben an ein besseres Morgen; als heroische Tat. Der Tod wird in vielen Werken personifiziert, dargestellt durch den Teufel, den Sensenmann, Morana oder Tiere wie den Schwärmer, den Raben oder den Nagekäfer. In der Literatur ist auch von einer Rückkehr nach dem Tod in verschiedenen Formen die Rede – als Geist, Zombie, Irrlicht...Ich möchte das Thema Tod in der Literatur bearbeiten, indem ich sowohl die Kinderliteratur (und in diesem Fall auch die Literatur für Jugendliche), die mein zentrales Thema ist, als auch die Literatur für Erwachsene einander gegenüberstelle, weil ich glaube, dass diese Gegenüberstellung neue Blickwinkel und neue Perspektiven aufzeigt, aus denen man dieses Thema betrachten kann. Ich tat dies auch deshalb, weil man erst seit der Aufklärung von KJL-Literatur im eigentlichen Sinne sprechen kann.

Die Menschen des Mittelalters ließen sich von der Vorstellung leiten, dass auf den Tod ein endgültiges Gericht folgt, das sie entweder zur ewigen Verdammnis oder zur Erlösung führt – das irdische Leben war für sie nicht real. *Muspilli*, ein Gedicht, das wahrscheinlich um das 9. Jahrhundert herum geschrieben wurde, weist darauf hin. Im *Hildebrandslied*, ebenfalls aus dem neunten Jahrhundert, geht es um einen Zweikampf auf Leben und Tod zwischen Vater und Sohn, Hildebrand und Hadubrand – leider ist der Text nicht vollständig erhalten, aber nach dem altnordischen Text sollte der Kampf mit dem Tod von Hadubrand enden. Die Ritter der mittelalterlichen Romane starben nicht, ohne Zeit zu haben, sich mit der kommenden Realität vertraut zu machen – sie spürten, dass ihr Ende nahe war. Das Gleiche gilt für andere mittelalterliche Sterbliche. Phillipe Ariès vertritt in seinem Buch *Studien zur Geschichte des Todes im Abendland* (1976) die Ansicht, dass das Wissen um den Tod eher auf einer inneren Überzeugung als auf einer übernatürlichen Vorahnung beruhte. Als Isolde *Tristan* (1210) tot auffindet, weiß sie, dass auch sie bald sterben wird und legt sich an seiner Seite nieder.³¹

In der mittelalterlichen Literatur geht es auch oft sehr brutal zu, z.B. im berühmten Versepos *Meier Helmbrecht*, das zwischen 1250 und 1280 von Wernher der Gartenaere verfasst wurde, werden Raubrittern nicht nur die Augen ausgestochen, sondern auch Gliedmaßen abgehackt – Auge um Auge, Zahn um Zahn. Nicht anders verhält es sich mit

³¹ Ariès, 1976, S. 19-24.

dem zwischen 1220 und 1250 entstandenen *Nibelungenlied*, in dem nicht nur der berühmte Siegfried ermordet wird, sondern, wie der Titel vermuten lässt, der gesamte Stamm – die Nibelungen – abgeschlachtet wird.

Auch in der frühhumanistischen Literatur ist die Darstellung des Todes präsent – Johannes von Tepl's *Der Ackermann aus Böhmen* (1460) zeigt einen Pflüger, der den Tod verklagt, weil er ihm seine geliebte Frau genommen hat. Der personifizierte Tod argumentiert damit, dass alles Leben auf der Erde eines Tages zu Ende gehen muss. Der Streit muss von Gott entschieden werden, der dem Tod den Sieg, dem Pflüger aber die Ehre gibt. Im Barock führt die Realität des Dreißigjährigen Krieges und der Seuchen zu einer ernsthaften Reflexion über den Tod und zu einer Auseinandersetzung mit dem Glauben. Durch den Glauben an ein Leben nach dem Tod überwindet das Christentum die Angst vor dem Tod, die sich auch in der Literatur zeigt, wo der Tod als etwas dargestellt wird, was überwunden und besiegt werden kann. Der Tod wird von den Autoren des Barocks als Brücke zwischen dem diesseitigen und dem jenseitigen Leben gesehen. Die Dichter kommen nicht ohne mittelalterliche mystische Wendungen aus, was sich im letzten Drittel des Jahrhunderts ändert, und zu einer selbstkritischen Ausdrucksform führt, in der der Tod als Naturgesetz angesehen wird. Hymnendichter wie Paul Gerhard haben keine Angst vor dem Tod, denn die Tatsache, dass Christus selbst seinen Tod überwunden hat, bietet ihm Frieden.³²

Im 18. Jahrhundert änderte Lessing in seinem Werk *Wie die Alten den Tod gebildet* (1769) die Vorstellung vom Tod in Form eines grässlichen Skeletts in eine mildere, in der Antike gebräuchliche Version, nämlich einen geflügelten jungen Mann mit gesenkter Fackel. Trotz alledem stellt die Literatur des 18. Jahrhunderts nach Uli Wunderlich den Tod als abschreckende Strafe dar – die Autoren lassen ihre Protagonisten so sterben, wie sie selbst meinen, dass sie es verdienen. Noch in der ersten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts nahm der Tod zwei Formen an: Diejenigen, die Sünden begangen hatten, mussten elendig zugrunde gehen, und auf diejenigen, die ein geordnetes Leben führten, warteten himmlische Freuden. Dies zeigt sich in Johann Gottfried

³² Wentzlaff-Eggebert, FW: Das Problem des Todes in der deutschen Dichtung des Barocks. In: Jansen, H.H. (eds): *Der Tod in Dichtung Philosophie und Kunst*. Steinkopff, 1989, S. 237-238.

Schnabels *Wunderliche Fata einiger Seefahrer* (1731), der seine Figuren zu Hunderten sterben lässt, während die Bewohner der Insel Felsenburg erst im hohen Alter sterben.³³

Auch in der Kinderliteratur der Aufklärung ist das Thema Tod nicht die Ausnahme, sondern eher die Regel – man könnte sagen, der Tod dient hier als ausdrückliches Beispiel dafür, was aus Kindern wird, wenn sie sich gegen Autoritäten – also Erzieher, Eltern, Lehrer – auflehnen. Es sind oftmals moralische Geschichten, die eine erzieherische Funktion haben sollen. Aber ist es wirklich eine erzieherische Funktion oder nur eine Funktion der Einschüchterung? Und ist dieses angemessen? Es ist nicht verwunderlich, dass diese Art von Kinderliteratur mit der so genannten schwarzen Pädagogik in Verbindung gebracht wird, die im 19. Jahrhundert aufkam und die die Entwicklung der Kinderliteratur als sozusagen drastisches pädagogisches Mittel eingesetzt wurde. Das Buch *Der Struwwelpeter* (1845) von Heinrich Hoffmann, einem bekannten deutschen Psychiater, ist dafür ein leuchtendes Beispiel, denn es illustriert ungehorsame Kinder, die mit unverhältnismäßigen Strafen belegt werden, die in einigen Fällen gerade mit dem Tod enden (Suppenkasper, Paulinchen). Hoffmann schrieb dieses Buch ursprünglich für seinen Sohn, doch wurde es später wegen seines Inhalts heftig kritisiert. Es folgen andere – *Max und Moritz* (1865) von Wilhelm Busch oder *Die Struwelliese* (1950), in der es wiederum um freche Mädchen geht.³⁴

Aus der Zeit des Sturm und Drang ist unter anderem Friedrich Schillers Drama *Die Räuber* (1781) zu nennen, in dem Amelie von ihrem Geliebten erstochen wird, um ihn zu erlösen. Nur durch ihren Tod konnte er die Räuber verlassen. Die beiden bedeuteten alles Glück füreinander, aber sie konnten nicht zusammen sein. Goethe ist natürlich ein weiterer Schriftsteller, dessen Werke sich gerne mit dem Thema Tod beschäftigten – *Der Erlkönig* (1782), *Faust I, II* (1808, 1832), *Der Totentanz* (1813), usw. Der vielleicht berühmteste Selbstmord der Literaturgeschichte ist Goethes Roman *Die Leiden des jungen Werthers* aus dem Jahr 1774, den Werther als Folge seiner gescheiterten Identitätssuche und seiner tragischen Liebesbeziehung zu Lotte begeht. Da

³³ Anz, Thomas. *Tod im Text: Aspekte literarischer Emotionalisierung in neueren Beiträgen zur Thanatologie* [online]. 1.11.2001 [zuletzt abgerufen am 2022-11-24]. URL: <https://literaturkritik.de/id/4310>.

³⁴ Fischer, 1987, S. 40.

der Roman in Briefform geschrieben ist (und sich somit direkt an den Leser wendet), fand er eine Reihe von Nachahmern, die dem Beispiel des Protagonisten folgten und begannen, Selbstmord zu begehen, wogegen sich eine Protestwelle von Theologen erhob, so dass der Roman verboten werden musste. An dieses Werk schließt sich die literarische Romantik an, die Themen wie Krankheit, Wahnsinn und Tod direkt aufgreift.³⁵ Wer kennt sie nicht, die herzerreißende *Die Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl* (1817) von Clemens Brentano, in der die beiden Protagonisten mit Problemen kämpfen müssen, die zum Selbstmord des Kasperls, zur Hinrichtung des Annerls, zum Tod der Großmutter, der es darum geht, ein gemeinsames Grab für die beiden Liebenden zu erkämpfen, und zum Selbstmord des Grossingers führen. Nicht zu vergessen sind natürlich die Märchen der Gebrüder Grimm, in denen es viel um Tod und Gewalt geht.

Das Biedermeier bietet unter anderem Georg Büchners *Woyzeck* (1879), in dem der einfache Soldat Woyzeck seine untreue Gefährtin Maria tötet, die eine Affäre mit seinem Vorgesetzten begann. Woyzeck unterstützt sowohl seine Lebensgefährtin als auch sein uneheliches Kind finanziell und lässt sich daher vom Gouverneur und dem Arzt physisch und psychisch ausnutzen. Die Untreue ist also der letzte Strohalm – innere Stimmen flüstern ihm zu, sie mit einem Messer zu erstechen, da er kein Geld für eine Pistole hat. Auch im Realismus wird Thema Tod gern bearbeitet – hier stechen unter anderem Gottfried Kellers *Romeo und Julia auf dem Dorfe* (1856), Conrad Ferdinand Meyers *Der Schimmelreiter* (1888) und Theodor Fontanes *Effi Briest* (1896) hervor.

Das 19. Jahrhundert bringt auch in der KJL Veränderungen mit sich, da ein neuer Held auf der Bildfläche erscheint – ein an Tuberkulose sterbendes Kind, bei dem der Tod keine Strafe, sondern eine Befreiung ist. Der Spät Pietismus ist in der Tat auf den religiösen Trost fixiert, dass auf den Tod ein besseres Leben folgt, dass das Leben hier auf Erden nicht das letzte Stadium ist. Und deshalb wurde der Tod ästhetisiert – er war im täglichen Leben, sondern auch in Opern oder in der Literatur präsent. Die Kinder freuten sich auf den Tod, waren auf ihn vorbereitet und akzeptierten ihn.³⁶ Dies zeigt sich

³⁵ Lurz, Tina: *Tod und Sterben in der Literatur: Trauer in Worte fassen* [online]. [zuletzt abgerufen am 2022-11-23]. URL: <https://vorsorgeweitblick.lv1871.de/2020/01/tod-und-sterben-in-der-literatur-trauer-in-worte-fassen/>.

³⁶ Mattenklott, Gundel: *Zauberkreide: Kinderliteratur seit 1945*. Stuttgart: Metzler, 1989., S. 231-233.

in Johanna Spyris „*Gritlis Kinder*“ (1882/83), in dem 22 Kinder der Krankheit erliegen und der Grundgedanke ist, dass diese Kinder zu gut für diese unversöhnliche und bössartige Welt sind. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts befiel die Tuberkulose oder Schwindsucht, wie sie in der geflügelten Sprache genannt wurde, jeden zweiten Europäer und endete bei jedem siebten tödlich.³⁷

Am besten kommen diese Themen jedoch in der Zeit der Dekadenz, des Naturalismus oder des Expressionismus zur Geltung, wenn nicht mehr die Schönheit, sondern ihr Gegenteil zelebriert wird und die Schrecken des Ersten Weltkriegs in allen ihren Formen gezeigt werden. Im Werk *Die Familie Selicke* (1890) von Arno Holz und Johannes Schlaf zum Beispiel mischt der Tod der kleinen Linchen die Karten neu und stellt das Leben der ganzen Familie auf den Kopf. Georg Trakls *Grodek* bringt die Erfahrung der Schlacht um die gleichnamige Stadt, in die Trakl aufgrund seiner medizinischen Kenntnisse einberufen wurde und in der er deshalb in der Verbandsstation arbeitete – die Schlacht war sehr verheerend, was die Zahl der menschlichen Opfer betraf, und führte dazu, dass sich Trakls Nervenzustand verschlechterte, als er sah, dass er seinen Patienten aufgrund von Materialmangel nicht helfen konnte.

Im Jahr 1924 schrieb Thomas Mann den *Zauberberg*, in dem Tod und Krankheit ein zentrales Thema sind – der Protagonist Hans Castorp überlebt einen Aufenthalt auf dem Zauberberg, wo er an Tuberkulose erkrankt, und verlässt nach sieben Jahren das Sanatorium, um sich auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkriegs wiederzufinden, wo er stirbt (ein Paradox). Neben den Todesfällen durch Krankheiten kommen in dem Buch auch mehrere Selbstmorde vor. Paul Celans Gedicht *Todesfuge* (1948) ist ein Werk, das den Zweiten Weltkrieg und insbesondere die Konzentrationslager zum Thema hat, in dem das Oxymoron schwarze Milch für den allgegenwärtigen Tod verwendet wird und alle vier Elemente – Feuer, Wasser, Erde, Luft – als Symbole des Zweiten Weltkrieges dargestellt werden. Aus der neueren Literatur möchte ich nur einige weitere Beispiele nennen: *Die Präsidentinnen* (1991) von Werner Schwab und zwei Werke mit dem Thema

³⁷ Kardos, Anna: *Literatur und Oper liebten Tuberkulose – als Motiv der Handlung* [online]. 11. 9. 2019 [zuletzt abgerufen am 2022-12-13]. URL: <https://www.tagblatt.ch/kultur/literatur-und-oper-liebten-tuberkulose-als-motiv-der-handlung-ld.1150760>.

der Konzentrationslager, *Der Vorleser* (1995) von Bernhard Schlink und *Die Ermittlung* (1965) von Peter Weiss.

Und was ist mit der KJL nach 1945? Der Tod erscheint als heroischer Akt, sei es als Folge von Krieg, Vertreibung (*Fips mit der Angel*, 1952) oder anderen Härten des Lebens. Aber lassen wir uns nicht täuschen, das Motiv des Kindes als Held ist uns seit der Aufklärung vertraut, als der kindliche Held meist einen Unfall hatte, der zu seinem Untergang führte. Und wie so oft in der Aufklärung mit ihrem ungebrochenen Bedürfnis nach moralischer Belehrung ist auch hier der Tod ein Risiko, vor dem echte Kinder auf diese Weise gewarnt werden sollten. Obwohl behauptet wird, dass das Thema Tod in der Kinderliteratur erst in den 1970er Jahren in vollem Umfang behandelt wurde, ist diese Information falsch und entstand wahrscheinlich, weil das Thema in den ersten Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts etwas vernachlässigt wurde – dies änderte sich jedoch in den folgenden Jahren, und die Kinderliteratur ist auch heute noch vom Thema Tod durchdrungen, wobei jeder Autor ihn auf eine andere Weise konzipiert und behandelt.

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich die Kinderliteratur zu diesem Thema in zwei Teile teilte – problemorientierte, gesellschaftskritische Werke, die sich einerseits ausschließlich auf den Antiautoritarismus konzentrieren, und Werke, die sich andererseits auf das innere Erleben und Leben des Kindes konzentrieren. Dies kann als realistischer Durchbruch angesehen werden, da die Kinderliteratur begann, sich mit Themen zu befassen, mit denen junge Leser wirklich zu kämpfen haben und die ihnen nahe gehen. Es geht nicht mehr um Erziehung, sondern darum, sich dem wirklichen Leben eines Kindes anzunähern und ihm zu helfen, sich im Labyrinth des Heranwachens zurechtzufinden. Man befindet sich im 21. Jahrhundert – einem Jahrhundert, in dem Kinder anders gesehen werden als früher, in dem Kinder mehr Rechte haben und Eltern, Lehrer und Erzieher versuchen, das zu korrigieren, was früher vernachlässigt wurde – Sexualerziehung, soziale Probleme, Scheidung und andere Beziehungsprobleme wie zerrüttete Familienbeziehungen.³⁸

³⁸ Spiecker-Verscharen, Ingun: *Kindheit und Tod: Die Konfrontation mit dem Tod in der modernen Kinderliteratur*. Frankfurt/Main: Haag und Herschen Verlag, 1982, S. 56.

Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts und das 21. Jahrhundert sind eine Fundgrube, wenn es um die Darstellung des Todes in der Kinderliteratur geht – der Tod von Großeltern (*Oma*, 1979), Eltern (*Du wirst immer bei mir sein*, 2010), Geschwistern (*Meine Schwester ist ein Engel*, 1997), Freunden (*Abschied von Rune. Eine Geschichte*, 2006) oder Bekannten (*Roberts alter Freund. Eine Geschichte von Freundschaft und Abschiednehmen*, 1994), Haustieren (*Adieu, Herr Muffin*; 2008), Protagonisten (*Ein Weihnachtstraum*, 1984) und sogar das Thema Selbstmord (*Die Sache mit Christoph*, 1978). Kinderliteratur zu diesem Thema wird meist für Kinder ab 9 Jahren empfohlen, die den Tod schon begreifen und verstehen können, aber es ist nicht ungewöhnlich, dass einige Bilderbücher ein jüngeres Alter angeben. Hier wird jedoch erwartet, dass die Eltern den Text lesen und erklären.

Werke, die das Sterben Erwachsener oder alter Menschen zum Thema haben, scheinen für die Autoren ein sicherer Weg zu sein als der Tod von Kindern und Jugendlichen, weil sie das etablierte Konzept des Todes als integraler Bestandteil des irdischen Lebens bestätigen und ihm nicht widersprechen, und weil die Werke nicht leicht in Frage gestellt werden können. Trotzdem gab es neben Irina Korschunow auch andere, die sich nicht scheuten, über dieses heikle Thema zu schreiben. In seinem Roman *Die neuen Leiden des Jungen W.* versuchte Ulrich Plenzdorf durch die Figur des erst siebzehnjährigen Edgar darauf aufmerksam zu machen, wie wenig Freiheit die Menschen in der DDR hatten. Es gibt viele Parallelen zu einem früheren Werk – Goethes *Die Leiden des jungen Werthers* – Rebellion gegen etablierte Normen und Traditionen, provokantes Verhalten, unglückliche Liebe und natürlich Tod – in einem Fall Selbstmord, in anderem unglücklicher Unfall. In den meisten Fällen werden aber diese Bücher von Überlebenden, Freunden oder Geschwistern, erzählt. Nicht anders verhält es sich mit *Birgit – Eine Geschichte vom Sterben* (1982) von Gudrun Mebs, die sich mit einem schwierigen Thema, Krebs im Kindesalter, beschäftigt. Das Buch rief im Übrigen sowohl Beifall als auch Kritik hervor. Einerseits wird kritisiert, dass das jüngere Kind nur auf eine schroffe Art und Weise über den Zustand seiner Schwester informiert wird, die in einigen Passagen fast unmenschlich klingt, während andere hinzufügen, dass sie in ihrer Kindheit ebenfalls das „Krankenhausgeflüster“ erlebten, bei dem wichtige Informationen

übergangen wurden.³⁹ Dieses Werk kann in jedem Alter gelesen werden und weckt viele Emotionen – nicht nur durch die Geschichte selbst, sondern auch durch die Illustrationen. Der Zusammenhang zwischen Behinderung und Tod wird also nicht vernachlässigt, wie *So war das mit Tommy* (1988) beweist.

Dies ist natürlich nur ein kleiner Ausschnitt dessen, was die deutsche Literatur zum Thema Tod zu bieten hat. Es gibt eine Fülle von Veröffentlichungen, und es wird ständig erweitert, ob es sich nun um Belletristik, Fachliteratur oder Kinderliteratur handelt.

³⁹*Birgit – eine Geschichte vom Sterben* [online]. [zuletzt abgerufen am 2022-12-15]. URL: <https://www.goodreads.com/book/show/3695639-birgit---eine-geschichte-vom-sterben>.

2 Jenseitsvorstellungen in den Weltreligionen

Da die von mir ausgewählten Werke auch das Thema des Lebens nach dem Tod berühren, das vor allem durch die Fragen der kindlichen Protagonisten angesprochen wird, entschloss ich mich, dieses Thema tiefer und spezifischer aus der Perspektive der Weltreligionen zu beleuchten, die neue Ansätze zum Verständnis des Todes aufzeigen können.

Die meisten religiösen Systeme gehen davon aus, dass das Leben nicht mit dem physischen Tod endet. Im Gegensatz dazu vertreten Menschen, die nicht an Gott glauben, in dieser Frage meist eine materialistische Sichtweise, nach der das Bewusstsein des Einzelnen – also der Mensch als Person – mit dem Tod des Körpers für immer erlischt.

2.1 Judentum

Das traditionelle Judentum glaubt an die Existenz eines Lebens nach dem Tod, aber es gibt kein allgemein anerkanntes Dogma über dessen Form – ein orthodoxer Jude kann sowohl glauben, dass die Seelen der Gerechten an einen Ort wandern, der einem jenseitigen Paradies ähnelt, dass die Seelen im nächsten Leben wiedergeboren werden, oder dass die Seelen einfach auf das Kommen des Messias warten, wenn sie wieder auferstehen werden. Einige Juden lehnen die Vorstellung von einer Seele nach dem Tod jedoch gänzlich ab.

2.2 Christentum

Christen verstehen den Tod als einen Übergang in ein anderes Leben. Sie glauben, dass Jesus ihnen das ewige Leben versprach: Wer geistig mit ihm verbunden ist, kann auf das ewige Leben hoffen. Jesus sprach von zwei Formen des Lebens nach dem Tod. Das eine ist das Leben mit Gott: Freude und Fülle. Das andere ist das Leben ohne Gott: Leere, Trostlosigkeit, Unerfülltheit. Im Laufe der Jahrhunderte vermischten sich diese beiden Formen des Lebens nach dem Tod in den Lehren der verschiedenen Kirchen und im Volksglauben mit den eher bildhaften Vorstellungen von „Himmel“ und „Hölle“. Christen glauben, dass das Leben der Seele nach dem Tod von den im irdischen Leben vollbrachten Taten und von der Gnade Gottes abhängt. Für sie ist das grundlegende Ziel des menschlichen Lebens die Vereinigung mit Gott im ewigen Leben. Ein weiteres zentrales Element des Christentums ist der Glaube an die künftige Wiederkunft Jesu

Christi, der die Toten auferwecken wird, auch in ihrer leiblichen Gestalt. Christen glauben nicht an die postmortale Reinkarnation von Seelen in andere Wesen.⁴⁰

2.3 Islam

Die islamische Sicht des Lebens nach dem Tod ähnelt in vielerlei Hinsicht der christlichen Sichtweise. Auch Muslime glauben, dass das irdische Leben eines Menschen eine Vorbereitung auf das ewige Leben ist – ebenso wie sie glauben, dass Gott die Toten auferwecken und sie entsprechend ihrer Taten richtet und dann belohnen oder bestrafen wird. Dieser Tag des Jüngsten Gerichts wird nach Ansicht der Muslime der Beginn eines Lebens ohne Ende sein. Dem Islam zufolge ist der Tod das Ende des irdischen Lebens und führt den Menschen zu Gott zurück.⁴¹

2.4 Hinduismus

Nach hinduistischem Glauben ist es das Schicksal jeder Seele, im Lebenszyklus mehrfach wiedergeboren zu werden. Nach dem Tod des Körpers wird die Seele jedoch nicht automatisch freigesetzt. Eine notwendige Bedingung für die Fortsetzung des Lebenszyklus ist die Einäscherung des Leichnams des Verstorbenen und die Durchführung von Bestattungsritualen an ihm. Der Volksglaube besagt, dass die Seele dann vor das Gericht des Gottes Yama (Dharma) kommt, der über das zukünftige Schicksal der Seele auf der Grundlage der Gesamtheit, der in einem bestimmten Leben vollbrachten Taten entscheidet. Im Hinduismus sind Strafe und Belohnung für schlechte oder gute Taten zweierlei: erstens der Aufenthalt im Himmel oder in der Hölle unmittelbar nach dem leiblichen Tod und zweitens die Qualität des nächsten Lebens. Der Aufenthalt im Himmel oder in der Hölle, oder in beiden Sphären zusammen, wird im Hinduismus jedoch nur als eine mehr oder weniger lange Pause zwischen dem körperlichen Tod und der nächsten Inkarnation und Wiedergeburt der Seele verstanden. Nach einem Aufenthalt im Himmel oder in der Hölle setzt die Seele ihr irdisches Leben in einem anderen Körper fort – sie kann aber auch in ein halbgöttliches oder dämonisches Wesen reinkarnieren. Hindus glauben, dass der Moment der Wiedergeburt auch der

⁴⁰*Leben nach dem Tod – der Glaube der Christen* [online]. [zuletzt abgerufen am 2022-10-05]. URL: <https://aspetos.com/de/post/leben-nach-dem-tod-der-glaube-der-christen/3245>.

⁴¹*Glaube an das Leben nach dem Tod: Islam* [online]. 31.3.2008 [zuletzt abgerufen am 2022-10-05]. URL: <https://www.islamreligion.com/de/articles/38/glaube-an-das-leben-nach-dem-tod/>.

Moment des Vergessens des vorherigen Lebens ist. Gleichzeitig erkennen sie an, dass man durch ein heiliges Leben und spirituelle Anstrengungen die Fähigkeit erlangen kann, sich an seine vergangenen Leben zu erinnern.

2.5 Buddhismus

Nach der buddhistischen Lehre gibt es im Gegensatz zur hinduistischen Lehre keine unsterbliche Seele. Den Buddhisten zufolge ist jedes Wesen eine Ansammlung von unbeständigen und sich ständig verändernden Phänomenen. Daher besteht nach dem Tod kein Mensch weiter und kann in einer völlig anderen Person wiedergeboren werden. Die Qualität jedes nachfolgenden Lebens wird durch die Qualität der Taten im vorherigen Leben bestimmt: gute Taten führen zu einer guten Wiedergeburt und schlechte Taten zu einer schlechten Wiedergeburt. Buddhisten glauben, dass sie sich durch aufeinanderfolgende Leben und ständige Reinkarnation auf den endgültigen Tod – das Nirvana – zubewegen, das die Auflösung in die ewige Glückseligkeit bedeutet.

Obwohl der Glaube an die Existenz eines Lebens nach dem Tod in der Regel mit einer religiösen Weltanschauung verbunden ist, gibt es auch wissenschaftliche Hypothesen über verschiedene mögliche Formen des Fortlebens des menschlichen Bewusstseins nach dem Tod.⁴²

⁴² Die Informationen für dieses Kapitel stammen aus den oben genannten offiziellen Webseiten der Weltreligionen sowie aus den beiden folgenden Publikationen:

1) Keene, Michael: *Světová náboženství*. Praha: Knižní klub, 2003, S. 8-120.

2) Zábanský, Václav: *Smrt a umírání ve světových náboženstvích*. České Budějovice. Diplomová práce. Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Teologická fakulta, Katedra filosofie a religionistiky, 2010, S. 23-69.

3 Bilderbücher

3.1 Was man in der Jugend lernt, findet man im Alter wieder

Jeder kam in seiner Kindheit schon einmal mit Bilderbüchern in Berührung – zuerst wurden sie von den Eltern vorgelesen und dann versuchen die Kinder, die Geschichte mit Hilfe der vertrauten Bilder in eigenen Worten nachzuerzählen. Aber was meint man eigentlich, wenn man von Bilderbüchern spricht, und was ist der Unterschied zwischen einem Bilderbuch und einem illustrierten Buch? Ein Bilderbuch stellt Text und Bild auf die gleiche Ebene (die Bilder sind also mindestens so wichtig wie der Text selbst), sie ergänzen sich, sie verbinden sich, das eine wäre ohne das andere nicht möglich. Im Laufe der Geschichte nahmen Bilderbücher viele Formen an – ursprünglich, seit der Zeit des Buchdrucks, waren gedruckte Bücher ausschließlich für Erwachsene bestimmt; erst im 19. Jahrhundert kam es zur Verbindung von Bilderbüchern und Kinderlesern.⁴³

Aber warum sind Bilderbücher für Kinder so ansprechend und empfehlenswert? Kinder haben schon früh ein ausgezeichnetes visuelles Gedächtnis – siehe das Memory-Spiel – und auch Erwachsene oder alte Menschen erinnern sich eher an Szenen aus der Kindheit als an das, was sie gestern gemacht haben oder was sie zu Mittag gekocht haben. Bilder haben im Alltag sowohl positive als auch negative Auswirkungen auf Kinder, und Kinder können sich sehr stark auf sie fixieren. Szenen aus Kinderbüchern haben neben ihrem Charme auch eine Lehre – die Zicklein ließen den Wolf ins Haus und er fraß sie. Die Lehre dieser Geschichte ist: Kinder sollten vorsichtig sein, wem sie die Tür öffnen. Daher ist es ratsam, die Fantasie der Kinder durch diese Bücher zu bereichern und moralische Verhaltensmuster bei den Kindern auf gewaltfreie Weise zu schaffen.⁴⁴

⁴³ Baumgärtner, Alfred Clemens: Das Bilderbuch. Geschichte – Formen – Rezeption. In: Bettina Paetzold und Luis Erler (Hgg.): *Bilderbücher im Blickpunkt verschiedener Wissenschaften und Fächer*. Bamberg: Nostheide, 1990, S. 4,5.

⁴⁴ Wilkes, Johannes: Das Märchen und sein Bild. In: Kurt Franz; Lange Günster (Hgg.): *Bilderbuch und Illustration in der Kinder – und Jugendliteratur*. Baltmannsweiler: Schneider (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e.V, 31), 2005, S. 119-120.

3.2 Parameter von Bilderbüchern – Themen, Sprachfunktion, Bildmaterial

Man muss zugeben, dass Maler in gewisser Weise eingeschränkt sind, denn während ein Schriftsteller oder ein Dichter eine Fülle von Wortspielereien in seiner Palette hat und auf der Grenze zwischen Realität und Irrealität, Gegenwart und Vergangenheit, Wahrheit und Lüge balancieren kann, muss sich ein Maler nur für das Wichtigste entscheiden, das er darstellen will, oder, wie im Fall von Comics⁴⁵, mehrere Bilder nebeneinander darstellen. Es gibt jedoch verschiedene Ansätze – einige Autoren bevorzugen Text auf der einen und Bilder auf der anderen Seite, andere bevorzugen eine Kombination aus Bildern und Text auf derselben Seite, und im Fall der so genannten reinen Bilderbücher finden wir nur Bilder ohne Text.

Die Funktion der Sprache und der Bilder in diesen Büchern ist unterschiedlich – zunächst war sie rein beschreibend, erklärend oder benennend (*Orbis Pictus*, 1658), dann wurde die ansprechende, erzieherische Funktion der Sprache benutzt (Basedow, Ende des 18. Jahrhunderts), gefolgt von poetisch-fiktionaler (Romantik mit ihren Märchen, Kinderreimen, Geschichten), dialogischer (Kinder in die Kommunikation einbeziehend), expressiver (die Bedeutung innerer Gefühle und Erfahrungen hervorhebend) und moralischer Sprachfunktion (*Struwelpeter*, 1845). Das Ziel mancher Bilderbücher ist es, die Kinder spielerisch mit verschiedenen Rätseln zum selbstständigen Arbeiten zu motivieren.⁴⁶ Was die Themen in den Bilderbüchern betrifft, so stehen dem Leser mehrere zur Verfügung – Jahreszeiten, Wochentage oder Stunden (z.B. *Die Uhr*, 1966), Farben, Zahlen, Buchstaben (z.B. *Lese peter*, 1970), die Umwelt (*Wir bauen eine Stadt*, 1968), Nonsense und Humor (*Die turnende Tante und andere Pinneberger Geschichten*, 1968), Verse, Lieder, Reime, Rätsel (*Kunterbunter Schabernack*, 1970), Fantasie (*Der ungeschickte Zauberer*, 1968), Tiere (*Das blaue Wagilö*, 1969), andere Länder (*Randi aus Norwegen*, 1965), Religiosität (*Joseph in Ägypten*, 1963), sowie klassische Fabeln (*Die Pimpelmaus*, 1966), Bilderbücher nach Volksmärchen und Geschichten

⁴⁵ Comics sind jedoch eine eigene Gruppe und fallen nicht unter Bilderbücher.

⁴⁶ Beisbart, Ortwin: Nicht nur ein Augenschmaus – Das Bilderbuch als Literatur. In: Bettina Paetzold und Luis Erler (Hgg.): *Bilderbücher im Blickpunkt verschiedener Wissenschaften und Fächer*. Bamberg: Nostheide, 1990, S. 26-38.

(*Rotkäppchen*, 1969), sowie Kunstmärchen und literarischen Texte (*Das geheimnisvolle Ei*, 1957).⁴⁷

3.3 Geschichte der Bilderbücher

Diese Art von Büchern wurde ursprünglich für pädagogische oder religiöse Zwecke verwendet. Beide sind durch Jan Amos Comenius' *Orbis Pictus* (1658) vertreten, der lateinisch-deutsche Texte mit Bildmaterial kombiniert. *Das Bilderbuch für Kinder* (1798) von Friedrich Justin Bertuch folgt Comenius' Motto „Schule durch Spiel“ und enthält eine Sammlung von Unterrichtsgegenständen aus den Bereichen Natur, Kunst und Wissenschaft, ergänzt durch kleine wissenschaftliche Kommentare, die jedoch dem Niveau des Kindes angepasst sind. In den 1930er Jahren entsteht ein neues Konzept poetisch-fiktionaler Bilderbücher, das an das literarische Ende der Romantik anknüpft – kein Wunder also, dass die Bücher voller Lieder, Geschichten und Märchen sind. Poetische Bilderbücher sind zum Beispiel von Wilhelm Hey mit seinen *Fünfzig Fabeln für Kinder* (1833) vertreten. Obwohl es sich nicht um Fabeln im eigentlichen Sinne handelt, bringen sie neue Motive in die Kinderliteratur, vor allem aber Humor und Originalität. *Der Struwwelpeter* (1845), der bereits im Rahmen meiner Diplomarbeit erwähnt wurde, darf hier nicht fehlen – Heinrich Hoffmanns originales handgemaltes und handgeschriebenes Buch gibt Kindern einen Eindruck davon, was passieren kann, wenn sie sich nicht den Erwartungen ihrer Eltern entsprechend verhalten.⁴⁸

Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts brachte eine überdurchschnittliche Produktion von Bilderbüchern, die zu einem Qualitätsverlust führte. Eine der wenigen qualitativen Bilderbücher kommt von Ernst Kreidolf, einem Schweizer, der nicht nur Blumen und Tiere mit menschlichen Zügen konzipiert, sondern neben Bild und Text auch auf den Einband, das Schriftbild und das Vorsatzblatt achtet und damit universelle künstlerische Anerkennung erlangt. Leider währt nichts ewig, und so ändert sich 1933 das Konzept der Kinderliteratur erneut – alles, was rassistisch anders ist, wird verurteilt, die Kinder werden zum Kampf, zu festen Prinzipien und zum Glauben an die Nation geführt.

⁴⁷ Arbeitskreis für Jugendliteratur (Hg.): *Das Bilderbuch. Eine Auswahl von Bilderbüchern aus aller Welt*. Unter Mitarbeit von Ottilie Dinges und Elisabeth Hohmeister (Red.). 7. Aufl. München, 1985, S. 14-72.

⁴⁸ Baumgärtner, 1990, S. 6-11.

All dies findet sich sicherlich in dem *Bilderbuch für Groß und Klein* mit dem Untertitel *Trau keinem Fuchs auf grüner Heid und keinem Jud bei seinem Eid* (1936) von Elvira Bauer. Obwohl das Jahr 1945 neue Erwartungen und Hoffnungen mit sich brachte, hatten Bilderbücher und vor allem ihre Autoren keinen großen Erfolg.⁴⁹ Dies war vor allem auf die Armut der Nachkriegszeit zurückzuführen – es wurde auf kleinerem Papier mit einem hohen Holzanteil gedruckt, so dass die Farben nicht richtig zur Geltung kamen. Dennoch gelang einigen Künstlern der Durchbruch, wie etwa Hans Leip mit seinem *Zauberschiff* (1946) oder dem Illustrator Frans Haacken. Aber dieser Durchbruch wäre ohne das Engagement der Verleger sicher nicht möglich gewesen.⁵⁰

Und wie sieht es mit den Illustrationen aus? In den 1950er Jahren wurden hauptsächlich bewegte Szenen verwendet, die durch Abstraktion und Grafik ergänzt wurden, was sich ein Jahrzehnt später deutlich änderte, als die Illustrationen statisch und naiv wurden und malerische und zeichnerische Elemente kombiniert wurden. In der DDR scheuten sich die Illustratoren nicht vor Farbe, wie Eberhard Binder in *Sandmännchen auf der Leuchtturminsel* (1963) mit grellem Rosa und Violett-Tönen beweist. Die 1970er Jahre bieten eine Kombination verschiedener Stile, vor allem aber das Aufkommen der Pop-Art, die seit 1965 das Kinderbuch beeinflusst (*Der Spielbaum*, 1966), dann die erste Bildergeschichte im Comic-Stil (*Das Drachenbuch*, 1970) und daneben die erste surrealistische Illustration (*Geschichte Nummer 1*, 1969). Zu den berühmtesten Illustratoren der Pop-Art-Ära gehören Heinz Edelmann, Günther Stiller, Nicole Claveloux. Leider verschwand die Pop-Art so schnell, wie sie aufgetaucht war, und 1975 war es mit ihr vorbei. Denn die Kinder sollten realistisches Denken erwerben, das in fantastischen Kinderbüchern kaum zu finden ist. Trotz dieses Wandels mangelte es jedoch nicht an Möglichkeiten innerhalb des realistischen Stils – fantastischer Realismus, expressiver Realismus, magischer Realismus, Surrealismus – und so sind es letztlich die 1970er Jahre, die man als das goldene Zeitalter der Kinderillustration betrachtet. Der Realismus setzt sich in den 1980er Jahren fort, wenngleich er sich von den

⁴⁹ Baumgärtner, 1990, S. 11-14.

⁵⁰ Bode, Andreas: Tendenzen im Bilderbuch von 1950 bis zur Gegenwart. In: Kurt Franz; Lange Günster (Hgg.): *Bilderbuch und Illustration in der Kinder- und Jugendliteratur*. Baltmannsweiler: Schneider (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e.V, 31), 2005, S. 19-20.

vorangegangenen Jahren stark unterscheidet, weil naturalistische Darstellungen der Wirklichkeit dominieren (*Rosa Weiss*, 1986). Die 1990er Jahre geben dann Raum für Experimente – was sich nicht nur in Sprühereien, sondern auch in illusionistischen, von der Werbegrafik beeinflussten Bildern zeigt.⁵¹

3.4 Das Thema Tod in der Bilderbuchliteratur für Kinder

Seit der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wird eine Fülle von Publikationen veröffentlicht, die nicht nur gängige Kinderthemen, sondern auch neue Themen wie den Tod behandeln. Ein interessantes Kapitel sind unter anderem die Bücher zum Thema Holocaust – die wertvollste Materialquelle sind natürlich Fotos, die die Geschichte dokumentieren, aber auch Gemälde von Kindern von Konzentrationslagern sind wertvolle Beispiele für die Vergangenheit. Sie zeigen aber nicht nur Schmerz und Leid, sondern auch Erinnerungen an die Heimat, an alles, was sie liebten und was sie in diesen schwierigen Zeiten am Leben hielt. Die Sammlung von Zeichnungen und Gedichten von Theresienstädter Kindern, die das Jüdische Museum Prag zusammenstellte, beweist dies. Damit die heutige Generation die Schrecken der Judenverfolgung nicht vergisst, sind mehrere Bilderbücher entstanden, die altersgerecht auch für die Kleinsten über das Schicksal der Juden berichten – unter anderem *Die Nummer auf dem Arm meines Großvaters* (1987), *Das Kind im Koffer. Eine Geschichte aus dem KZ Buchenwald* (1987), *Judith und Lisa* (1988) oder das bereits erwähnte Bilderbuch *Rosa Weiss* (1986). Die beiden letztgenannten Bücher lösten im Übrigen eine Debatte darüber aus, ob ein Thema von solcher Tragweite und Bedeutung wie der Holocaust in einem Bilderbuch behandelt werden kann. Insgesamt können Bilderbücher über den Holocaust auf unterschiedliche Art und Weise verstanden und interpretiert werden, weshalb ein Erwachsener bei der Lesung anwesend sein sollte, um die Fragen der Kinder zu beantworten, da die kindlichen Leser nicht in der Lage sind, ein so komplexes Thema selbst zu verarbeiten.⁵²

⁵¹ Bode, 2005, S. 20-31.

⁵² Pretzl, Christine: Der Holocaust in Bilderbuch. In: Kurt Franz; Lange Günster (Hgg.): *Bilderbuch und Illustration in der Kinder – und Jugendliteratur*. Baltmannsweiler: Schneider (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e.V, 31), 2005, S. 146-154.

Außerdem entdeckten die Illustratoren neue Methoden des Ausdrucks, sie werden sehr kreativ und verwenden nicht nur Zeitungsausschnitte, sondern auch Geschenkpapier, Werbezettel oder sogar Tapetenstücke, die sie auf verschiedene Weise zu Collagen zusammenkleben.⁵³ Und mit diesen und anderen Büchern werde ich mich in den folgenden Kapiteln eingehender beschäftigen.

⁵³ Bode, 2005, S. 31.

4 Vorstellung von ausgewählten Bilderbüchern für Kinder und Jugendliche

Der Tod stellt in der Kinderliteratur keine Ausnahme dar. Für meine Diplomarbeit wählte ich aus der Fülle der Veröffentlichungen nur einige wenige aus, die ich nun vorstellen möchte. Es handelt sich um 19 Bilderbücher, die sicherlich nicht nur für die Kleinen, sondern auch für Jugendliche geeignet sind. Ich kann für mich selbst sagen, dass ich sie auch im Alter von 24 Jahren noch gerne las, da sie einem neue Einsichten vermitteln oder einen neuen Weg aufzeigen können, ein schwerwichtiges Thema zu begreifen. Der Übersichtlichkeit halber habe ich daher beschlossen, die Werke in mehrere Gruppen einzuteilen – nämlich Bücher mit einer realen Geschichte, Bücher mit einer fantastischen Geschichte und Bücher, in denen Tiere die Haupt- oder Nebenfiguren darstellen.

4.1 Realistische Bilderbücher

In diesem Unterabschnitt werde ich Veröffentlichungen aufzunehmen, die das wirkliche Leben schildern – keine idealistischen oder fantastischen Elemente, nur Geschichten aus dem Leben, wie das Leben selbst sie bringt. Unter anderem gibt es Gespräche zwischen Kindern und Erwachsenen, wobei die Eltern versuchen, die bohrenden Fragen ihrer Kinder auf alle möglichen Arten zu beantworten. Sowohl der Er-Erzähler als auch der Ich-Erzähler sind vertreten, was meint, dass auch die Kinder zu Wort kommen und sich äußern können. Nur in einigen Fällen wird der Tod direkt angesprochen, meistens ist er mit einer Religiosität verbunden.

Das gilt auch für *Hat Opa einen Anzug an? (1997)*⁵⁴, wo die Fragen eines kleinen Jungen in einem gewissen Glauben an das Überirdische beantwortet sind. Bei diesem Buch interessierten mich diese zwei Details: das Buch hat keine Seitenzahlen⁵⁵ und die Bilder sind nicht farbig, sondern nur in verschiedenen Brauntönen gehalten, um das Thema Tod in der Ausstellung zu verdeutlichen. Der kleine Bruno verliert seinen Großvater, den er sehr liebt. Das Buch ist voll von seinen Gedanken, die ihm durch den

⁵⁴ Fried, Amelie; Gleich, Jacky: *Hat Opa einen Anzug an?* München, Wien: Hanser, 1997.

⁵⁵ Dieses Buch habe ich als das erste gelesen, und erst dann habe ich entdeckt, dass es bei Bilderbüchern üblich ist, keine Seiten anzugeben.

Kopf gehen – die Ungerechtigkeit, dass sein Großvater ein Versprechen gab und starb, bevor er es einlösen konnte, vermischt sich mit der Traurigkeit, dass sein Großvater nicht zurückkehren wird. Die Kinderfragen sind unerschöpflich, und deshalb fragt Bruno jeden, den er kann: „Was ist eine Seele? Wie viele Seelen passen in den Himmel? Sind die Seelen im Himmel lebendig?“ Seine Eltern fragen sich daher, ob es eine gute Idee ist, den Jungen zur Beerdigung mitzunehmen, aber er sagt, ohne zu zögern, dass er gehen wird.

Das Werk ist voller brutaler Wahrheiten – die Wahrheit darüber, wie ein kleines Kind den Tod eines geliebten Menschen erlebt, wie es darauf reagiert, wie es damit umgeht. Auch Bilder können einen gewissen Einblick in die Thematik anbieten – das Kind wird aus der Perspektive der übergeordneten Eltern betrachtet, während es selbst nur von unten alles sieht, wie man schon von dem Titelbild sehen kann. Es eignet sich daher für Kinder im Alter von etwa 4 bis 7 Jahren (auch dank eines auktorialen Erzählers und der Er-Form), die dieselben Momente durchleben wie Bruno – nämlich dann, wenn den Eltern die Worte ausgehen.

Der Tod eines Großvaters wird auch in dem Buch *Das O von Opa (1992)*⁵⁶ von Imme Dros erwähnt. Der kleine Jim unterhält sich mit den anderen Kindern und erfährt, dass sie alle zwei Großväter und zwei Großmütter haben, warum also hat er nur einen? Er lässt sich von seinem Vater und seiner Mutter von ihm erzählen, weil er ihn selbst nie kennenlernte, er weiß nicht, wie er aussah, was für ein Mensch er war, was er mochte, kurz, er weiß nichts über ihn. Seine Eltern beantworten seine Fragen und er bekommt eine Vorstellung davon, wie sein Großvater gewesen sein konnte. Er mochte Spiele, er war dick und lachte viel und alle anderen mit ihm. Da Jim ein Einzelkind ist und in seiner Welt und seiner Fantasie immer allein ist, erschafft er aus Kissen, einem Hut und einer Zigarette eine Kopie seines Großvaters. Niemand schaffte es, Opa bei seinen Spielen zu schlagen, aber er schon. Die begleitenden Illustrationen von Harrie Geelen sind wirklich außergewöhnlich, farbenfroh, unscharf, ohne klare Gesichtszüge oder eine Gesamtfigur, ich würde sagen, kindlich. Der Titel erinnert daran, wie Jim lernte, seinen Großvater zu zeichnen und dabei zwei große „os“ verwendete – „o“ für Opa. In dem Buch geht es

⁵⁶ Dros, Imme; Geelen, Harrie: *Das O von Opa. Eine Geschichte*. Aus d. Niederl. v. Mirjam Pressler, Köln: Middelhaue, 1992.

wirklich um die Sehnsucht nach dem Unbekannten und um Trost in Form von Fantasie, wobei die glückliche Auflösung am Ende den Tod nicht als etwas Schlechtes darstellt.

In dem Bilderbuch *Weihnachten beim Großvater (1994)*⁵⁷ stirbt nicht der Großvater, sondern der Vater durch einen Unfall. Der kleine Sohn ist sehr traurig und macht sich zusammen mit seiner Mutter um die Zukunft Sorgen, so dass sein Großvater, der Vater des verstorbenen Vaters, beschließt, sie zu Weihnachten zu sich nach Hause einzuladen. Beide erkennen, wie schön es im Haus ihres Großvaters ist und dass Trauer und Traurigkeit dort keinen Platz haben. Von seinem Großvater erhält er unter dem Baum ein Holzpferd, das auf den ersten Blick nicht sehr schön aussieht, weil es beschädigt ist, aber als er herausfindet, dass es seinem geliebten Vater gehörte, verliebt er sich in das Pferd und beschließt, es mit der Hilfe seines Großvaters zu reparieren. Und so wird aus dem eigentlichen Weihnachtsfest, das von Verwirrung, Hektik und kommerziellen Einkäufen geprägt ist, plötzlich ein Fest der Familie, des Friedens, der Liebe und der Ruhe. Das Buch kann Eltern zeigen, dass Kinder keine großen Geschenke brauchen, sondern dass auch eine Kleinigkeit, die in diesem Fall so wertvoll ist, einen gewöhnlichen Tag in einen außergewöhnlichen verwandeln kann, wenn man ihn mit den Menschen verbringt, die man schätzt und liebt.

Die Illustrationen in diesem Buch sind zauberhaft – die Winterlandschaften und lächelnden Menschen stellen eine echte, unverfälschte Weihnachtsatmosphäre dar, und Traurigkeit wird durch Glück ersetzt. Es dominieren Weiß und verschiedene Blautöne, wenn Kälte und Frost in die Welt eindringen, aber auch warme Brauntöne, wenn die Wärme des Familienherds dargestellt wird. Die Illustrationen fangen nicht nur die Atmosphäre sehr gut ein, sondern auch die Emotionen der Menschen und Tiere, von denen das Buch ebenfalls voll ist.

In *Die Vogelforscherin (2009)*⁵⁸ dominieren die Bilder den Text, der sich in höchstens einem Absatz zusammenfassen lässt. Es ist die Geschichte von Erika, ihrem Aufwachsen, ihrem Wunsch, Vogelforscherin zu werden, ihrer Liebe und dem Verlust ihres Geliebten, Kurt. Die Bilder sind auf jeder Seite detailliert, schwarz-weiß, teilweise

⁵⁷ Wolf, Winfried; Sopko, Eugen: *Weihnachten bei Großvater*. Gossau Zürich: NordSüd, 1994.

⁵⁸ Guggenheim, Rosa Monika: *Die Vogelforscherin*. Sulgen, Zürich: Niggli, 2009.

mit pastellfarbenem Grund (grün, rot) oder Himmel (gelb). Der Text ist Teil der Szenen, und fügt sich in die Umgebung ein, man muss ihn manchmal eine Weile suchen, es sind extrem wenige Worte, und doch reicht das aus, um die Hauptidee zu verstehen. Es ist die Form des Bilderbuchs, die es ermöglicht, den Tod zwanglos in die Intimität der kindlichen Leser zu bringen, ohne sie in irgendeiner Weise zu erschrecken, denn der Tod kommt hier ganz natürlich, er ist nicht seltsam und in der Tat nicht erschreckend – Kurt ist des Lebens müde und stirbt. Einige Szenen sind düster, andere sind voller Energie, Liebe, Leben, Wohlstand, aber alle sind sensibel für das Thema und die Geschichte selbst. Monika Guggenheim ist sowohl Autorin als auch Illustratorin.⁵⁹

*Mein Opa ist alt, und ich hab ihn sehr lieb (1991)*⁶⁰ ist ein liebenswert witziges Bilderbuch über den Aufenthalt eines Großvaters, der sein ganzes Leben auf dem Land lebte, und dann in die Stadt zu seiner Familie zog, nachdem seine Frau ihn für immer verließ. Die Geschichte wird in Ich-Form erzählt, mittels eines kleinen Jungen, und das erfährt man nur aus den begleitenden Bildern, die das Leben des Jungen mit seinem Großvater beschreiben – seine guten und schlechten Gewohnheiten, aber auch die Freuden des Alltags, wenn sie gemeinsam einkaufen gingen, Spielzeug flickten und Märchen lasen. Der Großvater trauert jedoch noch immer um seine verstorbene Frau und beschließt daher schließlich, das Haus zu verlassen – ein Symbol für den kommenden Tod. Der Tod wird hier aber relativ indirekt skizziert – in der Person der Großmutter, die jeder kannte, aber die Kinder scheinen von dem Tod nicht sehr betroffen zu sein, da sie noch sehr jung sind. Die Bilder erinnern mich an den Stil alter Lehrbücher, z. B. der deutschen Sprache, aus denen ich als Kind bei meiner Urgroßmutter gelernt habe – sie hatte diese aus ihrer jahrelangen Unterrichtspraxis versteckt. Sie haben ein leicht sozialistisches Flair.

Eine ganz andere Geschichte ist *Papiervogel, flieg! (1990)*⁶¹, die an den Zweiten Weltkrieg mit all seinen Bedrohungen und Folgen erinnert. Konrad Klopstock, ein alter

⁵⁹ Tobler, Konrad: Solche Bilder führen mitten ins Leben. In: Guggenheim, Rosa Monika: *Die Vogelforscherin*. Sulgen, Zürich: Niggli, 2009.

⁶⁰ Harranth, Wolf; Oppermann-Dimow, Christina: *Mein Opa ist alt, und ich hab ihn sehr lieb*. Wien, München: Jungbrunnen, 1991.

⁶¹ Ellermann, Heike: *Papiervogel, flieg!* Es war an einem Tag im August. Freiburg i. Br.: Herder, 1990.

Mann, der gerne im Park spazieren geht, die Tauben füttert und die Zeitung liest, macht am 6. August seine üblichen Besorgungen. Dieser Tag ist wie jeder andere, bis ein Papierkranich auf seinem Kopf landet, der ihn, gleich wie ein Zeitungsartikel, an ein Ereignis aus dem Jahr 1945 erinnert. In dem Buch geht es um die Freundschaft zwischen Alter und Jugend, um die Verbindung von Vergangenheit und Gegenwart auf der Grundlage von Papierkranichen und um die Geschichte von Sadako Sasaki, einem Mädchen, das diese Welt nicht verlassen wollte, und als sie von der Legende erfuhr, dass man sich einen Wunsch erfüllen kann, wenn man 1000 Kraniche faltet, wollte sie nicht aufgeben. Leider schaffte sie es dem Buch zufolge nur, 990 davon zu falten, während andere Quellen von 1300 Origami-Kranichen sprechen – aber selbst das reichte nicht aus, um sie zu retten. Im Jahr 1958 wurde im Friedenspark von Hiroshima ein Denkmal für die durch die Atombombe getöteten Kinder in Form von Sadako errichtet, die einen großen Papierkranich hält.⁶²

Können Kinder durch Bilderbücher tatsächlich etwas über historische Themen lernen? Und können Bilderbücher Zeugnis von so komplexen und schwierigen Ereignissen wie dem Atomangriff auf Hiroshima ablegen? Ich denke, die Antwort ist ja, denn Kinder, die sich ganz auf dieses Buch einlassen, stehen nicht unter Druck, das Thema wird durch die Einbettung in eine neutrale Geschichte aus dem Alltag aufgelockert, und es erinnert lediglich an Ereignisse aus vergangenen Jahren – Kinder lernen durch die Geschichte, ohne pädagogische Beeinflussung, ohne Besserwisserei. Tatsächlich verbindet das Buch alles mit allem, die einzelnen Passagen bauen zwanglos aufeinander auf, alles ist komplementär, bereichernd. Ich würde die Bilder als farbenfroh, körnig, etwas verschmiert beschreiben, als perfekte Ergänzung zum Text: Zeitungsartikel mit Bildern in Schwarz-Weiß gegenüber dem normalen Leben in Farbe – die Schrecken der Kriegsjahre gegenüber „der Schönheit“ der Nachkriegsjahre.

Natürlich ist dies nicht die einzige Bearbeitung dieser traurigen Geschichte, es gibt auch andere Veröffentlichungen, wie *Sadako will leben* (Bruckner, 1961), *Sadako und die tausend Papierkraniche* (Coerr, 1986) oder *Sadakos Kraniche* (Loske, 2011).

⁶² Manhattan Project National Historical Park: *The Story of Sadako Sasaki* [online]. 3. August 2020 [zuletzt abgerufen am 2022-12-25]. URL: <https://www.nps.gov/articles/000/the-story-of-sadako-sasaki.htm>.

Jeder Autor behandelt die Geschichte anders, manche fügen etwas hinzu, manche nehmen etwas weg, aber der Grundgedanke bleibt der gleiche. Apropos Kriegsschauplatz: Man darf *Anne Frank* nicht vergessen, die ebenfalls in mehreren Ausgaben erschien – neben der Tagebuchfassung (1947) gibt es auch ein Bilderbuch (Poole, 2005) und einen Comic (Folman, 2017).

Eine andere große Gefahr stellen die Drogen dar. Sie können auch dem menschlichen Leben großen Schaden zufügen. Das sieht man bei *Mia, was ist ein Trip?* (1994)⁶³, wo Matz, kurz für Matthias, seine Freundin Mia auf der Säuleninsel besucht und sie gemeinsam die Sonnenstrahlen, die hierher fallen, mit den Händen einfangen wollen. Matz bemerkt jedoch, dass Mia blaue Flecken an den Armen hat und etwas mit einer Spritze macht, was Matz nicht versteht. Und so geht Mia mit der Wahrheit heraus – sie ist süchtig nach dem Trip, zuerst war eine kleine Menge genug, aber jetzt braucht sie mehr und mehr. Matz' Eltern versuchen, ihn von Mia fernzuhalten, aber am Ende versuchen sie alle, ihr zu helfen. Mia verbringt einige Zeit im Krankenhaus, wo ihr leider nicht geholfen werden kann, und sie stirbt.

Die Geschichte ist eigentlich ein abschreckendes Beispiel dafür, niemals Drogen zu nehmen – sie erklärt Kindern klar, deutlich und beiläufig, was ein Trip ist, warum er Gift ist und warum Menschen ein unstillbares Verlangen haben, ihn zu nehmen. Das Buch ist sehr realistisch – Süchtige wollen in den meisten Fällen keine Hilfe von anderen, verstehen nicht, warum sie die Droge nicht nehmen sollten, und sind nur darauf aus, Geld zu beschaffen, egal wie. Es eignet sich sicherlich sowohl für Erzieher als auch für Eltern, die eine Diskussion zu diesem Thema einleiten wollen und sich nicht direkt in *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* (Christiane F., 1978) stürzen wollen. Ich würde gerne sagen, dass dieses Buch noch dadurch aufgewertet wird, dass kleine Kinder im Zusammenhang mit Drogen dargestellt werden, aber das gilt eigentlich auch für die Veröffentlichung von Christiane F., die sogar eine reale Situation darstellt – also nichts Neues. Die Bilder sind mit Wasserfarben gezeichnet, verstreut, sie folgen nicht den Begrenzungslinien, sie haben helle (vor allem die Säuleninsel und das einfallende Licht) und dunkle Farbtöne (Herbst, Nacht, eine ergraute Straße). Interessant ist auch, dass Mia auf fast allen Bildern, mit

⁶³Schindler, Regine; Jucker, Sita (1994): *Mia, was ist ein Trip?* Zürich: Bohem-Press, 1994.

Ausnahme des Krankenhauses, von hinten gezeigt wird, und dass der Illustrator im Allgemeinen viel Freude an den Umrissen von Menschen hat, deren Gesichter man nicht sehen kann – mit Ausnahme der Menschen auf der Straße und von Matz. Man kann auch nicht mehr auf Gestik und Mimik achten, denn die Gesichtsausdrücke sind eintönig – kein Lächeln, keine Wut, keine Emotion.

Zum Schluss möchte ich noch ein Bilderbuch erwähnen, das den Tod indirekt darstellt, aber ständig mit ihm spielt und überall in der Luft zu spüren ist – *Christian* (1989)⁶⁴, ein Buch, das sich mit einer schweren Krankheit, Leukämie, beschäftigt. Christian ist ein normaler kleiner Junge, der gerne mit anderen Kindern spielt, bis seine Mutter bemerkt, dass er ständig blaue Flecken am ganzen Körper hat. Der Arzt diagnostiziert bei ihm Leukämie und er muss ins Krankenhaus – anfangs ist es ein Altraum, aber er findet Freunde und ist von seinen Eltern sehr unterstützt. Bald geht es ihm besser, und er kann nach Hause gehen, wo er aber feststellt, wie wenig die anderen über die Krankheit wissen. Wie es der Teufel will, bricht die Krankheit wieder aus, Christian ist verzweifelt, aber die Ärztin weist ihn in die richtige Richtung, um die Krankheit zu bekämpfen – vor allem mit Tatkraft, Entschlossenheit und Glauben an den Erfolg. Und es ist diese Entschlossenheit, die ihm hilft, zu überleben, und alles ist wieder sonnig und schön. Alles? Nicht ganz, seine Freundin aus dem Krankenhaus besiegt diese heimtückische Krankheit leider nicht, und Christian ist davon sehr betroffen, aber er muss auch für sie weiterleben.

Das Buch gibt nicht nur einen Einblick in das Leben eines leukämiekranken Kindes, die Schwierigkeiten und Tücken der Krankheit, die Behandlung, sondern will auch bei gesunden, nicht an Leukämie erkrankten Kindern Verständnis wecken, die Situation und die Veränderungen in der Familie erklären und sogar ein Beispiel geben, wie man mit all dem umgehen und dabei einen kühlen Kopf bewahren kann. Dieses Buch sollte in keinem Kinderkrankenhaus fehlen, denn es gibt einem kleinen Kind, das diese schwierige Zeit durchmacht und die Kraft zum Leben findet, Mut, viel Mut. Im Gegensatz zum vorherigen Buch sind die Illustrationen voller Emotionen – Lächeln, Tränen, Wut, Herablassung, Ignoranz, Trost, Unterstützung, Liebe und vieles mehr. Sie sind liebevoll,

⁶⁴ Reuter, Elisabeth: *Christian*. München: Ellermann, 1989.

fangen die Atmosphäre perfekt ein, ziehen sich durch die ganze Geschichte und machen das Kind neugierig auf das Thema. Insgesamt ist der Text auch für Kinder nachsichtig, er beschönigt nichts und lässt die neugierigen Fragen der Kinder nicht unbeantwortet.

Wie man sieht, ist jede Altersklasse vom Tod betroffen: Großmutter, Großvater, Vater, Freund, Liebhaber; sie sterben entweder eines natürlichen Todes oder verursacht durch Drogen, Krieg und sogar heimtückische Krankheiten. Das und vieles mehr bietet die moderne Kinderliteratur.

4.2 Fantastische Bilderbücher

In diesen Büchern mischen sich realistische und fantastische Elemente, denn es ist das Magische und Phantastische, das Kinder am häufigsten suchen – man könnte sogar sagen, dass sie in zwei Welten leben, die sich gegenseitig durchdringen: in der realen Welt und in der Welt ihrer eigenen kindlichen Fantasie. Das Thema des Lebens nach dem Tod wird immer als etwas Phantastisches aufgefasst, weil man über seine Existenz nur Vermutungen anstellen kann und dennoch zu keiner einheitlichen und vor allem wahren Antwort gelangt. Man weiß bereits, wie die Weltreligionen das Thema angehen, aber wie sieht es mit Kinderbüchern aus? Und welche fantastischen Themen werden in modernen Bilderbüchern behandelt?

*Ein Weihnachtstraum (1984)*⁶⁵ von Friedrich Hechelmann ist eine Abwandlung von Hans Christian Andersens *Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern (1845)* mit einer leichten Variation – eine alte Frau findet ein verlassenes Kleinkind und beschließt, da sie selbst keine Kinder hat, das Mädchen als ihr eigenes aufzunehmen und für es zu sorgen. Während das Mädchen heranwächst, wird die Frau alt und gebrechlich, und so ist es nicht verwunderlich, dass eines Tages ihre Zeit kommt. Das hilflose Mädchen beschließt, in der bitteren Kälte hinauszulaufen, um den Arzt zu holen – doch der fährt vor ihren Augen ab und das Mädchen erfriert.

In diesem Buch findet man fantastische Elemente wie die drei Streichhölzer, die, wenn sie angezündet werden, die Realität verändern und fantastische Bilder zeigen, von denen sich das Mädchen von ganzem Herzen wünscht, sie wären echt. Ein anderes

⁶⁵Hechelmann, Friedrich; Borchers, Elisabeth: *Ein Weihnachtstraum*. München: Hirmer, 1984.

Element stellt Himmel selbst dar, wo das Mädchen Hand in Hand mit seiner Großmutter die endlosen Treppen hinaufgeht. Die realen Szenen sind in dunklen Farben gehalten und wirken so düster, obwohl die Figuren darin lächeln, während die Szenen, die sie nach dem Anzünden eines Streichholzes schaffen, in fröhlichen, verspielten Farben wie Grün, Gelb oder Weiß gezeichnet sind. Der Himmel ist dann in Blau, Weiß und Grau dargestellt.

Voller Visionen, Fantasie und Ideen – so typisch für Michael Ende – ist *Ophelias Schattentheater* (1988)⁶⁶. Es ist eine rührende Geschichte über eine ältere Dame, die ihr ganzes Leben lang als Souffleuse in einem kleinen Theater arbeitet. Doch nach einer Weile kommen die Leute nicht mehr ins Theater, weil es keine bekannten Schauspieler aufführt. Eines Tages, als Ophelia allein im Theater sitzt und über ihr Leben nachdenkt, erscheint ihr ein Schatten, der sich danach sehnt, dazuzugehören, und dann folgen immer mehr – es sind menschliche Ängste. Nachdem sie sich ständig streiten und sie nicht schlafen lassen, beginnt sie, ihnen die Stücke beizubringen, die sie auswendig kann, und als sie die Miete nicht mehr bezahlen kann und ihre Wohnung verlassen muss, halten ihre Schatten ihr den Rücken frei und helfen ihr durch die schlimmste Zeit, indem sie gemeinsam durch verschiedene Shows touren. Bis der letzte Schatten erscheint – der Tod. Ophelia akzeptiert das als ihr eigener und erscheint an den Pforten des Himmels.

Auch wenn das Buch einem manchmal eine Gänsehaut beschert, kommt der Tod hier nicht auf eine schlechte Art und Weise rüber, nein, er ist eine Erlösung. Es stellt den kindlichen Lesern menschliche Ängste und Sorgen vor, lässt sie aber in der Wärme und Sicherheit ihrer Zimmer allein. Das Leben mit dem Schatten ist kein übliches Thema in Kinderbüchern und doch so notwendig, denn was ist wichtiger, als Kindern zu zeigen, dass Ängste angenommen und nicht versteckt, abgetan oder ignoriert werden müssen. Dies ist die Geschichte einer alten, verlassenen und nicht gewürdigten Frau, die das Unerwartete und Unerwünschte annimmt, was ihr Leben zum Besseren verändert. Es ist meiner Meinung nach eines der schönsten und poetischsten Werke der Bilderbuchliteratur für Kinder – es weckt viele Emotionen (Mitgefühl, Freude, Sorge, Angst, Liebe, Verständnis...). Das Werk wird sicher die kindliche Seele des erwachsenen Lesers erfreuen, auch wenn es nicht viel Text gibt. Für das zusätzliche Bildmaterial sorgte

⁶⁶ Ende, Michael; Hechelmann, Friedrich: *Ophelias Schattentheater*. Stuttgart: Thienemann, 1988.

Friedrich Hechelmann, zufällig der Autor und Illustrator des Vorgängerbuches. Die Bilder sind auch wieder träumerisch, übernatürlich, vielleicht stellenweise gespenstisch, enthalten traumhafte Visionen, verschwimmen in das Verlorene und Unbekannte, es überwiegen eher dunklere Grün-, Blau- und Grautöne.

Ein fantastisches Motiv sind die Engel, die zum Beispiel im Werk *Opas Engel* (2001)⁶⁷ zu finden sind. Der Engel begleitet den kleinen Jungen durch sein ganzes Leben, das durch die Tatsache, dass Krieg herrscht, noch erschwert wird, und wacht ständig über ihn, beschützt ihn, rettet ihn, bis er seinen letzten Atemzug tut. Der Engel wird hier von Generation zu Generation „weitergegeben“, er selbst hat ihn von seinem Großvater erhalten und gibt ihn dann wieder an seinen Enkel weiter. Der Tod ist hier natürlich, der Junge geht vom Sterbebett seines Großvaters in den heller werdenden Tag und setzt seinen eigenen Lebensweg fort. Obwohl wir im Laufe der Geschichte sehen, dass die Gefahr wirklich hinter jeder Ecke lauert – ein herunterfallender Ziegelstein, ein Sprung ins Meer, das Klettern auf hohe Bäume, ein wütender Hund, ein möglicher Autounfall, usw. Die Geschichte selbst ist heiter, manchmal melancholisch, aber letztlich versöhnlich, und obwohl jüngere Kinder sie nicht in ihrer ganzen Tiefe verstehen werden, werden sie sicherlich die Einzigartigkeit spüren, die in den Bildern und dem Text selbst verborgen ist. Das Buch bietet Eltern eine Hilfestellung, wie sie mit ihren Kindern behutsam über das Thema Tod sprechen können – vielleicht hilft es ihnen sogar, wenn sie selbst mit einem Todesfall in der Familie konfrontiert sind, zu zeigen, dass mit dem Tod nichts zu Ende ist und dass es ein Weitergehen gibt.

Die Bilder sind einfach, mit der Tusche und Aquarellfarben gezeichnet, farbenfroh und betonen die Gesten. Sie begleiten den Mann durch das ganze Leben – die Kindheit, die Jugend, die Entbehrungen des Krieges, das Erwachsensein, das Verlieben, die Gründung einer Familie, das Alter und den Tod. Es gibt auch Nazi-Symbole, die manche als ungeeignet für kleine Kinder ansehen.⁶⁸ Ich bin jedoch der Meinung, dass dies mit einem angemessenen Kommentar eines Erwachsenen ein geeignetes Mittel für zwangloses Lernen ohne pädagogisches Eingreifen ist. Eine animierte Version dieses

⁶⁷ Bauer, Jutta: *Opas Engel*. Hamburg: Carlsen, 2001.

⁶⁸ *Opas Engel* [online]. [zuletzt abgerufen am 2022-12-27]. URL: <https://www.amazon.com/Opas-Engel-Jutta-Bauer/dp/3551517401>.

Buches mit gesprochenem Wort ist auf youtube.com zu finden und ist sicherlich für pädagogische Zwecke geeignet.⁶⁹

Ein Buch, das sich von den vorigen ganz unterscheidet, ist *Der Krieg und sein Bruder* (1991)⁷⁰ – ein Werk für ältere Kinder, aber auch für Erwachsene, denn es hat eine Botschaft, die tiefer geht, als die Kleinen verstehen können, ist pazifistisch und geht auf die Lehren der Bibel an. Wenn einem das Verständnis der biblischen Geschichten fehlt, kann man sich schnell in dem Werk verlieren. Trotzdem muss ich die innovative Idee des Buches hervorheben, und zwar, dass es nicht nur die Idee „Krieg ist schlecht, unterstützt ihn nicht!“ gibt, sondern dass der Autor mit der Zeit spielt, von der Vergangenheit in die Gegenwart und wieder zurückreist und die ganze Geschichte auf „was wäre, wenn“ aufbaut, während die Geschichte selbst, wie in Fantasy-Geschichten und Märchen üblich, ein Happy End hat.

Der personifizierte Krieg hat ein beachtliches Alter erreicht, und die Menschen sagen sich: „Was können wir tun, schließlich können wir ohne Krieg nicht leben.“, und so beginnen sie, auf jede erdenkliche Weise zu versuchen, dafür zu sorgen, dass der Krieg niemals aufhört – mit modernen zerstörerischen Waffen, mit der Verschwendung von Menschenleben wie auf einer Tretmühle, kurzum mit gegenseitiger Missachtung. Der Krieg findet Gefallen an diesem Wettlauf um die Macht und fördert ihn, die Flugzeuge fliegen schneller, die Bomben sind zerstörerischer als zuvor, die Menschen sind grausamer. Doch dann flammt in ihm die Frage auf, was passieren würde, wenn der ganze Globus zerstört würde. Er will kein Krieg mehr sein und will herausfinden, wer er früher wirklich war, also lässt er die Uhrzeiger rückwärts laufen. Er geht durch die Jahrhunderte, eines nach dem anderen, von der Neuzeit bis in die tiefe Vergangenheit, bis er an seinen Anfang kommt – er findet den Leichnam seines Bruders Abel, denn er ist kein anderer als Kain. Kain und Abel diskutieren gemeinsam darüber, was passiert wäre, wenn Kain Abel nicht getötet hätte. Vielleicht hätte es keine Kriege, keinen Tod, kein Elend, kein Neid und keinen Hass gegeben. Die Menschen warten lange auf die Rückkehr des Krieges, bis sie denken, er sei sicher gestorben und würde nicht mehr zurückkehren, daher

⁶⁹ Aepfelklauer. *Opas Engel* [online]. 27.9.2012 [zuletzt abgerufen am 2022-12-27]. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=WHqgHJs7pEI>.

⁷⁰ Wendt, Irmela; Boratynski, Antoni: *Der Krieg und sein Bruder*. Düsseldorf: Patmos, 1991.

arrangieren sie Beerdigungen und opfern die Kriegswaffen, die dem Krieg am liebsten waren, freuen sich und kämpfen nicht mehr. Bruder Abel führt sie an.

Was das Bildmaterial betrifft, so erinnert es mich mit seinen traumhaften Visionen sehr an den Surrealismus, denn es gibt eine fliegende Uhr, einen personifizierten Krieg in Form einer männlichen Figur in Rüstung, einen riesigen Stahlsarg, der bis zum Bersten mit Kriegsmaterial gefüllt ist, Kinder, die an Geigensaiten schwingen und vieles mehr. Die Farben sind eine Mischung aus warmen und dunklen Tönen – dunkel, braun, schwarz, grau, rot, wenn der Krieg zuschlägt; heller Landschaftsbilder, wenn der Krieg über das Leben nachdenkt und nach Antworten sucht. Die Illustrationen von Antoni Boratynski sind bewundernswert – sie intensivieren und vertiefen die verschiedenen Botschaften, die das Werk vermitteln will.

4.3 Tierbilderbücher

In den Tierbilderbüchern treten Tiere als Haupt- oder Nebenfiguren auf. Es bleibt jedoch die Frage, welche Funktion die Tiere im Text haben – nehmen sie direkt an der Handlung teil oder sind sie nur Nebenfiguren? Verfügen sie über menschliche Fähigkeiten (Personifikation) oder werden sie in ihrer natürlichen Umgebung mit ihren natürlichen Fähigkeiten dargestellt? Sind auch menschliche Charaktere vertreten oder nicht? Dies sind Faktoren, nach denen wir Tierbücher in weitere Untergruppen einteilen können – fantastische, realistische und sachliche Tierbilderbücher.

4.3.1 Sachliche Tierbilderbücher

Im Buch *Wo bleibt die Maus (2008)*⁷¹ geht es um den Kreislauf des Lebens – genauer gesagt, um den Kreislauf des tierischen Lebens, des Lebens der Maus. Das Buch ist für Kinder im Alter von 6 bis 8 Jahren gedacht, aber ich persönlich kann sagen, dass ich das Buch auch Vorschulkindern empfehlen würde – es gibt hier nicht viel Text, die wichtigste und klarste Informationsquelle sind die Bilder. Die Autoren haben sich die Tatsache zunutze gemacht, dass Kinder zuerst durch die Natur lernen – und hier können sie unter anderem toten Käfern, Schmetterlingen, Vögeln und Mäusen begegnen. Das Buch zeigt

⁷¹ Benecke, Mark; Fuss, Lisa: *Wo bleibt die Maus? Vom Kreislauf des Lebens*. Düsseldorf: Sauerländer, 2008.

den Kindern sachlich, was mit den Mäusen nach dem Tod passiert: Fliegen kommen und legen Eier, Larven schlüpfen, und nur das Skelett der Maus bleibt übrig.

Die Autoren nehmen auch die Frage vorweg, warum der Tod in der Natur notwendig ist – nun, weil es sonst überall Mäuse gäbe. Einerseits schätze ich die Absicht der Autoren, diese Situation am Beispiel der Tierwelt darzustellen, aber andererseits bin ich der Meinung, dass es sicherlich andere Möglichkeiten gibt, mit Kindern über den Tod zu sprechen, als ihnen Bilder von einer Maus zu zeigen, die von krabbelnden Würmern aufgefressen wird.

4.3.2 Realistische Tierbilderbücher

In realistischen Tiergeschichten verhalten sich die Tiere lebensnah, sie werden nicht personifiziert, sie stellen keine menschlichen Eigenschaften dar und sie reden nicht. Meist handelt es sich um tote Haustiere oder tote Tiere (meistens Vögel), die im Wald, auf der Wiese oder auf der Straße gefunden werden. So ist es auch in *Tschüss, kleiner Piepsi (2009)*⁷², wo Selim einen toten Vogel findet und ihn mit in die Kinderstube nimmt, wo sie ihn den anderen zeigt. Als die Lehrerin das sieht, wird ihr übel, aber die Kinder setzen sich dafür ein, dass man den Vogel ordentlich beerdigt. Nur hier gibt es einen Konflikt zwischen christlichen und islamischen Traditionen. Schließlich wird ein Kompromiss gefunden und alle Kinder sind zufrieden. Es gibt eine Rede, ein Gebet und ein Festessen, und jedes Kind bringt eine Gabe mit.

Das Buch repräsentiert eine multireligiöse Sichtweise des Todes – Selim wurde in einem nicht-christlichen Glauben erzogen und wehrt sich daher aus Angst gegen christliche Symbole. Insgesamt gibt es eine Ansicht der Kinder zum Thema Tod, Sterben und Beerdigung. Die Dialoge sind klug und feinsinnig und dennoch auch für die Jüngsten verständlich – das liegt aber auch daran, dass im Buch nicht viel Text vorkommt, so dass die Kinder nicht überfordert werden und sich hauptsächlich auf das Bildmaterial konzentrieren können. Die Betonung von Gestik und Mimik trägt ebenfalls dazu bei, dass die kindlichen Leser die emotionale und mentale Verfassung der einzelnen Figuren besser verstehen. Die Bilder sind farbenfroh, kindlich, meist aus dem Umfeld des Kindergartens,

⁷² Meyer; Lehmann; Schulze: *Tschüss, kleiner Piepsi!* Bilder von Susanne Göhlich. Leipzig: Klett Kinderbuch. (Die wilden Zwerge), 2009.

und zeigen Kinder und ihre Betreuerinnen. Interessant ist das Motiv des grauen Elefanten, der in fast allen Szenen vorkommt. Er wird zwar auf das Grab des Verstorbenen gelegt, ist aber auch als Ehrengast mit einem Lätzchen um den Hals beim Leichenschmaus zu sehen.

Sehr ähnlich ist auch das Buch *Gehört das so???: Die Geschichte von Elvis*. (2005)⁷³ von Peter Schössow, in der ein kleines Mädchen seinen Vogel Elvis verliert. Sie geht im Park mit einer großen roten Tasche spazieren, in dem sie einen toten Vogel hat. Sie ist aufgebracht und weiß nicht, was sie tun soll, und sie wiederholt immer wieder: „Gehört das so?“ Niemand weiß, was vor sich geht, und deshalb kann ihr auch niemand helfen. Nur eine Gruppe von sechs verschiedenen Gestalten (drei Menschen, zwei Tiere und vermutlich eine Fee) interessiert sich für sie und wollen ihrer Traurigkeit auf den Grund gehen. Gemeinsam begraben sie den Vogel und setzen sich mit einer Tasse Kakao zusammen. Bei diesen Figuren findet das Mädchen Unterstützung, vertraut sich ihnen an und ist erleichtert, dass sie mit ihrem Schmerz nicht allein ist. Andere Bücher mit diesem Thema wecken viele Emotionen und bringen Kinder oft zum Weinen, aber dieses hier geht den Tod humorvoll und gewaltfrei an, kurz gesagt, als einen integralen Bestandteil des Lebens – es ist nicht übermäßig sentimental, sieht die Dinge offen an und weist darauf hin, dass jeder auf eine etwas andere Weise trauert. Am Ende lachen sie alle zusammen. Was wäre, wenn der berühmte Elvis irgendwann den tierischen Elvis treffen würde? Die christliche Vorstellung von Auferstehung und dem Leben nach dem Tod ist hier offensichtlich.

Man könnte dieses Buch unter realistische Kinderbilderbücher einordnen, denn es gibt einen Bären, der eine Kerze zu Elvis' Beerdigung trägt, oder die bereits erwähnte sprechende Fee, oder einen niedlichen Zwerg mit Koffer und Hut, aber diese Figuren stechen meiner Meinung nach nicht hervor, und die Hauptidee des ganzen Werks ist die realistische Darstellung eines toten Haustiers. Auch hier sind die Bilder farbenfroh und die Figuren ausgewogen geformt – einige sind lang und schlaksig, andere klein und rund, aber sie haben eines gemeinsam – sie leben ihr eigenes Leben und kümmern sich, abgesehen von den sechs fraglichen, nicht besonders um das Schicksal des kleinen

⁷³ Schössow, Peter: *Gehört das so???: Die Geschichte von Elvis*. München: Hanser, 2005.

Mädchens. Auf youtube.com findet man ein Video, das sowohl Bilder als auch gesprochene Worte enthält, ohne begleitenden Text.⁷⁴

Der Protagonist des letzten Buches dieser Kategorie *Trost für Miriam* (1997)⁷⁵ ist der gleiche wie in den vorangegangenen Werken – das Thema der toten Vögel scheint ein beliebtes zu sein. Andererseits kann man auch Hunden (*Felix*, 1995; *Mikas Himmel*, 2017) oder Meerschweinchen (*Adieu, Herr Muffin*, 2003) begegnen. Miriam verliert ihren Wellensittich Philipp, der ihr sehr nahe steht und mit dem sie die meiste Zeit verbringt. Zusammen mit ihrer Schwester begräbt sie ihn, und Anne versucht sie aufzumuntern, indem sie ihr Pudding macht und sie ermutigt, in die Sonne zu gehen. Aber Miriam will nichts davon hören, sie ist in ihren Kummer vertieft und weiß nicht, wie sie da herauskommen soll. In ihrem Kummer zeichnet sie ihren Vogel auf den Tisch, und als sie das Bild sieht, merkt sie, dass sie nie alleine sein wird und kann so ihre Trauer überwinden und wieder zu essen beginnen. Philipp ist wieder in ihrer Nähe, oder zumindest sein Schatten, und so ist Miriam wieder glücklich, läuft hinaus in die sonnige Landschaft und kann wieder lachen. So wie Miriam sollten die Menschen in der heutigen Welt die Traurigkeit über etwas, das nicht mehr da ist, loslassen, auch wenn es sehr schmerzhaft ist, und sich auf das konzentrieren, was noch da ist – geliebte Menschen und Freunde, bei denen man Liebe, Unterstützung und Trost finden kann.

4.3.3 Fantastische Tierbilderbücher

Fantastische Kinderbilderbücher über Tiere zeigen vor allem Elefanten, Bären oder Füchse, die in vielen Fällen von ihren tierischen Freunden in ihren letzten Minuten begleitet werden. Der Himmel wird meist als Sitz des Jenseits erwähnt – als Hinweis auf den religiösen Glauben.

Das gilt auch für *Der alte Mann und der Bär* (1985)⁷⁶ – es handelt sich um ein trauriges Buch, das große Leseemotionen weckt. Der alte Gregor verdient seinen Lebensunterhalt mit dem Sammeln von Pilzen und Beeren, aber er spart sein Geld und

⁷⁴ Hospiz macht Schule: *Gehört das so die Geschichte von Elvis* [online]. 24.3.2017 [zuletzt abgerufen am 2022-12-21]. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=6WM37WHo9Jc>.

⁷⁵ Kirchberg, Ursula: *Trost für Miriam*. München: Ellermann, 1997.

⁷⁶ Janosch: *Der alte Mann und der Bär*. Zürich: Diogenes (Diogenes-Kinder-Klassiker), 1985.

spendet es vor Weihnachten, um die Vögel zu retten, die der Vogelhändler in Käfigen gefangen hat – er kauft hauptsächlich die, die den Winter nicht überleben würden. Doch Gregor wird älter und das Geld reicht nicht aus. So kauft er eines Tages nur einen kleinen schwachen Hänfling und zieht mit den anderen Tieren los, um beim Bären Nahrung zu finden. Der kleine Vogel wird gerettet, aber der alte Mann stirbt. Im nächsten Winter findet der Bär nichts zu essen, und so beschließt er, im Dorf zu betteln. Unterwegs trifft er seinen alten Freund, den Vogel, der ihn bittet, ihn mitzunehmen, da er zu schwach zum Fliegen ist. Doch im Dorf finden sie kein Glück – der Küster und die Eltern haben ein Herz aus Stein, und die einzigen, die Mitleid mit den Tieren haben, sind die Kinder, die aber in diesem Fall nichts vermögen. Am nächsten Tag sind weder der Bär noch der Vogel in der Kirche – sie sind im Himmel, genau wie der gute Mann.

Wenn ich Bücher auswählen müsste, die das Thema Tod für Kinder verständlich und gewaltfrei darstellen, ohne sie zu deprimieren, dann wäre dieses Buch sicher dabei. Die tierischen Darsteller, angeführt von Gregor – einem Mann, der sich für andere aufopfern würde und selbst nichts von anderen erwartet – lassen Raum für ein doppeltes Verständnis des Endes, tragisch (Tod) oder hoffnungsvoll (Himmel). Es kommt darauf an, an was man glaubt. Interessant ist es, dass es laut Christentum keinen Platz im Himmel für die Tiere gibt. Die Menschen werden in diesem Buch sowohl böse als auch gut dargestellt – so wie in der normalen Welt. Was die Bilder betrifft, passen diese perfekt zur Handlung des Buches, so dass es definitiv eine gute Wahl ist, dieses Buch für Unterrichtszwecke oder für Kinder zu verwenden, deren Sprachniveau noch nicht so gut ist. Das Buch ist auch in gesprochener Form, einschließlich Bildmaterial, auf [youtube.com](https://www.youtube.com/watch?v=0heBFHGcDDw)⁷⁷ verfügbar.

Wie im vorangegangenen Fall sind auch in *Böllerbam und der Vogel* (1968)⁷⁸ des gleichnamigen Autors, Janosch, Mensch und Tier die Protagonisten. Das Buch zeigt, wie Krieg und das Streben nach Macht und Lob einen Menschen zum Schlechten verändern und völlig blind machen können. Böllerbam sehnt sich nach Anerkennung, Ruhm und

⁷⁷ Janosch - *Der alte Mann und der Bär* [online]. 15. 11. 2009 [zuletzt abgerufen am 2022-10-31]. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=0heBFHGcDDw>.

⁷⁸ Janosch: *Böllerbam und der Vogel*. Köln: Middelhaue, 1968.

Macht und nutzt den vom König angezettelten Krieg, der nur seine Kanonen gegen einen fiktiven Feind, den Hirten, einsetzen will, zu seinem Vorteil. Nur das Tier, ein kleiner Vogel, hat Verstand und versucht, den Krieg zu vereiteln, der zunächst für die Armee des Königs erfolgreich zu sein scheint, und täuscht Böllerbam schließlich mit einer List. Dennoch fordert der Krieg das Leben mehrerer Hirten – Herdenbesitzer, Familienväter und vor allem unschuldiger Menschen – sowie von Böllerbam selbst. Der stirbt dann im Gefängnis, ohne Ehre, Ruhm und in Armut. Die eher kindlichen Bilder im Buch sind sowohl in Farbe, als auch schwarz-weiß illustriert, wobei der Autor uns keinen Hinweis auf seine Farbwahlschlüssel gibt. Das Buch ist sehr pazifistisch, stellt den Krieg als sinnlos dar, obwohl selbst der Vogel den Krieg nicht für einen höheren Zweck unterbrechen will, sondern um seiner selbst willen, um wieder genug Nahrung und Frieden zu haben. Eine Zeit lang zögerte ich, wo ich dieses Buch eigentlich einordnen kann, denn es schildert den Krieg sehr realistisch mit all seinen Tücken, aber andererseits hat mich der Vogel, der sich in die Rolle eines Retters der Situation versetzt und spricht, dazu gebracht, das Werk zu den Tierbüchern zu zählen.

Die häßliche kleine Fledermaus (1993)⁷⁹ sucht nach einem Weg, anderen, meist Menschen, zu gefallen, d.h. für sie nützlicher und schöner zu sein. Sie fliegt um die Welt und fragt zuerst alte, nutzlose Sachen um Rat, aber die können ihr nicht weiterhelfen. Die Eule frisst sie fast auf, der Karpfen spricht nicht, der Papagei wiederholt ständig nur gelernte Phrasen, der Polizist hat keine Zeit, die Kuh sagt, die Fledermaus muss nützlich sein, die Eiche sagt wiederum, sie solle die Älteste sein. Die Fledermaus ist verwirrt, sie ist enttäuscht und ihre letzte Hoffnung ist der Mond, der mit seinem Schein alle Menschen verschönern wird. Aber leider ist der Mond so groß und so weit weg, dass die kleine Fledermaus ihn nicht erreichen kann. Am nächsten Tag finden die kleinen Kinder sie tot auf – aber sie sind erstaunt über ihre Schönheit und fragen sich, was ihr zugestoßen sein könnte. Und so wird die kleine Fledermaus zumindest posthum gewürdigt und gelobt. Der Autor wollte vielleicht darauf hinweisen, dass die Menschen nicht dem nachjagen sollten, was sie nicht haben können, oder vielleicht noch besser, es allen recht machen

⁷⁹ Hentig, Hartmut; Hentig, Urd: *Die häßliche kleine Fledermaus*. Bielefeld: Pendragon, 1993.

sollten, denn das ist einfach nicht zu erreichen. Es ist besser, das Leben zu leben, das uns angeboten wird, und das, was uns fehlt, nicht in etwas anderem zu suchen.

Die Bilder sind mit geometrischen Formen, Pastellfarben als auch dunkleren Schattierungen illustriert. Interessanterweise ändert die Fledermaus im Laufe des Buches ihren Charakter und ihre Farbe – manchmal ist sie braun, ehrfurchtgebietend und zeigt ihre Zähne, ein anderes Mal ist sie verzerrt, in subtilen Grautönen, als ob sie ihre Farbe und damit die Begeisterung für das Leben verloren hätte. Fledermäuse sind seit jeher von den Menschen gefürchtete Tiere, denn sie ernähren sich neben Insekten und Früchten auch von Blut, genau wie die mythischen Vampire. Und die Geschichte selbst ist keine Ausnahme – es gibt viele Werke in der Literatur, in denen eine Person, ein Ding oder ein Tier die Hauptrolle spielt, das selbst als hässlich empfindet und von anderen Menschen noch verstärkt wird. Manche Geschichten gehen gut aus – das hässliche Entlein verwandelt sich in einen schönen Schwan, das schmutzige Aschenputtel findet seine wahre Liebe, der Frosch verwandelt sich wieder in einen Prinzen; aber dieses Buch bringt das Gegenteil, die Realität. Es zeigt Kindern, dass nicht alles so rosig ist, wie es auf den ersten Blick scheint, und deshalb sollte es in den Regalen der Kinderzimmer nicht fehlen.⁸⁰

Das Thema Tod wird auch von den Tieren in dem Buch „*Was ist das?*“ *fragt der Frosch* (1992)⁸¹ behandelt. Eines Tages stößt der Frosch auf etwas, das er noch nie zuvor sah – eine reglose Amsel. Schläft sie? Ist sie krank? Schließlich sagt der Hase, dass sie tot ist. Aber was bedeutet das überhaupt? Wie funktioniert das? Was geschieht mit ihr? Diese und andere Fragen diskutiert die Tiergruppe und sucht nach Antworten. Sie arrangieren ein Begräbnis für die Amsel, weil sie immer so schön für sie gesungen hatte, begraben sie in der Erde, bedecken sie mit einem Stein und das Leben geht weiter, es ist doch so ein schöner Tag. Den Rest des Tages spielen sie Spiele und haben Spaß, und schließlich fliegt eine Amsel den Baum hinauf und singt ihnen ihr Abendlied. Könnte es ein Nachkomme des Verstorbenen sein? Ich glaube nicht, dass man das jemals erfahren wird, aber man kann es glauben. Die Bilder sind fröhlich, kindlich, farbenfroh, voller

⁸⁰ Velthuijs, Max: „*Was ist das?*“ *fragt der Frosch*. Aarau, Frankfurt a. M., Salzburg: Sauerländer, 1992.

positiver und negativer Emotionen (wie Freude, Glück, Liebe, Freundschaft und Traurigkeit, Trauer, Not), aber obwohl sie von Tod und Sterben handeln, sind sie keineswegs drastisch, sondern zeigen den richtigen Weg, sich von Traurigkeit nicht überwältigen zu lassen und weiterzuleben.

Es ist jedoch anzumerken, dass dieses Kinderbuch nicht so tief geht, wie es sollte. Als Antwort auf die Frage „Was ist der Tod?“ zeigt Hase nur in den Himmel, er geht nicht weiter darauf ein. Ebenso sollte am Ende genauer darauf hingewiesen werden, dass die Amsel nicht mehr dieselbe ist wie am Anfang – der Tod wirkt somit nicht endgültig, absolut.

5 Detailanalyse – Vergleich, Aufteilung nach Inhalt

Inhaltskategorien

5.1 Religiosität

Ende der 1990er Jahre gab es einen regelrechten Boom an Kinderliteratur (unter anderem an Bilderbüchern), die sich mit dem Thema Religion befassen.⁸² Was bringt es den Kindern tatsächlich? Neben dem Glauben an Gott vermittelt sie auch die Hoffnung auf Heil und Erlösung, vor allem durch das Gebet und das vorbildliche christliche Leben, und eine Art, Verbindung mit der Gottheit, der so weit entfernt und unzugänglich ist.⁸³ Diese Werke können nach Magda Motté in mehrere Gruppen unterteilt werden, aber vereinfacht gesagt lassen sie sich in Bezug auf das Leben nach dem Tod auf zwei Gruppen eingrenzen: **christlich-religiöse Bilderbücher** – Werke, die einen eindeutig christlichen Inhalt haben (Auferstehung, Leben bei Gott in Glückseligkeit); **transzendental-religiöse Bilderbücher** – Werke, die lediglich eine andere Existenz nach dem Tod beschreiben, aber nicht ausdrücklich christlich sind. Der wichtigste Unterschied besteht also zwischen Büchern, die den Tod als absolutes Ende betrachten, und diesen Büchern.⁸⁴

Natürlich bezieht sich der Himmel als Aufenthaltsort des Menschen nach dem Tod auf die christliche Tradition – er ist eine Hoffnung auf ein besseres Leben, befreit von allen Sorgen, Kummer, Schmerzen, erworben, im Gegenteil, mit Glückseligkeit, er ist eine Art Belohnung. Daher haben Christen, wie ich bereits erwähnt habe, keine Angst vor dem Tod – er hat nur eine Übergangsfunktion. Die kindlichen Protagonisten fragen ihre Eltern, wo sie oder ihre verstorbenen Angehörigen nach dem Tod hingehen werden, und die Eltern erzählen ihnen vom Himmel, von Gott, von Engeln, von Erlösung und Auferstehung – das sind die häufigsten Themen dieser Bücher. Der kleine Bruno von *Hat Opa einen Anzug an?* ist da keine Ausnahme; er fragt seine Eltern ständig nach dem Thema Tod, weil es für Kinder so schwer fassbar und weit weg ist, dass es fast zu

⁸² Mattenklott, 1989, S. 242.

⁸³ Wittekind, Folkart: *Religion im Kinder- und Jugendbuch. Über Gott und die Welt: Religion als Thema der KJL.*, 2009, S. 11.

⁸⁴ Motté, Magda: ‚ethisch-existentiell‘ / ‚transzendental-religiös‘ / ‚christlich‘. Dimensionen moderner Literatur für Kinder und Jugendliche. In: Georg Langenhorst (Hg.): *Gestatten: Gott! Religion in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart*. München: Verl. St. Michaelsbund., 2011, S. 146–157.

interessant und reizvoll ist. Die Eltern beschreiben, dass der Körper ihres Großvaters auf dem Friedhof liegt, seine Seele aber im Himmel bei Gott ist, aber Bruno versteht die Seele nicht, er kann viele Dinge nicht verstehen und sich nicht orientieren. Unterschiedliche Auffassungen vom Bestattungskult werden dann in *Tschüss, kleiner Piepsi* dargestellt, wo Selim einen toten Vogel findet, den sie mit in die Gärtnerei nimmt und den sie begraben möchte. Die christlichen Traditionen sehen eine große Beerdigung mit einem Festmahl vor und fordern an, den Vogel in einem Sarg zu begraben, auf den die Kinder noch Bilder malen, ein Kreuz zu errichten, Trauerkleidung anzulegen und einen (Kinder-)Priester einzuladen. Dies steht jedoch im Widerspruch zur Meinung von Selim, einem muslimischen Mädchen, das verlangt, dass der „nackte“ Vogelkörper direkt in die Erde gelegt wird, so dass er nach Mekka zeigt, normale Kleidung angezogen wird und den Hodscha angerufen wird. Selim will keine Gesänge, nur Gebete und kein Festmahl, da Essen und Trinken von den Nachbarn ins Haus des Verstorbenen gebracht werden sollen. Schließlich lenken alle ein wenig ein und die Beerdigung wird auf der Grundlage beider Religionen organisiert. Das christliche Begräbnisritual findet sich dann auch in „*Was ist das?*“, *fragt der Frosch*.

In fantastischen Büchern werden der Himmel und das Leben nach dem Tod sehr anschaulich beschrieben. So sieht die Protagonistin von *Ein Weihnachtstraum*, die sich in ihren Träumen auf die Suche nach ihrer verstorbenen Großmutter macht, den Himmel, Wolken, endlose Treppe und ein helles Licht. Sie hört himmlische Musik, ihre Großmutter nimmt sie an die Hand und sie steigen die Treppe hinauf, bis sie so klein wie Sterne sind. Nur ihre Puppe bleibt auf dem Boden liegen, was die Kinder am Weihnachtsabend entdecken. Wie im vorherigen Fall erscheint Ophelia aus *Ophelias Schattentheater* an der Himmelspforte – hier wird plötzlich alles besser, schöner. Der Himmel wird hier als ein großer Theatersaal dargestellt, in dem die Engel verschiedene Rollen aus den Stücken der Welt spielen. Das Theater gehört ihr allein, es gibt hier sogar die Inschrift OPHELIA LICHTBÜHNE, aber Gott hält gelegentlich inne, um zuzuhören. Der Glaube an die Erlösung wird dann in *Der alte Mann und der Bär* dargestellt, wo der Tod eine Erlösung vom grausamen Leben auf der Erde ist – wo die Menschen wehrlosen Tieren nicht helfen wollen und die Kälte unbarmherzig ist. Der Text

bezieht sich nicht auf Gott selbst, sondern auf einen Engel, der zuerst den alten Mann und dann die Tiere holt und sie zu den Sternen bringt.

Engel sind also auch ein sehr beliebtes Thema, wenn es um Kinderliteratur und den Tod geht, und so ist es nicht verwunderlich, dass es viele Veröffentlichungen zu diesem Thema gibt. Engel haben verschiedene Rollen und Aufgaben – Beschützer, Begleiter, Freunde, Retter usw. Von den von mir ausgewählten Werken erscheint der Engel in keinem anderen als *Opas Engel*, wo er einen Retter und Beschützer darstellt, der Kraft gibt und von Generation zu Generation über die Mitglieder einer Familie wacht. Der Dialog zwischen Schutzengel und Kind erscheint in *Das Mädchen Jane und die blaue Wolke* (Matzen/Grundmann, 2003). Der Engel kommt auch im Titel einiger Werke vor, darunter *Meine Schwester ist ein Engel* (Stark/Höglund 1997), *Die Blumen der Engel* (Treiber, 2001).⁸⁵

5.2 Philosophie

Alle Bilderbücher, die die Idee einer Hinterfragung des Verhältnisses von Tod und Leben enthalten, sowie Werke, bei denen man sich fragt, auf welche Weise und aus welchem Grund ein Mensch eigentlich sterben muss, können als philosophisch bezeichnet werden – sie werfen Fragen auf, die zu einer reflektierenden Auseinandersetzung führen.⁸⁶ Die Bücher, die ich auswählte, regen nicht nur zum Nachdenken an, sondern stellen vor allem existentielle Fragen, auf die es keine klaren Antworten gibt: Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Was wird mit uns geschehen?

Es sind also die Fragen nach dem Sinn des Lebens und des Todes, die in diesem Kapitel an erster Stelle stehen. Sie fragen in der Tat nach etwas Unbekanntem,

⁸⁵ Um zu zeigen, dass auch die ausländische Literatur etwas zu diesem Thema zu bieten hat, habe ich beschlossen, zwei Werke, die Engel auch darstellen, kurz vorzustellen. In *Die unsichtbaren Freunde* (Kübler-Ross, 1985) beispielsweise wird eine Freundschaft zwischen Engeln und zwei Kindern geschildert, von denen eines stirbt, und das Paradies wird so detailliert und farbenfroh, vielleicht ein bisschen kitschig, beschrieben, dass jeder gerne hierher kommen würde. In *Gibt's im Himmel Schokolade?* (Allan, 1996) geht es um die Tatsache, dass der Himmel nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere offen ist, und die Engel spielen die Rolle von Begleitern des Hundes Rufus an die Himmelspforte.

⁸⁶ Rank, Bernhard: Philosophie als Thema von Kinder- und Jugendliteratur. In: Günter Lange (Hg.): *Taschenbuch der Kinder- und Jugendliteratur*. Bd. 2: Medien, Themen, Poetik, Produktion, Rezeption, Didaktik. Baltmannsweiler: Schneider, 2002, S. 806.

Unwissendem, Unerklärlichem, Unfassbarem, aber so verlockend, dass diese Themen für Kinder interessant sein können. Kinder ekeln sich nicht vor toten Tieren, sondern im Gegenteil, sie ziehen ihre Aufmerksamkeit auf sich – das zeigt sich zum Beispiel in *Die häßliche kleine Fledermaus* (1993), wo Kinder bei der toten Fledermaus fast zutiefst bewegt sind. Sie ist so schön, so bedürftig, sie erweckt eher Mitleid als Angst. Warum musste sie also sterben? Das Gleiche gilt für den Vogel von *Tschüss, kleiner Piepsi*, vor dem Selim keine Angst hat. Sie hebt ihn vom Boden auf und legt ihn seinem Freund auf den Frühstücksteller. Es gibt einen deutlichen Unterschied in der Wahrnehmung von Kindern und Erwachsenen – der Lehrerin wird beim Anblick eines toten Tieres übel, die Kinder nehmen es nicht so wahr. Andererseits ist zu erwähnen, dass, wenn das Tier dem Kind gehört, der Tod es nicht kalt lässt. Miriam aus dem Kinderbuch *Trost für Miriam* von Kirschberg will wegen ihres Verlustes weder essen noch positiv denken, sie ist niedergeschlagen und launisch. Die Protagonistin von Peter Schössows Buch ist andererseits wütend und fragt ständig alle: „Gehört das so??!“⁸⁷, als ob die anderen ihr antworten könnten. Und auch die Tiere selbst sind vom Tod überrascht und erstaunt. Als der Frosch aus dem Bilderbuch „*Was ist das?*“ *fragt der Frosch* von Max Velthuis den leblosen Körper einer Amsel findet, rennt er zu seinen Freunden, um ihn ihnen zu zeigen. Alle sind erstaunt und stellen die Frage: „Was ist los? Ist ein Unfall passiert?“ Bis der Hase den anderen erklärt, dass die Amsel tot ist. „Tot? Was ist das?“ fragen die Tiere erneut. Gemeinsam diskutieren sie dann darüber, warum alles auf der Welt eines Tages sterben und vergehen wird.

Abgesehen von der Tierwelt stellen die Menschen, vor allem die Kinder, auch im Alltag Fragen nach dem Sinn der menschlichen Existenz und ihrer Aufgabe. „Was ist die Seele? Ist die Seele das, was ich am Opa lieb habe? Wie viele Seelen passen in den Himmel? Was passiert, wenn der Himmel voll ist? Was alles kann eigentlich der Großvater sehen und hören? Und ist er wirklich tot?“⁸⁷ Diese und andere Fragen stellt der kleine Bruno seinen Eltern – er ist sehr wissbegierig und will das Geheimnis des Todes lüften, das er nicht ganz durchschauen und verstehen kann. Eltern, Bruder, Verwandte – niemand hat eine einheitliche Antwort, alle unterscheiden sich irgendwie. Wo ist also die Wahrheit? Worüber kann er sich sicher sein? Wer belügt ihn? Bei Christian, dem Helden

⁸⁷ Fried, 1997.

des gleichnamigen Buches, würde man sicherlich an Fragen wie diese denken: Warum sind Kinder von Leukämie betroffen? Schließlich sind sie so wehrlos und ohne Sünde. Gibt es einen Gott, wenn Kinder sterben müssen? Und warum werden die Eltern nicht besser darüber informiert, welche Krankheiten ansteckend sind und welche nicht? Kinder sind das Ebenbild ihrer Eltern, sie werden durch ihre Erziehung geprägt. Deshalb lehnen die Kinder in diesem Bilderbuch Christian ab, als er aus dem Krankenhaus nach Hause kommt, meiden ihn, fürchten seine Krankheit.

Schon das Bild des Krieges im Bilderbuch *Der Krieg und sein Bruder* (1991) kann zum Nachdenken über die Welt und unsere Aufgabe in ihr anregen. Was wäre passiert, wenn es keinen Krieg gegeben hätte? Wären es den Menschen besser oder schlechter gegangen? Denn die Menschen bekriegen sich schon seit Anfang der Menschheit und die sind trotzdem nicht bereit, im Frieden miteinander zu leben. Oder doch nicht? Und wo fing das alles an? War es wirklich bei Kain und Abel? Warum griffen die Menschen zu den Waffen? Verteidigten sie sich selbst oder war es nur der Wunsch nach Reichtum und Macht, der sie vorantrieb? In diesem Bilderbuch geht die Geschichte gut aus, der Tod geht, stirbt, verlässt sein Volk und es umarmt ihn mit allem, was ihm lieb und teuer war. In der heutigen Welt scheint der Krieg jedoch immer seinen Platz zu haben.

Zu diesem Kapitel gehören sicherlich auch die im vorigen Kapitel erwähnten Werke, denn auch die Vorstellungen vom Leben nach dem Tod und vom Himmel sind von der Philosophie durchdrungen. Wie kann man sich das Leben nach dem Tod vorstellen? Kommen gute Menschen wirklich in den Himmel und schlechte Menschen in die Hölle? Wie sieht es dort aus? Gibt es dort Engel oder nur Schatten, die ein Theaterstück für Ophelia aus dem Buch von Michael Ende (1988) aufführen? Gibt es ein Fegefeuer? Und wenn ja, wird es durch die endlose Treppe dargestellt, die Maria und ihre Großmutter, aus dem Werk von Hechelmann (1984), hinaufsteigen? Philosophische Themen sind für Kinder im Alter von 3 bis 7 Jahren nichts Ungewöhnliches – sie sind wissbegierig, wollen erforschen, ihr Wissen erweitern, Erkenntnisse gewinnen, mit ihren Eltern ausgiebig über die verschiedensten Themen diskutieren. Deshalb sind Bilderbücher eine Möglichkeit, Kinder zu ermutigen, Fragen zu stellen, ohne Angst zu haben, dass sie unpassende oder dumme Fragen benutzen, und gleichzeitig die Beziehung zwischen Eltern und ihren Kindern zu stärken.

5.3 Einstellungen zum Tod

Man könnte sagen, dass der Tod schlecht, unwillkommen und schmerzhaft ist, dass er die Menschen prägt und ein Loch in ihrem Herzen hinterlässt. Aber ist das wirklich so? Kann der Tod einen nicht auch in irgendeiner positiv beeinflussen oder die Botschaft vermitteln, dass es sich lohnt, für das Leben zu kämpfen? Wie die Figuren in einigen der ausgewählten Werke zeigen, hat der Tod zwei Gesichter – er kann verletzen, aber auch ermächtigen, den wahren Wert des menschlichen Lebens erkennen lassen. In vielen Fällen ist der Tod eine Erlösung, ein Weg zu einem besseren Dasein (im Jenseits), wenn das Leben auf der Erde nicht mehr Freude, sondern Leid bringt. Für Marie, die Protagonistin aus dem Bilderbuch von Hechelmann (1984) ist das Leben hier auf der Erde sinnlos, wenn sie keinen Vormund an ihrer Seite hat, niemanden, der sie liebt, niemanden, der für sie sorgt, niemanden, der sich bei ihr ausweint, niemanden, der sie aufwachsen sieht. Diese Person ist ihr so wichtig, dass es für sie eine Erleichterung ist, diese Welt zu verlassen. Das Gleiche gilt für Mia, Schindlers Hauptfigur aus dem Werk *Mia, was ist ein Trip?* (1994), für die es schon sehr schmerzhaft ist, ihre Arme zu heben, weil sie wegen Trip keine Kraft hat, ihr eigener Körper hört nicht auf sie, sie liegt einfach da und bewegt sich nicht. Sogar die kleine Fledermaus, über die Hentig in seinem Buch schreibt (1993), die von den Menschen so sehr verachtet wurde, dass sie den Glauben an sich selbst verlor und sich so sehr bemühte, ihnen zu gefallen und für sie attraktiv zu sein, dass dies ihren Tod verursachte, bespricht dieses Thema. Gregor, Protagonist des Bilderbuches *Der alte Mann und der Bär* von Janosch (1985) findet das, was er im Leben sucht, die Liebe (auch wenn sie tierisch ist), und so stirbt er zufrieden; der Bär und der Vogel hingegen haben ihr Leben noch vor sich, nur die Gleichgültigkeit der Menschen zerstört sie.

Auch wenn ich hier darlegte, dass der Tod nicht in allen Fällen schlecht ist, so tut er doch meist weh und verletzt die Gefühle. Erika, Heldin des Werkes *Die Vogelforscherin* von Guggenheim (2009) genießt das Leben, bis sie ihren Geliebten Kurt verliert, doch dann verfällt sie in Traurigkeit, das Leben bereitet ihr keine Freude mehr, im Gegenteil, sie ist gebrochen, wehrlos, ihr Herz ist zweigeteilt, sie hat niemanden, für den sie da sein kann und niemanden, mit dem sie ihre kostbare Zeit verbringen kann, und das bringt sie um. Der kleine Bruno, Hauptfigur aus dem Buch *Hat Opa einen Anzug an?*

von Fried (1997), hingegen empfindet den Tod seines Großvaters zunächst als große Ungerechtigkeit, als ein gebrochenes Versprechen. Er hat konstante Bauchschmerzen, die nicht verschwinden wollen, und erst später, als sein Vater ihn daran erinnert, dass sein Großvater vor einem Jahr gestorben ist, merkt er, dass es für ihn leichter ist, frei zu atmen, Spaß zu haben, glücklich zu sein. Er besucht seinen Großvater auf dem Friedhof, wo er ihm Geschichten aus seinem Leben erzählt – ein Symbol dafür, dass Kinder den Tod nicht als etwas völlig Endgültiges ansehen. Dies zeigt sich auch deutlich bei Jim von Imme Dros (1992), der seinen verstorbenen Großvater aus Kissen modelliert und mit ihm Schach spielt sowie mit ihm spricht. Thomas, Protagonist des Kinderbuches *Weihnachten beim Großvater* (1994) ist von der frühen Abreise seines Vaters gezeichnet, wozu auch die Tatsache beiträgt, dass er seine Mutter ständig traurig und besorgt sieht. Doch auch hier wendet sich das Blatt zum Guten, als er Weihnachten mit seinem Großvater verbringt. Wie bereits erwähnt, erleben auch Tierhalter ihren Verlust auf eine schwierige Weise. Ob es sich um einen Vogel, einen Hund oder eine Katze handelt, wenn die Kinder Zeit mit dem Haustier verbringen und es ihnen ans Herz wächst, ist der Abschied sehr schmerzhaft. Davon zeugen die Bücher *Gehört das so??!* oder *Trost für Miriam*.

Wenn ein Kind in einer Umgebung lebt, in der der Tod auf Schritt und Tritt lauert, nicht nur für es selbst, sondern auch für seine Freunde, muss es sehr stark sein, um seiner Krankheit zu trotzen und sie in einem erbitterten Kampf zu bekämpfen – Leukämie lässt keinen Raum für Schwäche. Das beweist Christian, der Junge aus Reuters gleichnamigem Bilderbuch (1989), der nicht nachgibt und sich durchsetzt. Aber der Tod ist ein Teil des Lebens, nicht nur unseres, sondern auch das der Tiere. Ein Buch, das den Kreislauf des Lebens als etwas Natürliches behandelt und den Kindern die Funktionsweise der Natur (z. B. die Nahrungskette) nahe bringt, ist *Wo bleibt die Maus*. Und schließlich ein Werk, das den Tod anders als alle anderen begreift – als Strafe für schlechtes Verhalten. Böllerbam stirbt im Gefängnis bei Wasser und Brot, ohne Freunde, ohne Liebe, ohne Hoffnung, und das alles, weil sein Herz sich nach dem Unguten sehnt – er will der Beste von allen sein, und nicht umsonst sagt man, wer mehr will, hat nichts.

5.4 Todesfälle und ihre Ursachen

Wie hier schon mehrfach direkt oder indirekt erwähnt wurde – der Tod wählt nicht aus. Ob ein alt oder ein jung, keiner ist vor dem Tode sicher. Auch die Figuren in den

ausgewählten Bilderbüchern sterben nicht auf dieselbe Weise. In einigen Fällen handelt es sich um einen Unfall oder eine schwere Krankheit, in anderen um einen natürlichen oder durch Medikamente verursachten Tod. Das zeigt, dass das menschliche Leben endlich ist, aber in vielen Fällen kann der Mensch selbst bestimmen, wie lange es dauern wird – durch seinen Lebensstil, sein Sicherheitsbewusstsein, seinen Verzicht auf Drogen und andere Suchtmittel usw.

5.4.1 Familienangehörige (Eltern, Geschwister, Großeltern)

Der Tod von Familienmitgliedern ist vielleicht das Schlimmste, denn wenn ein Kind seine Mutter oder seinen Vater verliert, verliert es auch ein männliches oder weibliches Vorbild, was seine weitere Entwicklung stark beeinflussen kann. Der Verlust der Mutter kommt in keinem der Werke vor, aber der Tod des Vaters findet sich in Weihnachten beim Großvater, wo Thomas von seinem Vater aufgrund eines nicht näher bezeichneten Unfalls verlassen wird. Auch der Tod der Großeltern ist ein relativ häufig dargestelltes Thema. Es ist etwas Natürliches, sie sind alt, sie haben ein Leben hinter sich, und man wundert sich über ihren Tod nicht so sehr wie über den Tod von kleinen Kindern oder Jugendlichen. Dennoch erleben Kinder den Verlust ihrer Großeltern sehr deutlich – schließlich sind sie diejenigen, zu denen sie immer gerne in den Urlaub fahren, die Zeit haben, sich ihnen voll und ganz zu widmen, sie zu verwöhnen, mit ihnen zu spielen, ihnen nichts vorzuenthalten, sondern im Gegenteil alle ihre Wünsche zu erfüllen. *Hat Opa einen Anzug an?* gibt einen Einblick in das Leben eines kleinen Jungen nach dem Tod seines Großvaters und schildert den Prozess der Trauer, Heilung und Akzeptanz. *Ein Weihnachtstraum* hingegen bringt Marias Resignation nach dem Tod ihrer „Großmutter“, wenn das Mädchen lieber allein in der bitteren Kälte stirbt, als ohne sie zu leben. Oder war es das Schicksal, das sie buchstäblich in den Tod treibt?

In den Büchern *Das O von Opa*, *Opas Engel* und *Mein Opa ist alt und ich hab ihn sehr lieb* wird dieses Thema nur am Rande erwähnt – die Autoren gehen nicht ausführlich darauf ein, wie der Tod eintrat, wann und wo er sich ereignete, usw. Sie erwähnen lediglich, dass die betreffenden Personen diese Welt verließen und wie sich dies möglicherweise auf ihre Enkelkinder ausgewirkt. Jim erkannte seinen Großvater nicht wieder, also versucht er mit seinen Fragen herauszufinden, wie er war, wie er aussah, was er tat, und je nach den Informationen, die er sammelt, wird er ihn auf seine eigene Weise

abbilden. Unmittelbar nach den Großeltern kämen sicherlich die verstorbenen Geschwister, die in den von mir ausgewählten Werken nicht direkt vorkommen, aber aus der Liste sollte zumindest *Meine Schwester ist ein Engel* (1997) von Stark erwähnt werden. Jedoch in *Der Krieg und sein Bruder* erfährt der Krieg durch eine Zeitreise etwas über seine Herkunft und den Brudermord. Dies wird dann komplett umgekehrt – während in der ursprünglichen biblischen Geschichte Abel stirbt, endet diese Geschichte mit dem Tod von Kain. Dieses Buch könnte also auch in dieses Unterkapitel aufgenommen werden.

5.4.2 Freunde

Freunde sind eine weitere Kategorie. *Christian* verliert eine Freundin, die er im Krankenhaus kennen lernt und die im Gegensatz zu ihm den grausamen Kampf gegen die Leukämie nicht überlebt. Alles, was ihm von ihr bleibt, ist ein Foto, aber jedes Mal, wenn er es ansieht, erinnert er sich an das starke Mädchen, das nie die Hoffnung verlor und bis zum Ende zu kämpfte. Auch Matz verliert eine Freundin, aber in diesem Fall ist dafür Mia selbst verantwortlich. Die Tatsache, dass sie anfängt, Drogen zu nehmen, insbesondere Trip, beeinträchtigt ihre Gesundheit stark, und nur mit Hilfe von Matz' Eltern, die Mia durch eine Behandlung eine neue Lebenschance geben wollen, kommt sie in die Hände von Spezialisten. Leider ist es auch hier schon zu spät. Und nicht in der letzten Reihe „*Was ist das? „, fragt der Frosch.*“, wo die Freunde um die unbewegliche Amsel herumlaufen und mit aller Kraft versuchen, ihr zu helfen, aber wieder vergeblich.

5.4.3 Tiere und Haustiere

Über Haustiere ist hier schon mehr als genug geschrieben worden, so dass es nicht nötig ist, noch mehr zu sagen. Tote Vögel sind ein sehr beliebtes Thema, das unter anderem in *Gehört das so??!*, *Trost für Miriam* und *Tschüs, kleiner Piepsi* zu finden ist. Was ich in diesem Unterkapitel jedoch näher beleuchten möchte, ist der Tod von Tieren, die nicht als Haustiere gelten. In *Der alte Mann und der Bär* ist das Sterben der Tiere ein sehr trauriges Ereignis, das im Wesentlichen auf das Zusammenwirken zweier Faktoren zurückzuführen ist: die Kälte und der Unwille des Menschen. Ebenso wäre die Fledermaus vielleicht nicht gestorben, wenn die Leute sie nicht als hässlich und furchteinflößend bezeichnet hätten und sie sich das nicht zu sehr zu Herzen genommen

hätte. Generell hat der Mensch seit jeher zum Aussterben von Tieren beigetragen – egal, ob es sich um prähistorische Jäger, Zirkus oder einfach nur um Insektenvertilger handelt. Schließlich möchte niemand von uns solche Mäuse in seiner Wohnung haben, und es ist die Maus, durch deren Tod andere Tiere – Fliegen, Käfer und Larven – überleben können.

5.5 Weihnachten und Winter im Allgemeinen

Das Thema Winter ist im Zusammenhang mit dem Tod sehr beliebt. Vielleicht liegt es daran, dass der Winter nicht nur als eine Jahreszeit voller Schneevergnügen, Skifahren, Schneemannbauen und Weihnachten wahrgenommen wird, sondern auch als eine Jahreszeit mit eisigen Temperaturen, vereisten Straßen, Reifen auf den Wegen und häufigen Verkehrsunfällen. Winter hat seine Symbolik auch in der Literatur – das Ende des Lebens, Verzweiflung, Ruhe, Einsamkeit.

Der Winter kann für den Unvorbereiteten sehr grausam und unbarmherzig sein – das wird unter anderem in *Ein Weihnachtstraum* gezeigt. Hier hat der Winter zwei Gesichter: das freudige, wenn eine alte Frau mitten in der kalten Nacht ein kleines Kind rettet, und das schmerzliche, wenn eines Tages ein Mädchen seine Beschützerin verliert und ebenfalls stirbt. Marie hat ein Herz aus Gold, und um ihre „Großmutter“ zu retten, läuft sie am frühen Abend durch die Straßen der düsteren Winterstadt, um einen Arzt zu finden. Doch der Doktor verschwindet vor ihren Augen und sie verfällt an der Kirchenmauer in Wahnvorstellungen – die schönsten Dinge und Momente, von denen sie je träumen konnte, erscheinen ihr. Aber es ist nicht die Wirklichkeit, es ist eine Illusion, eine Fata Morgana – es ist nur der Winter, der sein wahres grimmiges Gesicht zeigt und das Mädchen völlig verschlingt.

Der grausame Winter wird dann auch in *Der alte Mann und der Bär* gezeigt, wo weder die Tiere noch Gregor etwas zu essen haben, und weil die Menschen nicht helfen und nichts von ihren Vorräten abgeben, geht es ihnen nicht gut – sie sterben. Die Geschichte zeigt, dass einige bereit sind, anderen zu helfen, auch wenn sie selbst Schaden nehmen, während andere egozentrisch sind und sich nicht um andere kümmern. Der Winter stellt hier nur eine Art Prüfung dar, eine Falle, die Menschen und Tiere überwinden müssen, und sie beobachtet deren Entscheidungen genau – einige werden durch diese Prüfung zusammengebracht und ihre Freundschaft gestärkt, andere werden

auseinandergerissen. Die Person Gregors muss also unbedingt im Zusammenhang mit Weihnachten erwähnt werden, denn seine Güte ist weithin bekannt. Jedes Jahr an Heiligabend rettet er den erbärmlichsten Vogel aus seinem Käfig, um ihn vor dem sicheren Tod zu bewahren, aber dieses Mal klappt es nicht.

Weihnachten kann aber auch eine positive Rolle spielen und die schmerzende Seele heilen. So auch in *Weihnachten bei Großvater*: Der kleine Thomas verliert seinen Vater und glaubt nicht mehr an Weihnachten. Aber eines Tages trifft ein Telegramm ein, in dem ihn der Großvater einlädt, ihn zu besuchen. Und das ist der Moment, als in Thomas etwas aufbricht – er freut sich darauf. Alles verstärkt sich noch, als er auch noch fröhliche Kinder, die auf dem zugefrorenen Teich herumtollen, Tiere, einen hell erleuchteten Weihnachtsbaum und seinen Großvater, der sich für andere aufopfern würde, sieht. Der Höhepunkt des Abends ist ein altes Holzpferd, das Lieblingsspielzeug des verstorbenen Vaters. Thomas ist traurig und glücklich zugleich – das ist das imaginäre letzte Stück, das sein Herz zusammenhalten und ihn heilen kann.

5.6 Krieg

In drei Büchern wird der Krieg erwähnt – ein fantastischer, ein realistischer und ein fantastischer, aber mit einer realistischen Sichtweise. Das Bilderbuch von Janosch zeigt den Krieg in seiner rohen Form – die Menschen wollen immer mehr, sie wollen beherrschen, erobern, unterwerfen, sie sehnen sich nach Macht, Ruhm, Anerkennung, Reichtum und sie schätzen kein Menschenleben. Alle Menschen? Nein, eigentlich nur der König und seine Armee. Die Schafhirten sind unschuldig, sie verteidigen sich nur und kämpfen um ihr Leben. Und wie es der Zufall will, triumphiert das Gute über das Böse – obwohl die Armee des Königs dank moderner Ausrüstung während des gesamten Krieges die Oberhand hat, gelingt es den Schafhirten, sich in der letzten Schlacht zu verteidigen und zu gewinnen. Auch Irmela Wendt schreibt über ein Happy End – der Krieg stirbt. Ein Krieg, der wieder nur durch menschliche Gier, Lust und Grausamkeit angeheizt wird. Ein Krieg, der das Unglück der anderen nicht wirklich will. Ein Krieg, der nicht nach Leid verlangt, nein, er lässt nur die Träume der Menschen wahr werden. Hat die Geschichte also wirklich ein Happy End? Löst der Tod des Krieges alle Probleme? Werden die Menschen keinen neuen Vermittler finden, den sie für all ihre Übel und Nöte verantwortlich machen können?

Das letzte Buch zeigt erneut, dass der Krieg seine Opfer fordert. Heike Ellermann erzählt die Geschichte eines alten Mannes, der durch einen Zeitungsartikel an den Angriff auf Hiroshima und die Geschichte von Sadako Sasaki erinnert wird. Hier wird deutlich, dass die Kluft zwischen den Generationen überbrückt werden kann, indem man Zeit in der Freizeit zusammen verbringt, zwanglos neue Dinge lernt und Erfahrungen austauscht. Es ist sehr wichtig, die Ereignisse der Vergangenheit nicht zu vergessen und nicht nur uns selbst, sondern auch unsere Kinder an sie zu erinnern, sei es durch eine Geschichte oder durch das Falten von Origami.

Zusammenfassung

Die Diplomarbeit beschäftigt sich mit dem Thema Tod, Sterben und Trauer in der neuzeitlichen deutschsprachigen Literatur für Kinder und Jugendliche, speziell in den Bilderbüchern. Es gibt eine Fülle von Büchern, die sich mit diesem Thema beschäftigen, und ich wählte zur Veranschaulichung nur ein Teil davon aus. Einige zeigen Menschen, die mit dem Tod selbst zu kämpfen haben, andere müssen den Tod von geliebten Menschen oder Tieren verarbeiten. In einigen wird der Tod als Verlust, Schmerz und Leid dargestellt, in anderen als etwas, womit man leben kann, als etwas Vergängliches, das einen Menschen in irgendeiner Weise stärken kann. Einige Bücher sind für Kleinkinder geeignet, andere erfordern Verständnis und die Fähigkeit, zwischen den Zeilen zu lesen. Was diese unterschiedlichen Werke jedoch eint, ist das ihnen zugrunde liegende Thema – die Unterstützung von Eltern und Kindern beim Verlust eines geliebten Menschen. Die Protagonisten lassen die alltäglichen Freuden und Sorgen ihres Lebens lebendig werden und machen deutlich, dass der Tod nicht nur ein Ende, sondern nur Teil des Lebenskreislaufs ist.

Das erste Kapitel befasst sich mit Tod, Sterben und Trauer als eigenständiges Thema. Dieses ist weiter unterteilt in die Geschichte des Todes, den Tod in der Literatur, der Wahrnehmung der Kinder und nicht zuletzt in die Perspektive der Theologie. Da sich ein Großteil der von mir ausgewählten Bilderbücher mit diversen Jenseitsvorstellungen auseinandersetzt, ist das zweite Kapitel speziell dem Jenseits aus der Perspektive der Weltreligionen – Christentum, Judentum, Islam, Buddhismus und Hinduismus gewidmet. Außerdem enthält die Arbeit ein Kapitel über Bilderbücher und ihre Parameter. Im vierten Kapitel steht ein kurzer Inhalt von den Werken und ihre Einordnung in die jeweiligen Kategorien zur Verfügung. Zu guter Letzt folgt eine detaillierte Analyse, in der die Bücher auf der Grundlage ihres Inhalts unterteilt und verglichen werden.

Die Fragen aus der Einleitung müssen beantwortet werden: *Wie reagieren die Kinder auf den Tod? Kommen sie damit in Kontakt oder halten sie ihre Eltern so weit wie möglich davon fern? Und gibt es Bücher, die Kindern den Tod vermitteln? In welcher Form?* Man weiß bereits, dass eine große Anzahl von Büchern zu diesem Thema veröffentlicht wurde. Jeder Autor geht in seinem Werk anders mit dem Tod um, und

ebenso reagiert jedes Kind, jeder Mensch oder jedes Tier, von dem hier die Rede ist, anders auf den Tod und hat auf ihn eine unterschiedliche Sicht. Manche Kinder können den Tod nicht verstehen, sie wissen nicht, was sie davon halten sollen, sie fragen ihre Eltern, wo der Verstorbene ist und warum sie ihn nicht mehr sehen können. Ältere Kinder nehmen den Tod wahr, sie wissen, dass ihre Lieben nicht mehr unter den Lebenden weilen und dass sie nicht zurückkehren werden. Es gibt jedoch keine einheitliche Antwort auf die Frage, was nach dem Tod geschieht – das Christentum glaubt, dass die Toten im Himmel bei Gott sind. Andere glauben, dass sie die Toten über den Lebenden wachen, wiederum andere glauben, dass die Toten sich für immer auflösen. Der kindlichen Fantasie sind in dieser Hinsicht keine Grenzen gesetzt. Die meisten Eltern von Bilderbuchprotagonisten erlauben ihren Kindern einen freien Zugang zum Tod: Bruno will unbedingt zur Beerdigung seines Großvaters gehen, Christian besucht ein Krankenhaus, in dem der Tod an der Tagesordnung ist, das kleine Mädchen in Peter Schössows Buch trägt einen toten Vogel in der roten Tasche der Großmutter, und ihre Eltern und Mack besuchen die sterbende Mia im Krankenhaus. Das einzige Buch, in dem das Thema Tod tabuisiert ist, ist *Tschüs, kleiner Piepsi!* und das auch nur am Anfang, als sich die Erzieherin darüber aufregt, dass Selim einen toten Vogel in den Kindergarten bringt, wovon der Erzieherin übel wird. Insgesamt muss man sagen, dass die Eltern das Thema Tod nicht vor ihren Kindern verheimlichen, sondern sich ihren neugierigen Fragen stellen und endlose Diskussionen mit ihnen führen.

Das Thema Tod fasziniert daher nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder, sowohl jüngere als auch ältere, die sich mit diesem Thema auseinandersetzen wollen. Leider ist das Thema Tod heutzutage immer noch oft ein großes Tabu.

Závěr

Práce se zabývá tématem smrti, umírání a truchlení v moderní německojazyčné literatuře pro děti a mládež, zejména v obrázkových knihách. Knih zabývajících se tímto tématem je nepřehledné množství a pro účely diplomové práce jsem zvolila jen několik z nich. Některé ukazují postavy, které se samy potýkají se smrtí, jiné zobrazují smrt blízkých osob, jako jsou rodinní příslušníci, přátelé či zvířata. V některých je smrt zobrazena jako ztráta, bolest a utrpení, v jiných jako něco, s čím je třeba žít, co musí vždy přijít a co může člověka nějakým způsobem posílit. Některé jsou vhodné pro nejmenší, jiné vyžadují pochopení a schopnost číst mezi řádky. Co však tato natolik od sebe odlišná díla spojuje, je jejich základní téma – podpora rodičů a dětí při ztrátě milované osoby a podání pomocné ruky při řešení těchto obtížných situací. Protagonisté přibližují každodenní radosti a strasti svého života a dávají najevo, že smrtí nic nekončí, ba naopak, mnohdy něco nového začíná.

První kapitola se zabývá smrtí, umíráním a truchlením jako samostatně vymezeným tématem a dále se člení na historii smrti, smrt v literatuře a ve vnímání dětí, přičemž zohledňuje též pohled teologie. Jelikož se velká část mnou vybraných obrázkových knih soustřeďuje na představy o posmrtném životě, je druhá kapitola věnována právě posmrtnému životu, a to z pohledu světových náboženství – křesťanství, judaismu, islámu, buddhismu a hinduismu. Práce obsahuje také kapitolu o obrázkových knihách a jejich parametrech. Čtvrtá kapitola přináší stručný obsah děl a jejich zařazení do jednotlivých kategorií. V neposlední řadě následuje podrobná analýza, v níž jsou knihy rozděleny a porovnány na základě jejich obsahu.

Je třeba zodpovědět otázky z úvodu: *Jak děti reagují na smrt? Přicházejí s ní do styku, nebo je rodiče od ní drží co nejdále? A existují knihy, které děti o smrti učí? Jakou formou?* Již víme, že na toto téma bylo vydáno velké množství knih. Každý autor přistupuje ke smrti ve svém díle rozdílně a stejně tak každé dítě, člověk či zvíře zde zmíněné reaguje na smrt jiným způsobem a má na ni rozdílný pohled. Některé děti smrti nedokáží porozumět, nevědí, co si o ní mají myslet, táží se rodičů, kde zemřelý je a proč ho už nemohou vidat, jako tomu bylo dříve. Starší děti smrt vnímají, vědí, že jejich blízcí již nejsou mezi živými a že se nevrátí. Na otázku, co se děje po smrti, však neexistuje

jednotná odpověď – křesťanství hlásá, že mrtví jsou v nebi u Boha, jiný přístup, že jsou pohřbeni v zemi, ale přicházejí a drží nad námi stráž, další, že se rozplynou a zmizí. Dětské fantazii se v tomto ohledu meze nekladou. Většina rodičů protagonistů obrázkových knih nechává svým dětem ke smrti volný přístup: Bruno si vynutí jít na pohřeb svého dědečka, Christian navštěvuje nemocnici, kde je smrt na denním pořádku, dívka v knize Petera Schössowa nosí v babiččině červené kabelce svého mrtvého ptáčka a rodiče spolu s Mackem navštěvují umírající Miu v nemocnici. Asi jedinou knihou, v níž je téma smrti tabuizováno, je *Tschüss, kleiner Piepsi!*, a to jen zpočátku, kdy se vychovatelka rozčiluje, že Selim přinesla do dětského pokoje mrtvého ptáčka, ze kterého se jí udělá nevolno. Celkově je tedy třeba říci, že rodiče smrt před dětmi neskrývají, ale vycházejí vstříc jejich zvědavým otázkám a vedou s nimi nekonečné diskuse.

Téma smrti tedy fascinuje všechny, kteří chtějí o této problematice získat určité povědomí. Bohužel je smrt v dnešním světě na mnoha místech stále velkým tabu.

Anhang

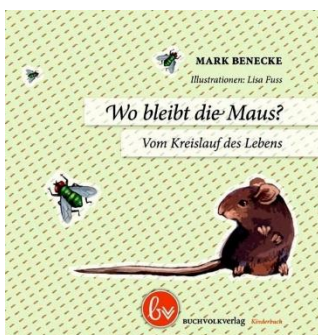
Schriftstellerporträts

Jutta Bauer



Jutta Bauer, geboren 1955 in Hamburg, absolvierte ihr Studium an der Hamburger Fachhochschule für Gestaltung. Sie arbeitete in der Behinderten- und Krankenpflege und ist jetzt Illustratorin und Autorin. Ihre Bildergeschichten werden seit 1985 in der Frauenzeitschrift Brigitte veröffentlicht, wo sie als Karikaturistin arbeitete. Sie studierte Illustration an verschiedenen Universitäten (u.a. Bauhaus Universität Weimar), verbrachte mehrere Jahre im Ausland, um sich inspirieren zu lassen und ihre Ausstellungen fanden in Museen auf der ganzen Welt statt, wie z.B. im Museo Luzzati in Genua und im Palazzo delle Arti in Neapel. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen im Bereich Literatur und Illustration – u.a. 2009 deutscher Jugendliteraturpreis für das Gesamtwerk.

Mark Benecke



Mark Benecke ist nicht nur Schriftsteller und Schauspieler, sondern auch ein renommierter deutscher Spezialist für forensische Entomologie und Kriminalbiologe. Er trat und tritt in mehreren Sendungen im Fernsehen, im Radio und in der Presse auf. 1989 gründete er zusammen mit Klaus Fehling in Köln die Schlager-Punk-Band Die Blonden Burschen, die später in Belcanto Bene umbenannt wurde. Er engagiert sich auch stark bei PETA und widmete sein Leben dem Veganismus. Seine Veröffentlichungen umfassen Zoologie, Kriminalbiologie und Kinderthemen. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen in seinem Fachgebiet.



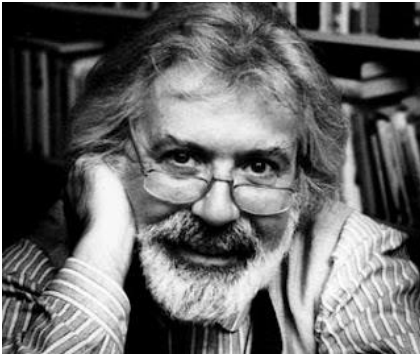
Imme Dros

Imme Dros, niederländische Kinderbuchautorin, wurde auf der Insel Texel geboren und studierte Dütsch in Amsterdam. In ihren Büchern geht es um Tiere, Jugendliche und Kinder, außerdem bearbeitet sie klassische Werke von Homer und anderen antiken griechischen Autoren (*Odysseus, een man van verhalen*, 1995; *De huiveringwekkende mythe van Perseus*, 1996). Ihr Ehemann, Harrie Geelen, illustrierte viele ihrer Werke. Sie erhielt mehrere Preise, darunter den Nienke van Hichtum-Preis (1983), den Woutertje Pieterse-Preis (1988) und den Theo Thijssen-Preis (2003).

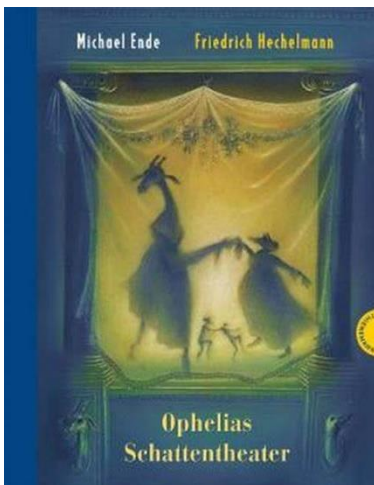


Heike Ellermann

Heike Ellermann ist eine deutsche Autorin und Illustratorin sowie eine freie Künstlerin. Sie studierte Pädagogik und Kunstpädagogik und war als Dozentin im Ausland tätig (Schweiz, Slowakei, etc.). Ihr Hauptaugenmerk liegt auf Kinderbüchern, die sie selbst schreibt und illustriert (*Die blaue Maschine*, 2002) oder die Werke anderer Autoren mit ihren Illustrationen bereichert (*Malte im Moor*, 1995). 1991 wurde sie mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet, unter anderem mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis (Auswahlliste) für *Papiervogel flieg! Es war an einem Tag im August*, 1999: Deutscher Jugendliteraturpreis (Auswahlliste) für *Die Puppe Bella oder Bloß keine Schwester*.



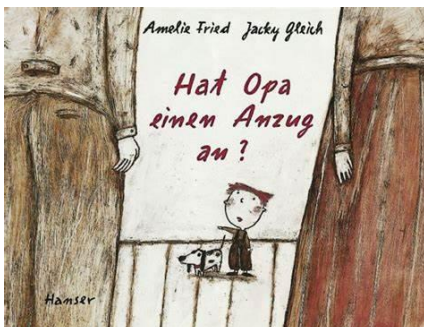
Michael Ende



Michael Ende wurde am 12. November 1929 in Garmisch-Partenkirchen geboren. Er studierte an der Otto-Falckenbergschule in München und spielte anschließend an verschiedenen kleinen Theatern. Er arbeitete als Filmkritiker und schrieb Szenen und Chansons für politische Kabaretts. Seine Bücher waren zunächst erfolglos, aber das änderte sich später und er ist heute ein angesehener Schriftsteller. Zu seinen bekanntesten Werken zählen *Die unendliche Geschichte* (1979), *Jim Knopf und die Wilde 13* (1962) und *Momo* (1972). Er ist mit der Verfilmung von *Die unendliche Geschichte* nicht einverstanden und hat seinen Namen von dem Projekt zurückgezogen. 1995 starb er in der Filderklinik und erhielt zu Lebzeiten 41 Auszeichnungen für sein Werk.



Amelie Fried



Amelie Fried studierte Theaterwissenschaft, Publizistik, Kunstgeschichte und Italienisch in München und machte 1989 ihren Abschluss in Dokumentarfilm und Fernsehjournalismus an der Hochschule für Fernsehen und Film in München. Sie ist Schriftstellerin, Fernsehmoderatorin und Journalistin. Amelie Fried wurde auch zwischen den Jahren 2012 und 2016 als Kolumnistin des Monatsmagazins "CICERO" tätig. Unter ihren Werken sind mindestens zu nennen: *Der Mann von nebenan* (1999) oder *Schuhhaus Pallas – Wie meine Familie sich gegen die Nazis wehrte* (2008). Sie wurde mehrfach ausgezeichnet, unter anderem 1998 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis in der Kategorie Bilderbuch für ihr Buch *Hat Opa einen Anzug an?*.



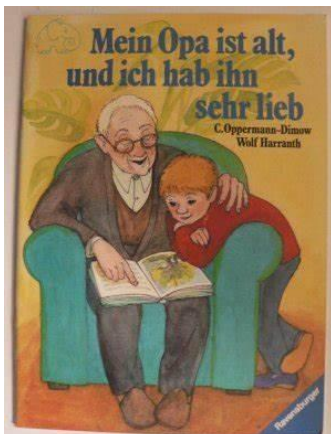
Rosa Monika Guggenheim

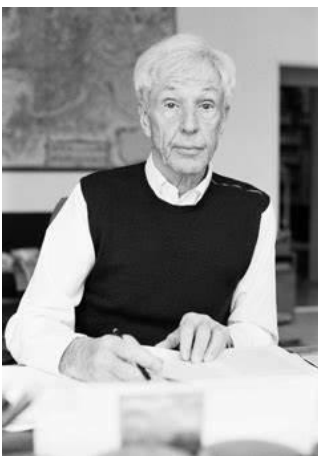
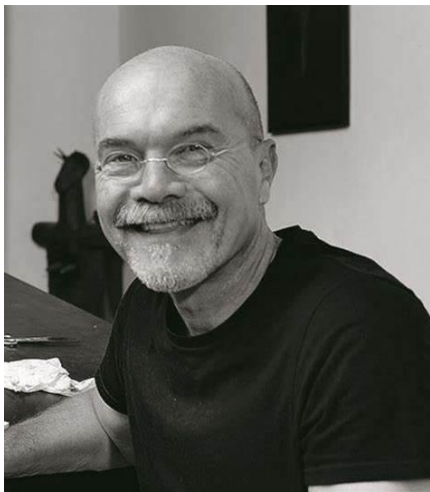
Rosa Monika Guggenheim erhielt im Jahr 2009 ein Diplom (mit Auszeichnung) in visueller Kommunikation an der Hochschule der Künste in Bern. Sie hat eine Weiterbildung in Projektmanagement und diversen Kommunikationstechniken. Zuvor arbeitete sie als Gestalterin/Projektleiterin an der Universität Zürich und hat nun ihr eigenes Zürcher Atelier – Rosa Guggenheim, Grafik und Gezeichnetes – und ist spezialisiert auf visuelle Grafik.



Wolf Harranth

Wolf Harranth war ein österreichischer Kinderbuchautor, Jugendbuchautor, Übersetzer, Literaturkritiker und Verleger. Er war auch als Medienjournalist, Cheflektor und Geschäftsführer beim Verlag Jungbrunnen und Mitarbeiter des ORF tätig. Er ist ein Autor von 28 Publikationen (z.B. *Da ist eine wunderschöne Wiese*, 1985) und nahm an 78 Werken teil (unter anderem *Durch Zeit und Raum*, 2020). Er hatte Beziehungen zu den Organisationen Österreichischer Rundfunk und Dokumentationsarchiv Funk, wobei er regelmäßig Sprechrollen bekam. Er starb am 3. August 2021 in Klosterneuburg.





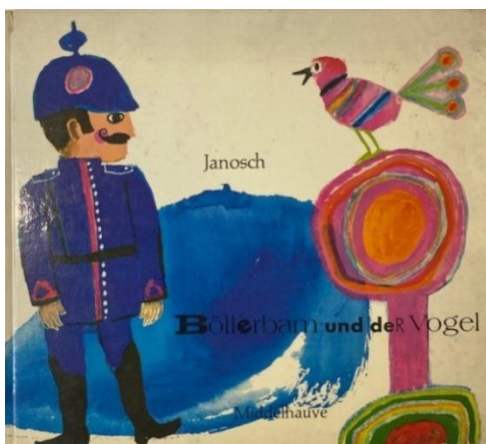
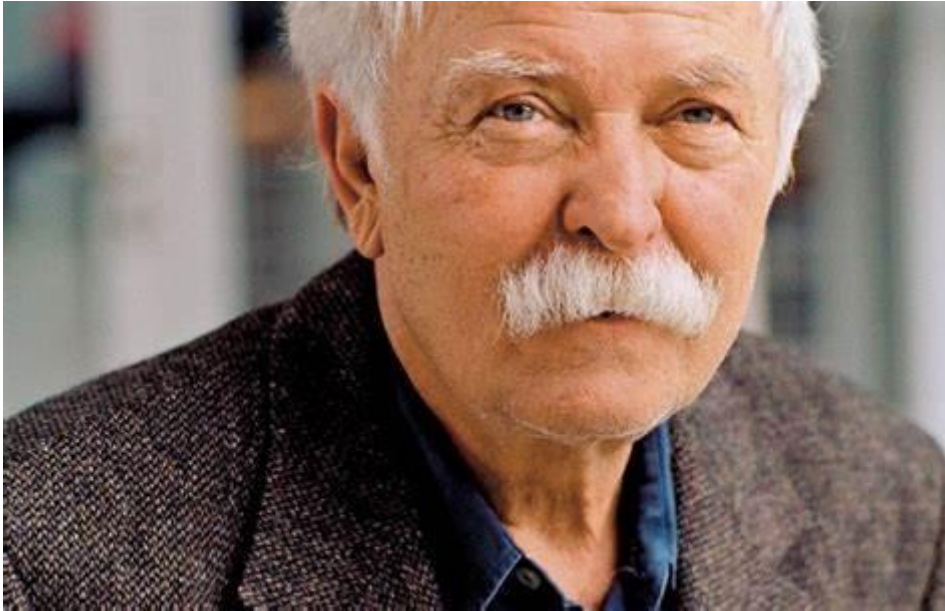
Friedrich Hechelmann

Friedrich Hechelmann ist ein Maler, Schriftsteller, Illustrator und Filmemacher. Im Jahr 1969 schloss er sein Studium an der Akademie der Bildenden Künste Wien ab und wurde Meisterschüler. Im Jahr 1972 gewann er den Preis der Wiener Akademie und im selben Jahr hatte er seine erste Ausstellung und illustrierte sein erstes Kinderbuch *–Zwerg Nase*. Seine Illustrationen haben auch die Werke anderer berühmten Autoren bereichert, wie *Ophelias Schattentheater* (1988), *Aus dem Leben eines Taugenichts* (1995) und *Geisterritter* (2011) Er selbst ist ein Autor von Werken wie *Manolito* (2017), *Livia* (2018) und *Panthea* (2021), unter anderem. Zu seiner Filmografie gehören *Das Riesenspielzeug* (1976), *Das Gnomenwirthaus* (1979), *Ein Weihnachtstraum* (1984) und *Hechelmanns Traumtheater* (1987). Für *Ein Weihnachtstraum* (1985) erhielt er den Prix Jean D'Arcy und daneben auch den Troisdorfer Bilderbuchpreis (2011).

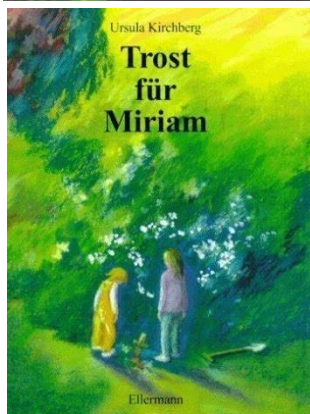
Hartmut von Hentig

Hartmut von Hentig ist ein deutscher Pädagoge, Publizist, Sachbuchautor und Schriftsteller. Er wurde 1925 in Posen geboren, seine Wirkungsorte sind jedoch Göttingen und Bielefeld. Er ist Mitbegründer und wissenschaftlicher Leiter der Laborschule Bielefeld. Er ist Autor von 117 Publikationen (z.B. *Noch immer Mein Leben*, 2016) und hat an weiteren 40 mitgewirkt (*Meine deutschen Gedichte*, 2019 usw.). Für sein Werk erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, darunter 1986 den Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa und 2004 die Ehrendoktorwürde der Universität Kassel.

Janosch

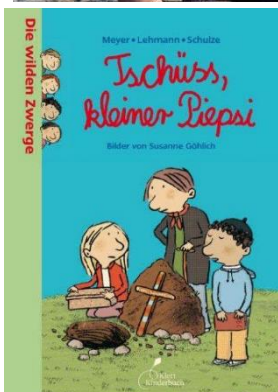


Horst Eckert ist ein renommierter Kinderbuchautor, Illustrator und Künstler. Unter dem Pseudonym Janosch schrieb er über 150 Bücher – zu den bekanntesten zählt man *Oh wie schön ist Panama* (1978) und *Komm, wir finden einen Schatz* (1979). Er beschäftigt sich sowohl mit Kinderliteratur als auch mit Kunst für Erwachsene. 1980 zog er nach Teneriffa und lebt dort ein Einsiedlerleben, vor allem wegen seiner unsterblichen Liebe zur Natur. Für sein künstlerisches Werk erhielt er Auszeichnungen wie den Literaturpreis der Landeshauptstadt München (1975), den deutschen Jugendbuchpreis (1979), den Andreas Gryphius-Preis (1992) und das Bundesverdienstkreuz (1993).



Ursula Kirschberg

Ursula Kirschberg ist eine deutsche Autorin und Illustratorin von Bilderbüchern für Kinder. Sie ist Absolventin des Fachbereichs Design der Fachhochschule Hamburg, Zeichnen, Malen, Schrift und Typografie. Sie trägt mit ihren Illustrationen zu Büchern deutschsprachiger Autoren bei (*Die alte Linde Gundula*, 1967; *Der freche Pelikan*, 1991, usw.). Sie schrieb auch mehrere eigene Bücher – *Dagobert: Eine Bildergeschichte* (1970), *Das Auto Bogumil* (1999), *Eins, Zwei, Drei: Bildgeschichten zu bekannten Abzählversen* (2002). 1967, 1969, 1977, 1979 erhielt sie den Deutschen Jugendliteraturpreis. Sie hatte auch zahlreiche Ausstellungen – Frankfurt am Main, Troisdorf, Lingen usw.

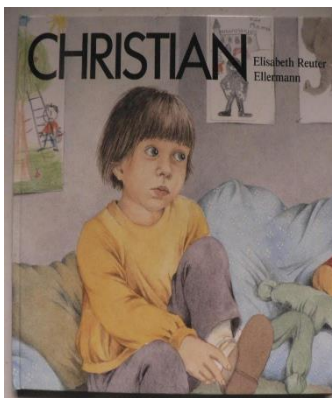


Meyer/Lehmann/Schulze

Meyer/Lehmann/Schulze ist ein Pseudonym für Monika Osberghaus und Thomas Engelhardt, beide geboren 1962. Sie arbeiten und leben zusammen in Leipzig und kümmern sich um den ordnungsgemäßen Betrieb des Klett Kinderbuch Verlags. Deshalb tragen sie auch mit ihren mehrteiligen Büchern – *Die wilden Zwerge* und *Die wilden Schulzwerge* – dazu bei. Ursprünglich arbeitete Osberghaus als Buchhändlerin, studierte aber Kinderliteratur und war jahrelang für die Frankfurter Allgemeinen Zeitung, speziell für Kinderliteratur, zuständig. Die beiden arbeiten bei ihren Werken mit der Illustratorin Susanne Göhlich zusammen.



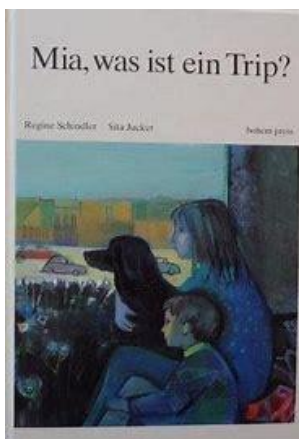
Elisabeth Naomi Reuter



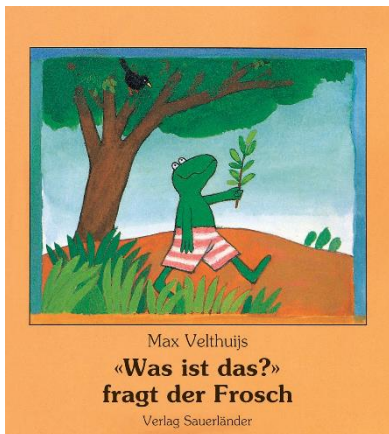
Reuter ist eine deutsche Malerin, Illustratorin und Kinderbuchautorin, die 2017 starb. Sie studierte Grafik und freie Malerei an der Werkkunstschule in Hannover und war danach als freischaffende Malerin tätig, unter anderem mit Illustrationen für Schulbücher. Sie bereicherte auch die Werke anderer Künstler, in denen ihre Illustrationen zu finden sind. Ihre Bilder wurden auf zahlreichen Ausstellungen in Bremen, Wien, Paris, Hannover und anderen Orten gezeigt. Außerdem erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen – „Silberne Feder“ für das Bilderbuch *Christian*, ein Literaturstipendium der Stiftung Preußische Seehandlung, Berlin (1996).



Regine Schindler



Regine Schindler ist eine schweizerische Schriftstellerin und Germanistin, geboren 1935 und gestorben 2013. Am bekanntesten ist sie für den religiösen Schwerpunkt ihrer Kinderbücher, die sogenannten Kinderbibeln, Gebetbücher und Weihnachtsgeschichten. Zu ihren Werken gehören *Kind und König* (1987), *Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt* (1996), *Weihnachten ist nah. Gedichte, Geschichten und Volksbräuche aus der Schweiz* (1981). Im Laufe ihres Lebens wurde sie mit mehreren Preisen ausgezeichnet – Dr. theol. h. c. der Universität Zürich (1985), Schweizer Jugendbuchpreis für das Gesamtwerk (1985).



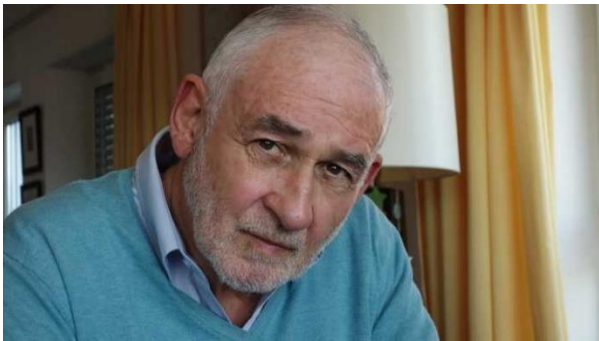
Max Velthuijs

Max Velthuijs ist ein niederländischer Kinderbuchautor und -illustrator, der 2005 starb. Er studierte Grafikdesign an der Academie voor Beeldende Kunsten und arbeitete anschließend hauptsächlich in der Werbung. Im Jahr 1962 begann er, im Bereich der Illustration zu arbeiten. Er ist vor allem für seine Bücher über den Frosch bekannt, von denen das erste 1989 erschien und im Laufe der Jahre in 27 Sprachen übersetzt wurde. Er erhielt dafür auch zahlreiche Auszeichnungen – 1995 Hans Christian Andersen Preis und zweimal einen Goldenen Pinsel (1977, 1986).

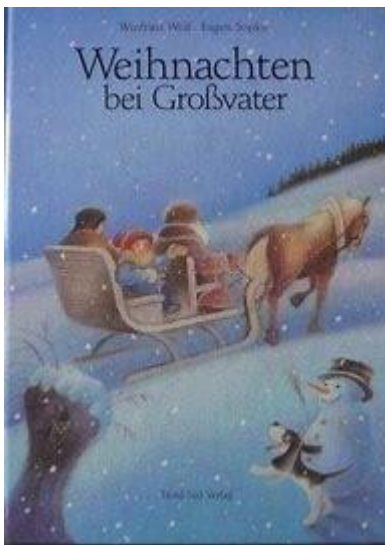


Irmela Wendt

Irmela Wendt war eine deutsche Kinderbuchautorin und Übersetzerin, die zwischen 1916 und 2012 lebte. Sie studierte Pädagogik, Psychologie und Germanistik und wurde Rektorin der Grundschule Dörentrup-West. Sie selbst ist Autorin von 54 Veröffentlichungen, darunter über 20 Werke der Kinderliteratur (z.B. *Wo kleine Igel sind*, 2012), und hat auch Beiträge zu Lehrbüchern und Anthologien geleistet. Ihre Werke wurden in 6 Sprachen übersetzt und sogar eine Schule wurde nach ihr benannt. Sie erhielt mehrere Auszeichnungen, darunter den Kulturpreis des Landesverbandes Lippe, den Hauptpreis (1992) und das Verdienstkreuz am Bande der Bundesrepublik Deutschland (2012).



Winfried Wolf



Winfried Wolf wurde am 30. April 1943 in Immenstadt geboren. Er studierte Germanistik, Politikwissenschaft und Geschichte in München und arbeitete anschließend als Lehrer an verschiedenen Schularten im In- und Ausland. Seine Werke sind bei Ravensburger, Arche Verlag und NordSüd Verlag erschienen und wurden in mehrere Sprachen übersetzt. Seine Werke wurden auch vom Bayerischen Rundfunk, dem Süddeutschen Rundfunk und dem Rundfunk Berlin-Brandenburg gesendet. Er schrieb für Kinder, als auch Erwachsene. Zu seinen Werken gehören *Der Traumbaum* (1987), *Geschichten aus Hotterloch. Erzählungen* (1984), *Warum die Eisbären schwarze Nasen haben* (1988).

Bibliografie

Primärliteratur

- 1) Andersen, Hans Christian: *Das kleine Mädchen mit den Schwefelhölzern*, SAGA Egmont, 2019.
- 2) Bauer, Jutta: *Opas Engel*. Hamburg: Carlsen, 2001.
- 3) Becker, Antoinette: *Roberts alter Freund: Von Freundschaft und Abschiednehmen*. Ravensburger Buchverlag, 1994. ISBN 978-3473334711.
- 4) Benecke, Mark; Fuss, Lisa: *Wo bleibt die Maus? Vom Kreislauf des Lebens*. Düsseldorf: Sauerländer, 2008.
- 5) Brentano, Clemens: *Geschichte vom braven Kasperl und dem schönen Annerl*, 2. Auflage. Berlin: Mikrofiche-Ausg.: München [u.a.]: Saur, [1994], 1851.
- 6) Busch, Wilhelm: *Max und Moritz: eine Bubengeschichte in sieben Streichen*. Erlangen: Pestalozzi-Verlag, 1971.
- 7) Dithmer, Hans-Albert: *Fips mit der Angel*. Hamburg, Hans Köhler Verlag: 1952.
- 8) Dros, Imme; Geelen, Harrie: *Das O von Opa. Eine Geschichte*. Aus d. Niederl. v. Mirjam Pressler (OA NL). Köln: Middelhaue, 1992.
- 9) Ellermann, Heike: *Papiervogel, flieg! Es war an einem Tag im August*. Freiburg i. Br.: Herder, 1990.
- 10) Ende, Michael; Hechelmann, Friedrich: *Ophelias Schattentheater*. Stuttgart: Thienemann, 1988.
- 11) Fontane, Theodor: *Effi Briest*. 2. Aufl. Hamburg: Polygramm, 2003. ISBN 3-8291-1316-1.
- 12) Fried, Amelie; Gleich, Jacky: *Hat Opa einen Anzug an?* München, Wien: Hanser, 1997.
- 13) Goethe, Johann Wolfgang von: *Die Leiden des jungen Werthers*. 2. Aufl. in Tribun EU. Illustriert von Martina Vybíralová. Brno: Tribun EU, 2009. Librix.eu. ISBN 978-80-7399-726-7.
- 14) Goethe, Johann Wolfgang von: *Goethes Balladen*. Mainz: Mainzer Presse, 1929.
- 15) Grimm, Wilhelm Karl: *Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm*. Hamburg: Polygram, 1991.

- 16) Guggenheim, Rosa Monika: *Die Vogelforscherin*. (OA CH). Sulgen, Zürich: Niggli, 2009.
- 17) Harranth, Wolf; Oppermann-Dimow, Christina: *Mein Opa ist alt, und ich hab ihn sehr lieb*. Wien, München: Jungbrunnen, 1991.
- 18) Härtling, Peter: *Oma*. Weinheim; Basel: Beltz & Gelberg, 2001. ISBN 3407781016.
- 19) Hechelmann, Friedrich; Borchers, Elisabeth: *Ein Weihnachtstraum*. München: Hirmer, 1984.
- 20) Hentig, Hartmut; Hentig, Urd: *Die häßliche kleine Fledermaus*. Bielefeld: Pendragon, 1993.
- 21) Hermann, Inger: *Du wirst bei mir sein*. FISCHER Sauerländer; 3. Aufl., 1999. ISBN 978-3737364027.
- 22) Hoffmann, Heinrich: *Der Struwwelpeter: lustige Geschichten und drollige Bilder*. 6. Aufl. Berlin: Der Kinderbuchverlag, 1967.
- 23) Holz, Arno; Schlaf Johannes: *Die Familie Selicke: Drama in drei Aufzügen*. Berlin: Issleib, 1890.
- 24) Janosch: *Böllerbam und der Vogel*. Köln: Middelhaue, 1968.
- 25) Janosch: *Der alte Mann und der Bär*. (OA CH). Zürich: Diogenes (Diogenes-Kinder-Klassiker), 1985.
- 26) Kaldhol, Marit, Øyen Wenche a Kutsch Angelika: *Abschied von Rune: eine Geschichte*. München, 1987. ISBN 377076272X.
- 27) Keller, Gottfried: *Romeo und Julia auf dem Dorfe: Erzählung*. Reclams Universal-Bibliothek, Leipzig: Reclam, 1951.
- 28) Kirchberg, Ursula: *Trost für Miriam*. München: Ellermann, 1997.
- 29) Korschunow, Irina: *Die Sache mit Christoph*. Zürich; Köln: Benziger, 1978. ISBN 3545321541.
- 30) Krenzer, Rolf; Metz, Sabine: *So war das mit Tommy*. Arena, 1992. ISBN 978-3401016979.
- 31) Kübler-Ross, Elisabeth: *Die unsichtbaren Freunde*. Oesch Verlag, 1984. ISBN 978-3858333353.
- 32) Mann, Thomas: *Der Zauberberg: Roman*. Frankfurt am Main: S. Fischer, 1981. ISBN 3-10-048224-7.

- 33) Matzen, Ulla: *Das Mädchen Jane und die blaue Wolke*. Miteinander Verlag, 2003.
- 34) Mebs, Gudrun; Birgit. *Eine Geschichte vom Sterben*. Sauerländer, 1992. ISBN 978-3880252301.
- 35) Meyer; Lehmann; Schulze: *Tschüss, kleiner Piepsi!* Bilder von Susanne Göhlich. Leipzig: Klett Kinderbuch. (Die wilden Zwerge), 2009.
- 36) Nilsson, Ulf; Tidholm Anna-Clara: *Adieu, Herr Muffin*. Weinheim: Beltz & Gelberg, 2007.
- 37) Plenzdorf, Ulrich: *Die neuen Leiden des jungen W.* 2. Aufl. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1990. Bibliothek Suhrkamp. ISBN 3-518-22028-4.
- 38) Reuter, Elisabeth: *Christian*. München: Ellermann, 1989.
- 39) Schiller, Friedrich: *Die Räuber: Ein Schauspiel in fünf Akten von Friedrich von Schiller*. Leipzig: P. Reclam, 1938.
- 40) Schindler, Regine; Jucker, Sita (1994): *Mia, was ist ein Trip?* (OA CH). Zürich: Bohem-Press.
- 41) Schlink, Bernhard: *Der Vorleser: Roman*. Zürich: Diogenes, 1997. ISBN 978-3-257-22953-0.
- 42) Schmitt-Teichmann, Cilly: *Die Struwwelliese*. 1. Aufl., Schwager und Steinlein, 2015.
- 43) Schnabel, Johann Gottfried: *Wunderliche Fata Einiger See-fahrer*. Nabu Press. ISBN 978-1279409244, 2012.
- 44) Schwab, Werner: *Fäkaliendramen*. Graz: Literaturverlag Droschl, 2013. ISBN 978-3-85420-840-2.
- 45) Spiry, Johanna: *Gritlis Kinder*. Göttingen: Fischer, Göttinger Jugend-Bände, 1960.
- 46) Stark, Ulf; Höglund Anna: *Meine Schwester ist ein Engel*. Hamburg, 1997. ISBN 3551514763.
- 47) Storm, Theodor: *Der Schimmelreiter*. Köln: Hermann Schaffstein, 1942. Schaffsteins blaue Bändchen.
- 48) Tepl, Johannes von: *Der Ackermann*. Hrsg., übersetzt und kommentiert von Christian Kiening. Stuttgart 2000
- 49) Treiber, Jutta. *Die Blumen der Engel*. Annette Betz im Ueberreuter Verlag, 2001. ISBN 978-3219109153.

- 50) Velthuijs, Max: „*Was ist das?*“ *fragt der Frosch*. Aarau, Frankfurt a. M., Salzburg: Sauerländer, 1992.
- 51) Weiss, Peter: *Die Ermittlung: Oratorium in 11 Gesängen*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1965.
- 52) Wendt, Irmela; Boratynski, Antoni: *Der Krieg und sein Bruder*. Düsseldorf: Patmos, 1991.
- 53) Wolf, Winfried; Sopko, Eugen: *Weihnachten bei Großvater*. (OA CH). Gossau Zürich: Nord Süd, 1994.

Sekundärliteratur

- 1) Arbeitskreis für Jugendliteratur (Hg.): *Das Bilderbuch. Eine Auswahl von Bilderbüchern aus aller Welt*. Unter Mitarbeit von Otilie Dinges und Elisabeth Hohmeister (Red.). 7. Aufl. München, 1985.
- 2) Arens-Wester, Veronika: *Grenzsituationen. Mit Kindern über Sterben und Tod sprechen*. Essen: Verl. Die Blaue Eule (Religionspädagogische Perspektiven, 19), 1994.
- 3) Ariès, Philippe: *Studien zur Geschichte des Todes im Abendland*. München: Hanser, 1976.
- 4) Becker, Antoinette; Niggemeyer, Elisabeth: *Ich will etwas vom Tod wissen. Geschichten vom Tod und vom Leben*. Ravensburg: Maier (Ich und die Welt), 1979.
- 5) Blum, Mechthild; Nesseler, Thomas (Hrsg.): *Tabu Tod*. Freiburg im Breisgau: Rombach GmbH. 1997.
- 6) Brocher, Tobias: *Wenn Kinder trauern. Wie sprechen wir über den Tod?*, 2. Aufl. Zürich: Kreuz-Verl, 1981.
- 7) Büchner, Georg: *Woyzeck: Studienausgabe*. Stuttgart: Philipp Reclam jun., 1999. Universal-Bibliothek. ISBN 3-15-018007-4.
- 8) Bürgin, Dieter: *Das Kind, die lebensbedrohende Krankheit und der Tod*. Bern: Huber, 1981.
- 9) Fabínová, Petra: „*Erzähl mir was vom Tod...*“ *Ausgewählte Kinder- und Jugendbücher der 90er Jahre als Gesprächshilfe zum Thema ‚Sterben und Tod‘*

Brünn. Magisterarbeit. MASARYK-UNIVERSITÄT. Wiss. Betreuer: Prof. Dr. Jiří Munzar, 2006.

- 10) Fischer, Erika: *Todesvorstellungen von Jugendlichen*. Eine empirische Untersuchung zu kognitiven Todesvorstellungen und emotionalem Todeserleben jugendlicher Hauptschüler. Regensburg: Roderer, 1987.
- 11) Heike Ellermann. In: Helmut Kronthaler (Red.): *Lexikon der Illustration im deutschsprachigen Raum seit 1945*. Ed. Text + Kritik, München 2009, Loseblattsammlung, ISBN 978-3-86916-024-5 (Grundwerk, Stand 09/2009).
- 12) Hopp, Margarete: *Sterben, Tod und Trauer im Bilderbuch seit 1945*. Peter Lang GmbH, Internationaler Verlag der Wissenschaften, 2015. ISBN 978-3-631-66575-6.
- 13) Keene, Michael: *Světová náboženství*. Praha: Knižní klub. ISBN 80-242-0983-7, 2003.
- 14) Kisvetrová, Helena; Kutnohorská, Jana: *Umírání a smrt v historickém vývoji* [online]. 2010, 212-219 [zuletzt abgerufen am 2022-11-15]. ISSN 1212-4117. URL: <https://kont.zsf.jcu.cz/pdfs/knt/2010/02/14.pdf>.
- 15) Kurt, Franz; Lange, Günster (Hgg.): *Bilderbuch und Illustration in der Kinder- und Jugendliteratur*. Baltmannsweiler: Schneider (Schriftenreihe der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur Volkach e.V, 31), 2005.
- 16) Lessing, Gotthold Ephraim: *Wie die Alten den Tod bildeten*: Eine Untersuchung. Forgotten Books, 2018. ISBN 978-0260915986.
- 17) Mattenklott, Gundel: *Zauberkreide: Kinderliteratur seit 1945*. Stuttgart: Metzler, 1989. ISBN 3476006727.
- 18) Moritz, Andrea; Gerke, Sabine: *Tod und Sterben Kindern erklärt*. Gütersloh: Gütersloher Verl.-Haus, 2001.
- 19) Motté, Magda: ‚ethisch-existentiell‘ / ‚transzendental-religiös‘ / ‚christlich‘. Dimensionen moderner Literatur für Kinder und Jugendliche. In: Georg Langenhorst (Hg.): *Gestatten: Gott! Religion in der Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart*. München: Verl. St. Michaelsbund., 2011.
- 20) Paetzold Bettina; Erler Louis (Hgg.): *Bilderbücher im Blickpunkt verschiedener Wissenschaften und Fächer*. Bamberg: Nostheide, 1990.

- 21) Pennington, Margot: *Memento mori*. Eine Kulturgeschichte des Todes. Stuttgart: Kreuz, 2001.
- 22) Rolf, Trauzettel; Jan, Assmann (Hgg.): *Tod, Jenseits und Identität. Perspektiven einer kulturwissenschaftlichen Thanatologie*. Freiburg, München: Alber, 2002.
- 23) Schreiber, Stefan; Siemons, Stefan (Hgg.): *Das Jenseits. Perspektiven christlicher Theologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2003.
- 24) Spiecker-Verscharen, Ingun: *Kindheit und Tod: Die Konfrontation mit dem Tod in der modernen Kinderliteratur*. Frankfurt/Main: Haag und Herschen Verlag, 1982.
- 25) Wentzlaff-Eggebert, FW: Das Problem des Todes in der deutschen Dichtung des Barocks. In: Jansen, H.H. (eds): *Der Tod in Dichtung Philosophie und Kunst*. Steinkopff, 1989, ISBN 978-3-642-86173-4.
- 26) Wittekind, Folkart: *Religion im Kinder- und Jugendbuch. Über Gott und die Welt: Religion als Thema der KJL.*, 2009.
- 27) Zábanský, Václav: *Smrt a umírání ve světových náboženstvích*. České Budějovice. Diplomová práce. Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích, Teologická fakulta, Katedra filosofie a religionistiky, 2010.

Webseiten

- 1) *Alkmaion* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-03-26]. URL: [https://anthrowiki.at/Alkmaion_\(Philosoph\)](https://anthrowiki.at/Alkmaion_(Philosoph)).
- 2) Anz, Thomas. *Tod im Text: Aspekte literarischer Emotionalisierung in neueren Beiträgen zur Thanatologie* [online]. 1.11.2001 [zuletzt abgerufen am 2022-11-24]. URL: <https://literaturkritik.de/id/4310>.
- 3) *Aepfelklauer. Opas Engel* [online]. 27.9.2012 [zuletzt abgerufen am 2022-12-27]. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=WHqgHJs7pEI>.
- 4) *Biografie Jutta Bauer* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-01-25]. URL: <https://jutta-bauer.info/bio>.
- 5) *Biographie: Kunsthalle im Schloss Isny, Friedrich Hechelmann* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-01-30]. URL: <https://kunsthalle-schloss-isny.de/ueber-friedrich-hechelmann/biographie/>.

- 6) *Biographie – Mark Benecke* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-01-26]. URL: <https://home.benecke.com/publications/tag/Biografie>.
- 7) *Biografie Max Velthuijs* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-02-17]. URL: <https://www.maxvelthuijs.org/biografie/>.
- 8) BIOGRAFISCHE STATIONEN EINES LEBENSKÜNSTLERS: *Horst Eckert* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-01-31]. URL: <https://janosch-gesellschaft.de/de/leben/biografie/>.
- 9) *Birgit – eine Geschichte vom Sterben* [online]. [zuletzt abgerufen am 2022-12-15]. URL: <https://www.goodreads.com/book/show/3695639-birgit---eine-geschichte-vom-sterben>.
- 10) BUIJS, Caroline. *Imme Dros* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-01-28]. URL: <https://carolinebuijs.nl/bladen/trouw/imme-dros/>.
- 11) *Die wilden Zwerge – Tschüss, kleiner Piepsi*; Die Zwerge feiern eine richtig schöne christlich-muslimisch-zwergische Vogel-Beerdigung [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-01-31]. URL: <https://www.klett-kinderbuch.de/buecher/details/die-wilden-zwerge-tsch%C3%BCss-kleiner-piepsi.html>.
- 12) *Glaube an das Leben nach dem Tod: Islam* [online]. 31.3.2008 [zuletzt abgerufen am 2022-10-05]. URL: <https://www.islamreligion.com/de/articles/38/glaube-an-das-leben-nach-dem-tod/>.
- 13) Hospiz macht Schule: *Gehört das so die Geschichte von Elvis* [online]. 24.3.2017 [zuletzt abgerufen am 2022-12-21]. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=6WM37WHo9Jc>.
- 14) *Janosch - Der alte Mann und der Bär* [online]. 15. 11. 2009 [zuletzt abgerufen am 2022-10-31]. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=0heBFHGcDDw>.
- 15) KATALOG DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK: *Harranth, Wolf* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-01-30]. URL: <https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=idn%3D124862985>.
- 16) KATALOG DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK: *Hentig, Hartmut von* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-01-31]. URL:

<https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&cqlMode=true&query=id%3D118800345>.

- 17) KATALOG DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK: *Wendt, Irmela* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-02-17]. URL: <https://portal.dnb.de/opac/opacPresentation?cqlMode=true&reset=true&referrerPosition=3&referrerResultId=%22irmela%22+and+%22wendt%22%26any&query=idn%3D119072653>.
- 18) Kardos, Anna: *Literatur und Oper liebten Tuberkulose – als Motiv der Handlung* [online]. 11. 9. 2019 [zuletzt abgerufen am 2022-12-13]. URL: <https://www.tagblatt.ch/kultur/literatur-und-oper-liebten-tuberkulose-als-motiv-der-handlung-ld.1150760>.
- 19) *Künstlerische Vita: Elisabeth Naomi Reuter* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-02-02]. URL: <http://naomireuter.de/index.php/vita>.
- 20) *Leben nach dem Tod - der Glaube der Christen* [online]. [zuletzt abgerufen am 2022-10-05]. URL: <https://aspetos.com/de/post/leben-nach-dem-tod-der-glaube-der-christen/3245>.
- 21) Lurz, Tina: *Tod und Sterben in der Literatur: Trauer in Worte fassen* [online]. [zuletzt abgerufen am 2022-11-23]. URL: <https://vorsorgeweitblick.lv1871.de/2020/01/tod-und-sterben-in-der-literatur-trauer-in-worte-fassen/>.
- 22) Manhattan Project National Historical Park: *The Story of Sadako Sasaki* [online]. 3. August 2020 [zuletzt abgerufen am 2022-12-25]. URL: <https://www.nps.gov/articles/000/the-story-of-sadako-sasaki.htm>.
- 23) *Michael Ende: Life & work* [online]. 2023 [zuletzt abgerufen am 2023-01-30]. URL: <https://michaelende.de/en/author/life-and-work>.
- 24) *Opas Engel* [online]. [zuletzt abgerufen am 2022-12-27]. URL: <https://www.amazon.com/Opas-Engel-Jutta-Bauer/dp/3551517401>.
Sterben: Leben nach dem Tod [online]. 2013 [zuletzt abgerufen am 2022-11-21]. URL: https://www.planetwissen.de/gesellschaft/tod_und_trauer/sterben/pwielebennachdemtod100.html.
- 25) *Regine Schindler 1935 - 2013* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-02-02]. URL: <http://www.regineschindler.ch/>.

- 26) *Rosa Guggenheim* [online]. [zuletzt abgerufen am 2023-01-30]. URL: <https://guggenheim.li/info>.
- 27) *Ursula Kirchberg* [online]. 2014 [zuletzt abgerufen am 2023-02-17]. URL: <http://www.ursula-kirchberg.de/>
- 28) *Vita: Amelie Fried* [online]. 12.1.2023 [zuletzt abgerufen am 2023-01-30]. URL: https://www.amelifried.de/amelie_fried.php.
- 29) *Winfried Wolf (Schriftsteller)* [online]. 18. Januar 2021 [zuletzt abgerufen am 2023-02-17]. URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Winfried_Wolf_\(Schriftsteller\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Winfried_Wolf_(Schriftsteller)).